

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Abend-Heft: gedruckt von 5 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Aufsicht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 3 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich des Auslandes.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Postämter, sowie die
126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in unmittelbarer Nähe; 20 Pfg. in davon abweichender Gepflogenheit, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reichweiten; 2 Pfg. für auswärtige
Reichweiten. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 43.

Wiesbaden, Donnerstag, 27. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarkreise,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Kaisers Geburtstag.

Wiesbaden, 27. Januar.

Der Träger der deutschen Kaiserkrone, in dem wir alle, welcher bürgerlichen Partei wir auch sonst angehören mögen, das Symbol von Deutschlands politischer Einheit erblicken, vollendet heute, Donnerstag, sein 51. Lebensjahr. Im bunten Schmuck der Fahnen prangen die Straßen der Städte, in den Schulen feiert die Jugend, und in unzähligen feierlichen Veranstaltungen bekunden die Erwachsenen, daß sie, mag sie auch sonst noch so vieles voneinander trennen, doch eins sind in der Feier des nationalen Festtages, als den wir den Geburtstag des ersten Mannes in Deutschland anzusehen uns gewöhnt haben. Diese Mitfeier des Kaisers-Geburtstages durch jung und alt und über die Kreise der Beamten hinaus gilt uns als ein Zeichen gesunden, kräftigen Volkstums, das, unbeirrt durch die sorgenvollen Kämpfe des Tages, festhält an dem, worin alle guten Deutschen sich eins fühlen dürfen und eins fühlen sollen, an der Einheit der deutschen Stämme und dem sie repräsentierenden Kaisertum.

Wenn das deutsche Kaisertum in schwerem Kampfe des deutschen Volkes um seine politische Selbstständigkeit, um seine Existenz erstanden ist, so hat dieser Kampf zugleich ein dauerndes, einigendes Band um Volk und Kaisertum geschmiedet. Aus diesen gemeinsamen Kämpfen ist das Vertrauen hervorgegangen, das die deutsche Nation dem durch die geschichtliche Entwicklung zur Führung ihres Geschicks berufenen Hohenzollernhause entgegenbringt. Wohl hat es in den nahezu 22 Jahren der Regierungszeit unseres Kaisers nicht an ernstlichen Kämpfen und manchen Erschütterungen gefehlt, wie sie keiner großen Nation, die in kraftvoller Arbeit vorwärts zu schreiten bemüht ist, erspart geblieben sind. Wohl sind uns heute noch die schmerzlichen Ereignisse in Erinnerung, die in den trüben Novembertagen des Jahres 1908 das deutsche Volk bewegten Ereignisse, aus denen doch das gleiche Vertrauensverhältnis zwischen Kaiser und Volk angestrichelt hervorging. Wohl waren uns auch gerade im vergangenen Lebensjahre des Kaisers, in dem dieser

sich selber mehr als zuvor — und das kann nur ein Vorteil sein, denn der Träger der Krone soll über den Parteien stehen — von einem persönlichen Eingreifen in das Getriebe unserer inneren Politik ferngehalten hat — wohl waren uns also auch im vergangenen Jahre schwere politische Erschütterungen beschieden, die mit dem von vielen beklagten Rücktritt des bewährten ersten Statgebers der Krone endeten, aber gerade in allen diesen Irrungen und Wirrungen hat es sich aufs neue erwiesen, daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke unberührt bleibt vom Streit des Tages, weil es begründet ist auf der gemeinsamen Arbeit am Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Die Anerkennung seines ernsthaften Strebens in der Erfüllung der verantwortungsvollen Pflichten seines hohen Amtes wird dem Kaiser kein gerecht denkender Mann verjagen. Als das schönste Ruhmesblatt in dem Kranze des Herrschers aber möchten wir das ansehen, daß sein vornehmstes Streben während der ganzen Zeit seiner Regierung stets darauf gerichtet war, dem Deutschen Reich den goldenen Frieden zu erhalten und, soweit es in seinen Kräften stand, auch zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. Gerade die Geschichte der jüngsten Zeit hat wirksame Beweise für dies erfolgreiche Bemühen unseres Kaisers in dieser Hinsicht gebracht, den die treue Anhänglichkeit am Reich und die in den Balkanwirren des vorigen Jahres den wichtigsten Faktor des Weltfriedens bildete, nicht gehindert hat, eine Besserung der Beziehungen zu Frankreich und vor allem zu England schon zu einer Zeit anzutreiben, wo dies Bemühen noch vielfach auf ungerechte Verfehlung gestoßen war.

So möge denn, das ist der Wunsch, in dem alle national denkenden Deutschen sich heute vereinigen, eine lange und geeignete Regierung dem Kaiser auch in Zukunft vergönnt, getragen vom Vertrauen des Volkes, wie Kaiser Wilhelm I. es am Tage der Kaiserkrönung für sich und seine Nachkommen ersehnt hat, „allzeit ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“!

Deutsches Reich.

* Eine Rede des bayerischen Thronfolgers über die Schiffsabgaben. In der Hauptversammlung der Sektion München des Bayerischen Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt Bayerns, die am 25. d. M. stattfand, wurde auch die Frage der Erhebung von Schiffsabgaben besprochen. Dabei hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er u. a. sagte: Man brauche die Wasserstraßen nicht zu dem Zweck, um den Verkehr zu unterbinden, sondern um ihn zu fördern. Es sei dringend erwünscht, daß so vorgegangen werde, daß sich die differierenden Staaten nicht mit Recht beschwert fühlen; da kann man aber helfen. Wir sind in Bayern in einer verschiedenenartigen Lage. Das rechtsrheinische Bayern ist in hohem

Grade interessiert, daß die Mainkanalisation zustande kommt; das linksrheinische Bayern aber steht auf einem ganz anderen Standpunkt. Von seinem Gesichtspunkt aus mit Recht. Es sagt sich: Wir haben die Wasserstraßen schon; wir wollen möglichst ohne jede Abgaben den Verkehr mit der See behalten. Denselben Standpunkt nehmen Baden, Sachsen und Hessen ein. Gegen diese Staaten wollen wir nicht arbeiten; wir wünschen, daß auch diese Staaten Vorteile haben. Wir in Bayern wollen nicht, daß wir in Aschaffenburg enden; die Würtemberger nicht in Heilbronn. Wenn der Rhein bis zum Bodensee schiffbar gemacht wird, so hat gerade der südliche Teil Badens sehr großen Vorteil von der Rheinschifffahrt, den er jetzt nicht hat. Wenn in Sachsen die Saale und die Elster ausgebaut werden, so ist Leipzig angeschlossen; das ist gewiß von großer Bedeutung. Ähnlich steht es mit Hessen, wenn die Lahn kanalisiert wird. Es sollen durch die Interessengemeinschaft alle großen Stromgebiete samt ihren Nebenflüssen an das große Schiffsnetz allmählich angeschlossen werden. Wir tun den ersten Schritt. Es ist dringend zu wünschen, daß auf diesen Schritt andere folgen. Trachten wir, das große Werk möglichst schnell auszuführen, und zwar so, daß nicht eine Uneinigkeit zwischen den deutschen Staaten entsteht, sondern daß diese Staaten, wenn sie auch momentan glauben, daß sie geschädigt werden, in Zukunft doch Vorteile daraus erwarten können. — Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der es heißt:

Die Versammlung erblickt in der baldigen Erledigung des vorliegenden Gesetzentwurfs unter der Voraussetzung seiner Ergänzung durch Bestimmungen, welche erstens Bedenken zu beseitigen geeignet sind, eine kräftige Förderung der Interessen der bayerischen Binnen-Schifffahrt, da von ihr die Kanalisierung des Mains bis Aschaffenburg abhängt. Der Ausbau dieser Strecke ist aber als der Anfang aller weiteren Kanalbauten in Bayern und als die unerlässliche Voraussetzung für die Ausführung der größeren Projekte zu betrachten. Die Versammlung erwartet von den durch die Schiffsabgaben aufzubringenden Mitteln, für deren sachgemäße Verwendung die im Entwurf vorgesehenen Zweckgebäude Gewähr leisten, eine wesentliche Förderung der bayerischen Kanalprojekte, deren baldige Durchführung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung unseres engeren Vaterlandes eine dringende Notwendigkeit ist.

* Zur Abwehr der Schiffsabgaben ist die Eid-Schiffsabgabe ein treffliches Hilfsmittel. Die Eid-Schiffsabgabe kann als internationaler Vertrag nur abgeändert werden mit Zustimmung aller daran beteiligten Staaten. Dazu gehört auch Österreich. Nun wird aber aus Prag gemeldet: Der österreichische Handelsminister erklärte der Handelskammer, Österreichs ablehnende Haltung gegenüber deutschen Schiffsabgaben bleibe unverändert.

* Vereinfachung der Rechnungsprüfung. Dem Bundesrat ging der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushaltes zu; es handelt sich um Vereinfachungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfungen.

* Eine Zusatzvereinbarung zur Wiener Urheberrechts-Übereinkunft vom 13. November 1908 wird Gegenstand eines neuen Entwurfes sein, der im Februar an den Reichstag gelangen wird. Der Entwurf regelt die Bestimmungen über die Schutzfrist von Musikwerken neu und bestimmt, daß der Urheber eines Werkes der Zukunft, wenn er einem anderen

Fenileton.

Die Jagd im Januar.

Mit dem 15. Januar hat die Hasenjagd ihr Ende erreicht. Die Krutmen, die heil in die Schonzeit kamen, stürzen auf und freuen sich des jetzt für sie beginnenden Liebesfrühlings. Ein von Herzen kommendes Gott sei Dank entringt sich auch der gepreßten Jägerseele: „Diesmal hat es noch gut gegangen!“ Der eine meint damit, daß er unangeblutet die letzte Treibjagdpampagne überstanden hat; immerhin manchmal ein recht gutes Resultat. Der andere schickt sein Stohgebet zum Herrn aus Freude, daß er seinen angeliebten und nicht mehr schadenfrohpflichtig gemacht werden kann. Manchem passiert das öfters, und die Pfaster für abgeirrte Schrotkörner, die in der Luft so oft miteinander krambolieren, daß ihre schlechte Richtung ganz unbestimmbar ist — so versucht wenigstens der auf der Höhe der Zeit und gleichzeitig im Rufe eines gewaltigen Jägers vor dem Herrn stehende Rechtsbeistand seinen leichtsinnigen Klienten, der einem Nebenmenschen im Kesseltreiben einen bösen bleiernen Gruß zuschickt, herauszubauen! —, sind heutzutage recht teuer. Die gute alte Zeit, als noch der angelegte Treiber den Silbertaler schmunzelnd einsteckte: „Lavor speet ed jeden Dag Hasel!“, sind vorbei; jetzt droht das Gespenst der lebenslänglichen Rentenzahlung für verminderte Erwerbsfähigkeit wegen eines einzigen harmlosen Schrotkörners, das der Sonntagsjäger aus Versehen einem hellen Treiber dahin appliziert, wo noch viel Platz ist. Der Kranke kann seitdem beim winterlichen Schafstopp nicht länger wie drei Stunden in einer Tour auf der harten Offenbar des Dorfweidhauers sitzen und seinen Konspirationen das Geld abnehmen; mithin ist er in seiner Erwerbsfähigkeit geschädigt und der Unglückschüsse müßig; es geht nirgends sonderbarer her wie in der Welt!

Am Schluß der Treibjagdzeit hält man unwillkürlich Rückschau und zieht die Bilanz. Sie ist nicht immer eine reine Freude, nicht etwa in Bezug auf die eigenen, dabei erzielten Strecken. Schade ist nicht, wie ihn interessierte Sophistiker hinstellen wollen, Ausfluß von berechtigtem Egoismus, sondern eine der unangenehmsten Eigenschaften, deren Konsequenzen einfach unberechenbar sind. Manche scheinen fürs Leben berechnete Freundschaft ist darüber erschöpft. Der bleibt also bei der Abrechnung außer Betracht, auch etwaige Schrotkörner, wenn sie nicht gar zu groß kamen, aber was man sonst erlebt hat, bleibt länger unvergessen.

Solange im Winter offenes Wetter ist, fallen die Wildenten in großen Flügen, manchmal zu Hunderten, ja Tausenden, auf Seen, auch periodischen großen Wasserstellen, wie überschwemmten Wiesen, ferner auch einzelne auf Bächen, kleinen Flüssen, Gräben, Kanälen, überhaupt solchen Wasserstraßen auf, die benachbarte Seen oder Teiche mit einander verbinden. Hier, entweder im Wasser selbst oder am Ufer, zumeist auf einem Ständer, und mit dem Kopf unter den Flügeln, wollen sie den Tag über ruhen. Auf den ausgedehnten Gewässern fallen sie vor allem auch deshalb ein, weil sie hier am wenigsten gefährdet sind, höchstens durch die großen gefiederten Räuber. Raht sich am offenen Ufer ein Mensch, so fliegt die ganze Gesellschaft doch in die Lüfte, um außer dem Bereich jeder Gefahr wieder einzufallen. Um die Nahrungsaufnahme ist es aber auf diesen offenen Gewässern meist schlecht bestellt. Wohl schnattern die Wildenten im leichten Uferwasser gelegentlich nach Fischbrut oder Vegetabilien, aber wo ein ganzer Flug am Ufer einfällt, um hier zu fischen, zieht sich die Brut sehr bald in die Tiefe zurück. Je größer nun das Nahrungsbedürfnis der Enten ist, desto mehr wollen sie es zur Nachtzeit anderweit befriedigen. Zu diesem Zwecke trennen sich nach Sonnenuntergang in der ersten Dämmerung die großen Flüge; einzeln, paarweise oder in kleinen Trupps fallen sie nun auf kleinen flachen Feldweiden, Torflüchen, warmen Quellen mit

Ernennungsfeste, mit Vorliebe auch auf Gräben mit den warmen Abwässern der Zuckerrüben und überall da ein, wo sie glauben, Nahrung zu finden. Hat man im Revier ein stehendes Gewässer, Fließchen oder Bach, dessen Rand mit einzelnen, Last tragenden Eichen bestanden ist, so kann man sicher sein, daß die Enten hier einfallen, um nach dem auf dem Grunde liegenden Eicheln zu grübeln. Ebenso gehen sie im Spätsommer nach dem reifen Erlensamen.

Jede Art des Jagdbetriebes bietet gar viel des Interessanten, sei es im Walde der Firschgang auf den roten Bod oder sei es, daß wir im Felde dem zuverlässigen Vorhirsche folgen, der in den Rüben- und Kartoffelbreiten nach Hühnern und Kanarienvögeln, überall treten dem aufmerksamen Beschauer neue und interessante Momente vor Augen. Doch läßt kaum eine zweite Jagd einen solchen Reiz aus wie die auf Wassergeflügel. Am interessantesten ist sie zwar im Herbst, aber auch im Winter bietet die Entenjagd immer neue Momente. Nur ist dabei zu berücksichtigen, daß die Wildgerechtigkeit aufhört mit dem Eintritt der Not, also des Zeitpunktes, mit welchem die Enten abzunehmen beginnen. Die Winterjagd bei Schnee und erheblicher Kälte bedingt die List und Erfahrung des Jägers lange nicht in dem Maße, wie in den Zeiten der Not die Enten von ihrer sonstigen Eichen und Vorhirsche viel ablegen.

In den alten und älteren Jagdlehrbüchern finden sich verschiedene Anweisungen, wie man sich unter Zuhilfenahme von Windmüllern den Enten im Herbst und Winter auf offenem Wasser schussmäßig nähern könne. Sie gehören in die Kumpellammer des weiblichen Hühnerzuges. Wer denkt heute noch an ein Anschließen mit dem — eignes dazu dressierten — „Schießpferde“, hinter dem „Wisch“, einem aus Strauchwerk gefertigten Schirm, den der Jäger vor sich hertrug, oder dem „Schild“, einer gemalten Kuh?

Sehr ergiebig kann aber im Winter die Entenjagd werden, indem man sich dort anstellt, wo Enten regelmäßig gehen oder einfallen. Beide Jagdarten bieten bei Frost,

gegen Entgelt gestattet, das Werk zum Zweck der mechanischen Vervielfältigung zu veröffentlichen, er auch nach Erscheinen des Werkes verpflichtet ist, jedem Dritten auf Verlangen gegen eine angemessene Vergütung gleichfalls eine solche Erlaubnis zu erteilen.

* Landrätsliche amtliche Propaganda für die Kriegervereine. Der Landrat des Kreises Quedlinburg v. Jacobi hat in Form eines offiziellen Dienstschreibens, auf dessen Umschlag selbst der Stempel des Landrats nicht fehlt und das selbstverständlich auch portofrei versandt worden ist, an eine Reihe von Kreisheimwörtern eine Zuschrift geschickt, in der er auffordert, in den Kriegervereinen einzutreten. Mit welchem Recht betrachtet der Landrat diese Propaganda für die Kriegervereine als seine amtliche Aufgabe?

* Ein Protest gegen die Entschleunigung Finnlands. Eine große Zahl hervorragender deutscher Universitätsprofessoren veröffentlicht eine Erklärung, die sich mit den Maßnahmen der russischen Regierung gegen Finnland beschäftigt und in der es heißt: 1. Nach fast einmütigem Urteil der angesehensten Rechtsgeslehrten aller Kulturvölker erklärte Kaiser Alexander I. im Jahre 1809 bei der Vereinigung Finnlands mit Rußland Finnland die Stellung eines vom russischen Staat sich unterscheidenden Staates zu. Die Zerstörung oder auch nur Verletzung dieser politischen Selbständigkeit Finnlands würde einen Bruch feierlich gegebener Versicherungen und die Aufhebung einer durch mehrere Menschenalter als unantastbar anerkannten Rechtsordnung bedeuten. 2. Wir würden den bei dem Verlust der politischen Selbständigkeit unermesslichen Zusammenbruch der eigentümlich finnischen Kultur tief beklagen, da diese unter harten Mühen und aus eigener Kraft errungene Kultur ein sehr schätzbares Glied des gesamten modernen Kulturlebens bildet. 3. Wir können nicht denken, daß die russische Gesellschaft und daß namentlich die gelehrten Vertreter des russischen Volkes den inneren Aufbau des politischen Lebens ihres Vaterlandes damit beginnen werden, daß sie zu einem offenkundigen Verfassungsbruch und damit zugleich zur politischen und geistigen Vernichtung eines tüchtigen und stets loyalen Volkes ihre Hand bieten. — Die „Röln. Zig.“ wird übrigens wohl Recht behalten, wenn sie zu dem Protest bemerkt: „Man mag die Maßregeln der russischen Regierung gegen das Großfürstentum für unberechtigt und unbegründet halten, aber man kann sich doch der Befürchtung nicht entziehen, daß die Erklärung der Sache Finnlands mehr schaden als nützen wird. Bei der außerordentlichen Empfindlichkeit, die in Rußland gegen jede auch nur vermutete Einmischung Deutschlands in innere russische Angelegenheiten herrscht, wird man dort in der Erklärung den Versuch sehen, sich um Dinge zu kümmern, die das deutsche Volk gar nichts angehen, und die Folge wird sein, daß die gewöhnheits- und berufsmäßigen Heber gegen Deutschland neue Waffen für ihre gemeingefährliche Tätigkeit gewinnen.“

* Eine weitere deutsche Geldforderung an die russische Regierung. Nach einem Telegramm der „V. z. A.“ aus Petersburg reichte die Elektrizitätsgesellschaft Siemens und Halske bei den Petersburger Gerichten eine Klage gegen die russische Regierungsverwaltung lauscher Mineralwasser auf 300 000 Rubel unbefriedigter elektrischer Beleuchtungsrechnungen ein.

* Eine neue große Streikbewegung in der bogländischen Industrie. Eine neue große Streikbewegung ist in der Planer Industrie ausgebrochen. Die Arbeiter der Hypertur- und Weichereiindustrie sind zum Teil schon ausständig. Eine große Firma hat bereits ihren Betrieb eingestellt, da über 100 Arbeiter feiern.

* Eine ungültige sozialdemokratische Landtagswahl. Der braunschweigische Landtag erklärte die Wahl des einzigen sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtag, Rechtsanwalt Japser, für ungültig. Es findet daher eine Neuwahl statt.

Parlamentarisches.

Von einer Kontingentierung der Staatsberatung ist im Abgeordnetenhaus Abstand genommen worden, da keine Aussicht besteht, die Beratungen bis Mitte März zu Ende führen zu können. Man nimmt an, daß Eisenbahn- und

wenn es nur wenig offenes Wasser mehr gibt, die besten Aussichten auf Erfolg. Beim Eisfall muß das Wasser frei vor dem Schützen liegen. Je tiefer man sieht, desto weniger wird man von den anziehenden Enten erregt. Manchmal gibt es beim Entzug aus der Gestalt des Schützen sich ergebende Zwingungsrichtungen, entsprechend den Zwingungswegeln an der Erde, in denen die Enten oft zu Hunderten in der Abend- oder Morgenandämmerung in einzelnen Flügen in Steinwurfweite über den Schützen hinwegziehen. Im übrigen verpönt der Eisfall an offenem Wasser, wo man sie vorher mit Mais und Rüben angelockt hat, mehr Erfolg, wie der Zug, da die Enten meist in solcher Höhe ziehen, daß man kaum und viel umsonst verpöndet. Sich im Winter zum Abendzug an offenen, schnell fließenden Wässern anzustellen, hat wenig Zweck. Meist hört man nur das „wich, wich, wich“, aber unter sich, denn die Enten ziehen ganz dicht über dem unteren Wasserspiegel, dem Auge nicht erkennbar. Schießt man aber wirklich eine, so weiß man nicht, wo sie bleibt. E. S.

Aus Kunst und Leben.

gk. Die Aussichten der Säuglingspflegerinnen. Die Zahl der Säuglingspflegerinnen nimmt in der letzten Zeit bedeutend zu. Die Lehranstalt für Säuglingspflege in Charlottenburg-Besend, Nollensallee, hat immer mehr Teilnehmerinnen an den Kursen über Säuglingspflege. Nun ist in der letzten Zeit häufig die Frage aufgestellt worden, welche Aussichten die Säuglingspflegerinnen haben, und da darf erfreulicherweise konstatiert werden, daß die Aussichten für die Pflegerinnen mit der Zunahme von ausgebildeten Pflegerinnen sich heben. Man hat einsehen gelernt, daß die Säuglingspflege nur durch geschulte Pflegerinnen auf ein höheres Niveau zu heben ist, und es ist klar, daß mit dem höheren Niveau der Säuglingspflegerinnen die Säuglingssterblichkeit in allen Schichten der Bevölkerung abnehmen muß. Für den Kursus der Pflegerinnen sind folgende Bedingungen gestellt: Die Schülerinnen müssen das 18. Lebens-

kulturstat erst nach Ostern verabschiedet werden können. Der Stat wird unter diesen Umständen erst im Rat vom Herrenhause beraten werden können.

Heer und Flotte.

XX Die Felduniform des Offiziers. Wie wir aus unterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit erfahren, wird am 27. Januar, am Geburtslage des Kaisers, die erste wichtige Erneuerung der künftigen Offiziersbekleidung bekanntgegeben werden. Es soll an diesem Tage die Einführung der selbst grauen Reithose für die Offiziere beschlossen werden. Die Hose wird aus dem gleichen Stoff wie der künftige Feldrock hergestellt sein. Bisher tragen die Offiziere der Fußtruppen eine schwarze Stiefel- bzw. Reithose mit roter Biese, die Offiziere der berittenen Truppen eine blaue Reithose ohne Biese. Das neue selbstmahlige Bekleidungsstück wird voraussichtlich für die Offiziere der Fußtruppen wieder mit der historischen roten Biese als Abzeichen versehen sein, während diese bei den Offizieren der Kavallerie, Feldartillerie und des Trains fehlen wird. Der Einführung der selbst grauen Reithose wird dann sehr bald diejenige des selbst grauen einreihigen Waffenrockes folgen. Die letzte, ihrer hellen Farbe wegen sehr unpraktische Stiefel soll nach Einführung des Feldrockes abgesetzt werden und das neue selbstmahlige Bekleidungsstück bei allen Gelegenheiten getragen werden dürfen, bei welchen bisher die Stiefel vorgeföhren oder erlaubt war. Der Überrock und der bisherige Waffentrock, sowie die dazu gehörigen schwarzen langen Weinkleider und schwarzen bzw. blauen Reit- und Stiefelhosen werden beibehalten und zum kleinen Dienst, zu Paraden, Gesellschaften und auf der Straße weiter getragen.

Deutsche Kolonien.

Neue Maßnahmen im Diamantengebiete. Wie man aus guter Quelle berichtet, stehen neue Maßnahmen im Diamantengebiete nahe bevor. Es handelt sich darum, dem Fiskus an den Fundgebieten nördlich des 26. Grades südlicher Breite, also außerhalb des Sperrgebietes, einen größeren Anteil zu sichern. Ferner soll in Bälde mit der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika ein neuer Vertrag abgeschlossen werden, von dem man im Kolonialamt eine verbindliche Wirkung hofft. Anfangs blieb es, daß der Fiskus im Sperrgebiete einen gewissen Landanteil mit Bergbauberechtigung erhalten sollte, den er dann den kleinen Schürfern freilassen würde. Neuerdings soll aber der Modus einer „Abfindung“ des Fiskus in Betracht gezogen worden sein.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Abfließen der russisch-österreichischen Spannung?

Von besonderer Seite erhält die „Neue Freie Presse“ über die Redungen von der Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland folgende Mitteilung: In den Besprechungen, die der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Berchtold wiederholt mit Tscholowski hatte, wurde beiderseits anerkannt, daß die Spannung, die aus der Annäherung zurückgeblieben ist, mit Rücksicht auf die Verhältnisse auf dem Balkan und in ganz Europa nicht unbedenkliche Folgen haben könnte. In dieser Auffassung zeigt sich eine Übereinstimmung zwischen Berchtold, der selbstverständlich die Meinungen des Ministeriums des Äußern zum Ausdruck brachte, und Tscholowski. Die Folgen dieser Übereinstimmung dürften sein, daß russischerseits dieser Faden weitergesponnen wird und sich im Laufe der Zeit diese allgemeine Stimmung zu einer Bindung im gegenseitigen Verhältnis und zu einer politischen Auseinandersetzung verdichten könnte. Das muß jedoch der Zukunft vorbehalten bleiben, während jetzt schon festzustellen ist, daß beiderseits sich Geneigtheit zu einer solchen Auseinandersetzung zeigt.

Rußland.

Wostreffensky, der Mörder des Obersten Karpow, ist hingerichtet worden.

Wie die „Koroweje Wremja“ meldet, soll das Heilfeld-Konfitorium dem Staatsrat Dymowsky, im

jahr vollendet haben. Der Unterricht zerfällt in einen praktischen und in einen theoretischen Teil, und er wird gewöhnlich so gehandhabt, daß am Vormittag die praktischen Übungen und zweimal in der Woche am Nachmittag die theoretischen Übungen stattfinden. Am Schluß des dreimonatlichen Kurses wird ein Zeugnis ausgestellt. Mit diesem Zeugnis finden die Säuglingspflegerinnen sehr leicht gutbezahlte Stellen in den Familien. Gewöhnlich beträgt das Gehalt, das eine Säuglingspflegerin bezieht, 30 bis 40 M. monatlich, zuweilen auch darüber. Sie hat freie Kost, freie Wäsche, freie Wohnung, und wenn sie es wünscht, und ihr Benehmen dementsprechend zur Schau trägt, auch Familienanschluss. Diejenigen jungen Mädchen, die sich der Säuglingspflege zugewandt haben, haben konstatiert, daß ihre Stellung als Säuglingspflegerin in den Familien angenehmer und zuweilen sogar auskömmlicher war als die Stellen der Lehrerinnen und Erzieherinnen. Ein unbedingtes Erfordernis für die Säuglingspflegerin ist natürlich, daß sie durchaus zuverlässig ist, und daß sie ihre Launen und Stimmungen so weit beherrschen kann, daß sie der zur Pflege anvertrauten Kinder niemals schaden können. Die Säuglingspflegerin beherrscht gewöhnlich das Reich der Kinderstube in einem weit ausgedehnten Maße als die Kindermädchen und die Spreewärterinnen, und in den meisten Fällen zieht man die Säuglingspflegerin der Spreewärterin bedeutend vor, hat man doch bei der Säuglingspflegerin zugleich die Überzeugung, daß man es mit gebildeten und intelligenten jungen Damen zu tun hat.

* Einen Nachruf für Herzog Karl Theodor in Bayern veröffentlicht unter dem Titel „Un gloire du Prince Karl-Theodore de Bavière“ das belgische Blatt „La Meuse“. Der Nachruf gibt die Rede wieder, die Dr. Ruel, Professor der Augenheilkunde an der Brüsseler medizinischen Fakultät, in der belgischen Akademie der Wissenschaft am 23. Dezember 1909 gehalten hat. Professor Ruel hob die großen Verdienste des Herzogs als Wissenschaftler und Künstler hervor und schloß mit den Worten: „Kurz, Herzog Karl Theodor hat seinen Namen in unzerstörlichen Buchstaben in das

Goldene Buch der Augenwissenschaft eingeschrieben. Er hat sich um die Menschheit hoch verdient gemacht, indem er tausend und aber tausend arme Kranke heilte und erquickte.“

Belgien.

Der Nachlaß des Königs Leopold.

Die „Independance Belge“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über den königlichen Nachlaß. Das Blatt erklärt auf Grund von Informationen, die es von bester Stelle erhalten haben will, die augenblickliche Lage wie folgt: Die Anwälte der drei Prinzessinnen veranschlagen den Nachlaß des verstorbenen Königs Leopold auf insgesamt rund 100 Millionen, darunter 21 Millionen, welche vom König Leopold testamentarisch hinterlassen worden sind, 12 Millionen der belgischen Gründung zur Pflege der landwirtschaftlichen Schöndelien sowie 33 Millionen der Niederländischen Gründung; ferner die Ländereien, welche dem König im Kongostaat reserviert worden sind. Es herrscht ziemlich allgemeine Übereinstimmung darüber, daß die Erben des Königs die Gültigkeit der Niederländischen Gründung anfechten werden. Sollte die Gründung als zu Recht bestehend anerkannt werden, so wird die Summe von 33 Millionen, weil sie dem verfügbaren Teil des königl. Vermögens, welches nur 25 Millionen betragen darf, übersteigt, angefochten werden. Sollte die Gründung aufgehoben werden, so werden die Prinzessinnen ihre Ansprüche geltend machen. In diesem Falle wird Belgien und wahrscheinlich auch Deutschland intervenieren. Die eventuelle Intervention Deutschlands würde damit zu recht fertigen sein, daß die Niederländische Gründung in Deutschland dem deutschen Recht entsprechend gegründet worden ist und von dem Deutschen Kaiser, welcher der Gründung den rechtlichen Beistand verliehen hat, gutgeheißen worden ist, ferner auf Grund der Tatsache, daß die Gründung, die eine jährliche Rente von 30 000 Franc abwirft, der Stadt Koburg zufalle. Die Haltung der belgischen Regierung ist keineswegs danach angehen, den Prinzessinnen ihr Erbe streitig zu machen, welches auf alle Fälle 60 Millionen betragen wird. Die Regierung ist vielmehr der Meinung, daß es nicht angängig ist, die Forderungen der Prinzessinnen stillschweigend hinzunehmen und die bedeutenden Geldsummen, die aus der Kongozone stammen, verschleudern zu lassen. Eine solche Haltung des Staates wäre eine Abkennung einer glorreichen Periode der belgischen Geschichte und eine unausführbare Schwäche. Dieser Ansicht ist auch König Albert, welcher keineswegs für oder gegen die Prinzessinnen Stellung nehmen wird.

Griechenland.

Eine Erklärung des Präsidenten des Offiziersbundes, Jorbas, besagt, daß er es für zweckmäßig erachtete, die politischen Faktoren zur freien Meinungsäußerung betreffs der Nationalversammlung zu veranlassen, daß er selbst jedoch diese zur normaleren Regelung der innerpolitischen Lage für nötig hält. Aber eine eventuelle Auflösung des Offiziersbundes sei schweigt Jorbas; sie ist ihm nicht für diskutierbar. Die Einberufung der Nationalversammlung wird somit vom Offiziersbund nach Belieben neu angeregt werden.

Ostasien.

Amerikanischer Motorenbesuch in chinesischen Gewässern.

„Das Echo“ wird gemeldet, daß im Frühjahr in den chinesischen Gewässern eine amerikanische Eskadre eintrifft. Der Zweck ist, die freundschaftlichen Gefühle der Vereinigten Staaten China gegenüber zu demonstrieren.

Nach einer Meldung aus Tokio ist dort die Ansicht vorherrschend, Amerika werde einen zweiten Vorschlag über die Wandschüre vor. Vom Oberhaus wird an das Ministerium eine Interpellation gerichtet werden.

Vereinigte Staaten.

Der Prozeß gegen den Gleichtrost.

In Chicago ist jetzt eine große Jury gebildet worden, vor der, wie mit größter Bestimmtheit verlautet, der Prozeß gegen den Gleichtrost geführt werden soll. Richter Leandis, der im vorigen Jahre die Standard Oil Company zu einer Geldstrafe von 29 Millionen Dollar verurteilte, wird den Vorsitz führen. Auch gegen die anderen großen Trusts soll nach einer halbamtlichen Mitteilung

goldene Buch der Augenwissenschaft eingeschrieben. Er hat sich um die Menschheit hoch verdient gemacht, indem er tausend und aber tausend arme Kranke heilte und erquickte.“

Theater und Literatur.

Max Schillings „Jugwende“, die auch vor Jahren an unserem Kgl. Theater aufgeführt wurde, hat jetzt, 16 Jahre nach ihrer karlsruher Uraufführung, am Stadttheater in Breslau ihre glänzend vorbereitete erste Aufführung erlebt und wurde mit starkem Beifall aufgenommen, der dem Komponisten Gelegenheit gab, sich zu wiederholten Malen vor dem Vorhang zu zeigen.

Nach einer Meldung des „Wiener Extrablattes“ sind die zwischen Baron Berger und Joseph Kainz schwobenden Verhandlungen bezüglich eines neuen Kontrakts des Künstlers zum Abschluß gelangt. Kainz wird von der nächsten Spielzeit ab sechs, hierauf sieben und später acht Monate im Jahre am Burgtheater tätig sein.

In Paris ist am Freitag im Théâtre de l'Œuvre die Bühnenbearbeitung von Tolstois Kreutzer-Sonate, die von den Herren Bernard Nozère und Alfred Savatier stammt, zum ersten Male aufgeführt worden. Die Tragödie wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen, der allerdings nach den Kritiken der Pariser Blätter nicht ganz verdient war.

Die verstorbene Schauspielerin Frau Meta Kiling hat der Bühnengenossenschaft ihre Bibliothek vermacht.

Bildende Kunst und Musik.

Der bekannte Gelehrte Professor Heinrich Gransfeld hat sich mit Frau Adelheid Zimmermann, Tochter des bekannten Geographen Ad. v. Zimmermann, verlobt.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Aus der Kirche von Campo bei Primor ist ein wertvolles Madonnenbild im Werte von 30 000 M. gestohlen worden.

In einer Leihausstellung hervorragender Gemälde in London wurde das Bildnis eines Arztes als von Rubens herrührend erklärt. Das Gemälde befindet sich im Besitze von Lord Lucas.

aus dem Weissen Hause auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden.

Wie dem „New York Herald“ aus Washington gemeldet wird, hat das Staatsdepartement beschlossen, vorläufig auf seinen Forderungen in der Fleischfrage nicht zu bestehen, in der Erwägung, daß die hohen amerikanischen Fleischpreise weiter steigen werden, wenn Deutschland dem amerikanischen Fleisch geöffnet wäre.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

— Über den neuen großen Kometen 1910a ist noch ergänzend mitzuteilen, daß er seine Sonnennähe bereits am 18. Januar passiert hat und daher, wenn auch langsam, an Helligkeit abnehmen wird. Dagegen gestaltet sich seine Sichtbarkeit im Verlaufe dieses Monats deshalb noch günstiger, weil der Komet sich stark nach Norden bewegt und daher höher am Himmel, weiter von der Dämmerungsschicht entfernt stehen wird, immer näher an den Planeten Venus heranrückend.

— Alzise auf Fische usw. In der Eingabe des Organs des deutschen Fischhandels „Fischhändler“ (Berlin) an den hiesigen Magistrat in Sachen der geplanten Alzise auf Fische, Fischkonserven und auf Räucherfische, deren schon Erwähnung getan worden ist, lautet: „Wir schenken diesen Gerichten über die Einführung jener Alzise zunächst keinen Glauben, weil wir es für unmöglich halten, daß die reiche Stadt Wiesbaden die von allen Volkswirtschaftlern so warm geführten Bestrebungen auf Hebung des Fischkonsums, den Fisch zu einem Volksnahrungsmittel zu machen, zu vernichten bereit sei. Diese Gerüchte treten aber jetzt mit solcher Bestimmtheit auf, es wird gesagt, die Alzise solle bereits am 1. April d. J. eingeführt werden, es sei ein zehn- und mehrprozentiger Zuschlag geplant und die Alzise solle einen Gewinn von mindestens 125.000 M. p. a. bringen usw., daß in den Kreisen der Fischkonservenfabrikanten eine äußerst lebhafteste Unruhe eingetreten ist. Das ist erklärlich, denn durch die geplante steuerliche Belastung würde der Konsum an Fischen wie Fischkonserven ganz ungeheuer zurückgehen und vielen Kaufleuten der Fischbranche würde direkt die Existenzmöglichkeit entzogen werden. Wir hoffen im Interesse der Volkswirtschaft und besonders der unmittelbar beteiligten Handelskreise, deren berufliche Vertreter das Fachblatt „Deutscher Fischhändler“ ist, daß solche Pläne niemals in einer deutschen Stadt zur beschämenden Tatsache würden, und wir würden uns freuen, recht bald von dem verehr. Magistrat der Stadt Wiesbaden die Antwort zu erhalten, daß die Pläne zur Besteuerung des Fischkonsums endgültig aufgegeben, oder daß diese Pläne überhaupt niemals ernsthaft in Erwägung gezogen worden sind.“

— Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, E. B. Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hielt, wie er uns mitteilt, in Berlin diese Woche eine vorbereitende Sitzung ab. Die Berichte ergaben eine vollständige Einstimmigkeit über die Notwendigkeit, das bereits festgelegte Tarif-Vertragsmuster zur Geltung zu bringen und der Generalversammlung in Straßburg zur Annahme zu empfehlen. Wenn die Generalversammlung am 24. Februar den Vorschlägen ihres Vorstandes beigestimmt haben wird, sollen erneut Verhandlungen mit den Arbeiterorganisationen stattfinden. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Organisationen die Notwendigkeit der neuen Fassung des Vertragsmusters einsehen und anerkennen werden, da die Arbeitgeber nicht in der Lage seien, unter anderen Bedingungen weiter zu arbeiten, sondern gezwungen sein würden, im Falle des Nichtzustandekommens des Vertrags ihre Geschäfte zu schließen.

— Über die Tätigkeit der Bauarbeitschutzkommission Wiesbaden sagt der Geschäftsbericht 1909 u. a. folgendes: „Die Bauarbeitschutzkommission betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, durch intensive Kontrolle der Bauten und Arbeitsplätze Art und Umfang der Mißstände zu ermitteln und für Abhilfe zu sorgen. Gesteigerte Arbeitsleistung und die Sucht, billig zu bauen, hat die Unfallgefahren bedeutend vermehrt. Die berufsgenossenschaftlichen und bau-polizeilichen Unfallverhütungsvorschriften müßten vielfach nicht, wenn nicht die Bauarbeitschutzkommission die Behörden stets auf Mißstände aufmerksam gemacht und umgehende Abhilfe verlangt hätte. Im Jahr 1909 wurden insgesamt 172 teils mündliche, teils schriftliche Beschwerden der Königl. Polizeidirektion, dem Magistrat der Stadt Wiesbaden, dem städtischen Hoch- und Tiefbauamt, sowie dem städtischen Gas- und Wasserwerk übermittelt. Festzustellen ist, daß der größte Teil der Beschwerden umgehend erledigt wurde. Kontrolliert wurden dabei 109 Privat-Neu- und Umbauten, 8 Staatsbauten (Kasernen), sowie 4 Kommunebauten und die Lutherkirche im Hinblick auf fittich-sanitären Arbeiter-schutz, ungerechtfertigte Gerüste, mangelhafte Kaufpraktiken, Leitern, Baubuden, offene Kalkfeuer, Dichtung der Bauten in den Wintermonaten usw. Auf genannten Baustellen waren insgesamt 2456 Arbeiter beschäftigt. Trotzdem nun von Seiten der Königl. Polizeibehörde ein Beamter im Laufe des Sommers als Baufachkontrolleur angestellt wurde, ebenso auch die Kontrolle noch von dem technischen Aufsichtsbereichen der Hesse-Rassauischen Bauberggenossenschaft, Sektion 3, ausgeführt wird, blieben noch viele Mißstände, zum Teil erheblicher Art, übrig. Die Bauarbeitschutzkommission Wiesbaden sah sich deshalb, um alle auf Bauten beschäftigten Arbeiter mit den Unfallverhütungsvorschriften näher bekannt zu machen, mit dem Vorsitzenden der Hesse-Rassauischen Bauberggenossenschaft Antons in Verbindung zu treten wegen der Überlassung von Vorschriften in Buchform, die an die einzelnen Delegierten der beteiligten Gewerkschaften verteilt wurden. Im weiteren trat die Bauarbeitschutzkommission der Gründung eines Arbeiter-Samariterkurses näher, welcher den Zweck haben soll, allen auf Bauten, Werkstätten usw. Beschäftigten die erste Hilfe bis zum Eintreffen des Arztes angebeihen zu lassen. Auf der allgemeinen Bauarbeitschutzkonferenz, welche im August 1909 in Frankfurt

a. M. stattfand, waren sämtliche Wiesbadener Gewerkschaften durch Delegierte vertreten. Die Gewerkschaften von Biebrich haben beschlossen, sich der hiesigen Bauarbeitschutzkommission anzuschließen. Von der Bauarbeitschutzkommission Wiesbaden wurden im Laufe dieses Jahres Wertblätter angefertigt, welche jedes Mitglied in sein Mitgliedsbuch einlegen soll. Die Bauarbeitschutzkommission Wiesbaden ersucht alle Arbeiter, welcher Kategorie oder Partei sie auch angehören mögen, umgehend jeden, auch den kleinsten Mißstand zu melden. Im Interesse ihrer selbst wie auch in dem ihrer Mitmenschen sei dies dringend notwendig, damit Abhilfe geschaffen werden kann und die Berufsrisiken nicht überhandnehmen. Der Bericht erinnert an Rheumatismus, Schläss, Bleibergiftungen usw. und meint, dieses allein sollte es schon jedem denkenden Arbeiter zur Pflicht machen, mehr wie früher dazu beizutragen, daß die Bauarbeitschutzkommission Wiesbaden ihre Pflicht und Schuldigkeit tun könne.

— Was sind Glücksspielautomaten? Es scheint immer noch Unklarheit darüber zu bestehen, welche Automaten als Glücksspielautomaten anzusehen sind. Wir teilen daher folgende uns hierüber zugegangene Notiz mit: In Zukunft sind unter anderen besonders diejenigen Spielautomaten als Glücksspiele zu behandeln, an welchen sich mehrere Gewinnfächer befinden, die in der Reihenfolge mit Verlustfächern abwechseln, sofern die Möglichkeit besteht, daß das Wurfgeschloß beim Verfehlen eines Gewinnfaches durch Anprall an Stifte, Knöpfe, Einfassungsschienen oder in irgend einer anderen Form abgelenkt und dadurch in ein anderes Gewinnfach geleitet wird. Darnach sind also die vielfach, namentlich in Gastwirtschaften in Gebrauch befindlichen Gewinnautomaten insoweit als eine Veranstaltung von Glücksspielen anzusehen, als sie die vorerwähnten Eigenschaften besitzen. Bei solchen Spielautomaten hängen Gewinn und Verlust, wenigstens was die Spielerspieligkeit des Durchschnittspublikums angeht, in der Hauptsache nicht von der Geschicklichkeit des Spielers, sondern vom Zufall ab. Zu erwähnen ist ferner, daß nach einem Urteil des Wiesbadener Landgerichts auch eine Anzahl des Glücksspielautomaten als Glücksspiele anzusehen sind. Die Aufsteller aller Spielautomaten der vorerwähnten Art, zu denen die weitest meiste der jetzt gebräuchlichen Systeme zu rechnen sind, haben in Zukunft Klage auf Grund des § 284 oder des § 286 des Strafgesetzbuchs zu gewärtigen. Es ist somit allen benutzenden Personen, welche eine Anlage vermeiden wollen, Gelegenheit gegeben, den Betrieb der Automaten selbst einzustellen. Besonders die Angehörigen des Gast- und Schankwirtschaftsberufes werden darauf hingewiesen, daß eine gerichtliche Verurteilung aus § 284 des Strafgesetzbuchs nicht allein eine Gefängnisstrafe nach sich zieht, sondern auch für die Frage der Erlösung und Befreiung der Schankerlaubnis gemäß § 23 der Reichsgewerbeordnung von Bedeutung sein kann.

— Vertrieb von angeblich wertlosen Rügen. Gegen die Geschäftsleitung der gothaischen Gewerkschaft Barum ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, dessen Ursache folgende ist: Von Agenten wurden Rüge der genannten Gewerkschaft zum Preis bis zu 1000 M. verkauft, zum Teil auch gegen Hypotheken und Grundstücke als Gegenwert eingetauscht. Bei diesen geschäftlichen Transaktionen wurde betont, daß das Vergewaltigen einen großen Reichtum an Kupfererzen bestimme, so daß die Käufer der Anteile in kurzer Zeit sehr viel Geld verdienen würden. Diese Voraussage scheint indessen bisher nicht eingetreten zu sein, denn eine Reihe vor Abrechnungen behaupten, daß die Rüge nicht einen Pfennig wert seien, worauf sie der Staatsanwaltschaft Anzeige erstatteten. Eine sachverständige Prüfung der Bodenschätze der angegriffenen Gewerkschaft wird ergeben, ob eine Überverteilung vorliegt.

— Die Zionistische Ortsgruppe Wiesbaden veranstaltete am 23. d. M. ihre erste diesjährige Versammlung. Herr Vertram Stern referierte in ausführlicher Weise zuerst über den 9. Zionistenkongress in Hamburg. Alsdann sprach Herr B. Karpy über „Modernes Judentum“. Im feinsten den Worten schilderte er das physische Leid der Juden im Osten und den geistlichen Schmerz der westlichen Juden. Klar und scharf bezeichnete er als das einzige Heilmittel gegen die Not — den Zionismus. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Appell an die Anwesenden, für die zionistische Idee mitzuarbeiten.

— Fahrenweiche. Das 1907 gegründete und rasch aufgefahrene Männer-Quartett „Sängerlust“ hieselbst wird am 22. Mat, Sonntag nach Pfingsten, seine neue Fahrenweiche. Derselbe wird in Standardform, in den Farben Rot und Weiß, hergestellt und die Lieferung ist der Viktorischen Kunstanstalt übertragen worden, welche eine schöne Zeichnung eingereicht hatte. Auf dem Königsheimer Fest soll die Standarte zum erstenmal an die Öffentlichkeit.

— Wem gehört das Geld? 1. 8000 Kronen (ca. 6500 Mark) hat eine Wittwe Augustine Magdalenae P. r. k. n. r. geb. Koberle, hinterlassen. Ihre Erben sind bisher gänzlich unbekannt. Die Erblasserin ist 1827 in Böhlen geboren als Tochter des Privatbeamten Franz Koberle und seiner Ehefrau Theresia, geb. Gollina. — 2. Zwecks Erhebung einer größeren Erbschaft wird der 1842 geborene Arbeiter und Schlosser Jakob Friedrich Habzewski gesucht. Er wohnte 1899 in Klemmen bei Gilsow und verzog alsdann nach Möglin bei Baumgarten. Hier war er vor dem Gut als Arbeiter beschäftigt. Sollte jemand mitteilen können, ob, wann und wo der Gefuchte etwa gestorben ist, so wird eine Belohnung zugesichert. — 3. In einer Nachlasssache Johanna Koenig kommen als Erben in Betracht die Nachkommen des Stadtschirurges Schrobitz, der 1818 in Liebenwalde verstorben ist und vorher, etwa bis 1813 in Zehdenitz als Wundarzt tätig war. Eine Tochter von ihm war mit dem in Berlin verstorbenen Geheimen Finanzrat Koenigmann verheiratet. Aus dieser Ehe stammt eine Tochter Antonie Koenigmann. Um sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Erben wird dringend gebeten. Insbesondere interessiert, zu erfahren, wo der Finanzrat und seine Tochter Antonie zuletzt gewohnt haben. — 4. Ganz unbekannt sind die Erben eines in München verstorbenen Optikers Joseph Funder. Er ist 1874 in Wien unehelich geboren von der Privatliere Josephine Funder aus Gief. — 5. Ca. 11.100 M. hat die Handelsfrau Maria Rabe hinterlassen, 1836 geboren als

uneheliche Tochter einer Johanna Langer in Ludwigsdorf. Als Erbe ist nur der Ehemann bekannt. Personen aus der Verwandtschaft, die miterben würden, konnten bisher nicht ermittelt werden. — 6. Ca. 200 M. beträgt der reine Nachlass einer Sattlerwitwe Mathilde Zätsche, geb. Beit. Sie ist 1835 geboren als Tochter eines Wilhelm Beit und dessen Ehefrau Theresia, geb. Nagel. Erbberichtigte sind unbekannt. — 7. Gesucht werden die unbekannten Erben einer schon 1900 in Leipzig verstorbenen Näherin Anna Rosalie Böllner. — 8. In Südbamerika ist ein Hausbesitzer Heinrich Engelmann gestorben. Er war früher Bäckergehilfe und kammt aus Tuschendorf in Hannover, woselbst er 1827 geboren wurde. Bis 1856 arbeitete er im Amt Hoya. Erben sind unbekannt. — 9. Ca. 100 M. hat die Witwe Emilie Trittel, geb. Kelsier, hinterlassen, ohne daß man weiß, wer erbberichtigt ist. Die Erblasserin ist 1846 in Halberstadt geboren als Tochter des Sattlers und Wagenbauers Friedrich Kelsier und dessen Ehefrau Friederike, geb. Engelke. — 10. Ca. 200 M. hat der Volksschullehrer Wilhelm Franke hinterlassen, 1862 in Oberhansdorf, Kreis Mag., geboren. Seine nächsten Verwandten haben merkwürdigerweise sämtlich die Erbschaft ausgeschlagen, obwohl der Nachlass, wie oben angegeben, durchaus nicht überschuldet ist. — 11. 2800 M. hat ein Arbeiter Hermann v. Vargen oder Vergen hinterlassen. Als Erben werden gesucht die weiteren Abkömmlinge der Großeltern: Dietrich v. Vargen und Anna, geb. Quentlin, einerseits, und Kasper Stange und Siede, geb. Rauen, andererseits, die wohl schon vor ca. 100 Jahren verstorben sind.

— Gedenket der hungernden Vögel! Der Himmel hat die Mutter Erde in einen weißen warmen Winterpelz gehüllt. Leider nimmt der letztere unseren lieben geliebten Freunden die letzte Aussicht auf ihre spärliche Winternahrung weg. Sie sind jetzt wieder einmal auf das Mitleid der Menschen angewiesen. Zutunlich kommen sie in die Nähe unserer Wohnungen und suchen etwas zu erhaschen. Zu Schwärmen verelnt, sitzen sie auf nahen Bäumen und warten, bis ihnen eine mitleidige Hand auf einem schneefreien Platz ein paar Brokrumen oder die Überreste einer Mahlzeit spendet. Mit lautem Dankgeschrei kommen sie herabgeflogen, um ihren quälenden Hunger zu stillen. Lasset die armen Tierchen in ihrer größten Not nicht umsonst warten! Gebet bleibt in jedem Haushalt übrig, daß man den Vögeln täglich eine kleine Zabung verabfolgen kann. Ihr Eltern, haltet eure Kinder dazu an, damit sie schon in ihrer Jugend lernen, gegen die Tiere mitleidend und wohlthätig zu sein. Dasselbe gilt auch für die Schulen! Wir können dieses Liebeswerk gar nicht genug betonen. Es ist ja eigentlich nur die Erfüllung einer Dankeschuld, wenn wir bedenken, welch großen Nutzen uns die kleinen Rosigänger durch das Vertilgen ungezählter Feinde unseres Obst- und Gemüsegartens, welchen Genuss sie uns im Sommer durch ihren schönen Gesang bereitet haben! Darum nochmals: Gedenket der hungernden Vögel!

— 1000 Mark Belohnung. In Linz am Rhein wird seit einigen Tagen der am dortigen Amtsgericht tätige Referendar Moritz Delsner, Sohn des Justizrats Dr. Delsner in Frankfurt a. M., vermisst. Es fehlt jeder Anhaltspunkt zur Erklärung für sein Verschwinden. Der Vermisste hat kleinen braunen Schnurbart, ist etwa 1,68 groß und trug braunfarbten Überzieher. Ein besonderes Kennzeichen ist sein steifes rechtes Anle. Nachrichten über den Aufenthalt des Vermissten werden an die Polizeibehörde in Linz a. Rh. und an den Vater, Justizrat Dr. Delsner in Frankfurt a. M., Liebigstraße 41, erbeten. Auf die Wiederauffindung sind 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

— Die gestohlenen Hunde. Infolge der Umfrage des „Tierchutzvereins“ haben sich Hundebesitzer in großer Anzahl gemeldet, die ihre Tiere durch Diebstahl verloren haben. Es steht ziemlich fest, daß sie für einen bestimmten Zweck an eine hiesige Anstalt abgeliefert worden sind, wobei weibliche Tiere bevorzugt worden. Es sind aber nicht allein Hunde, sondern auch Katzen gestohlen worden. Die Alten befinden sich schon in den Händen der Staatsanwaltschaft. B. — Wiesbadener Karnaval. Die Herren-Sitzung des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“ am Montag, den 31. Januar, im großen Saale der Wartburg wird auch in diesem Jahre ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Da der „Sprudel“ von unheilbarer Schlafkrankheit befallen scheint, ist allen denen Aussicht auf einen Erlass geboten, die gern gesprudelt hätten, zumal in den Reihen des „Männergesang-Vereins“ so mancher hervorragender Sprudler zu finden ist. Nichtmitglieder haben Zutritt, so weit sie sich mit Gaskarten versehen haben, die bei Mitgliedern und im Bureau der „Wartburg“ zu haben sind.

— Kursus für Röntgenschwester. Nachdem der kürzest der erste in der Unterweisungsanstalt von Herrn Dr. Adolf Wiesbaden veranstaltete Kursus für Röntgenschwester zu Ende gegangen, hat sich der Leiter des Instituts vielfachen Aufforderungen zufolge entschlossen, einen zweiten derartigen Kursus zu veranstalten. Die im ersten Kursus gemachten Erfahrungen ließen einige Änderungen notwendig erscheinen, die im Interesse der Teilnehmerinnen liegen. So wird der Kursus nunmehr in zwei aufeinanderfolgenden Abteilungen durchgeführt, und zwar umfassen diese Röntgentechnik mit Photographie und getrennt davon Bakteriologie. Jede Abteilung bildet für sich ein geschlossenes Ganzes und kann unabhängig von der anderen absolviert werden. Der Kursus beginnt am 3. Februar. Anmeldungen werden bis zum 20. Januar im Bureau des Instituts entgegengenommen. Gleichzeitig mit dem Röntgenkurs beginnt auch eine Serie von zwölf Experimentall-Vorlesungen über die Naturwissenschaften im Hausbau und speziell Hausabfallchemie. Hauptfachlich die chemischen Erfindungen, die sich ständig in Küche und Haus zeigen, für die unsere Hausfrauen aber in den seltensten Fällen die natürliche Erklärung zu geben wissen, sollen hier behandelt werden. Die von Herrn Dr. Edel persönlich gehaltenen Vorlesungen verfolgen den Zweck, die Teilnehmerinnen mit allem, was in das Gebiet der Chemie in Haus und Küche gehört, auf leichte Art vertraut zu machen. Zum besseren Verständnis werden auch die vielen mit den Vorlesungen verbundenen Experimente bestritten. Das Honorar für die zwölf Vorlesungen beträgt nur 10 M. Anmeldungen werden von heute ab entgegengenommen.

— Kleine Notizen. Die Eisbahn Adolfsbähe ist wieder geöffnet.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspieler. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers gibt heute (Mittwoch) große Oper „Armin“ in Szene (Abonnement C. erhöhte Preise), zum Beginn des Abends wird Weber's „Jubel-Ouverture“ gespielt. — Am Samstag, den 30. d. M., findet eine Wiederholung der Suppen-Operette „Vocacaccio“ im Abonnement D statt. — Für Sonntag, den 30. d. M., ist wie bereits mitgeteilt wurde, eine Aufführung von Wagner's „Die Walküre“ mit den Damen Heffler-Burhard, Müller-Weiß, Gehl, Hans-Joseff, Friedfeldt, Engelmann, Götlich, Krämer, Schröder, Raminsh-

Schwarz, Geisler und den Herren Hensel, Schüb, Schwegler festgesetzt worden (Abonnement A). — Lehrs Operette „Der Graf von Zumburg“, welche in Berlin und Wien alsbald mit großem Erfolg in Szene geht und von mehr als 80 Bühnen, darunter München, Stuttgart, Leipzig u. a., gegenwärtig vorbereitet wird, ist zur Aufführung angenommen worden, die etwa Mitte März stattfinden wird.

* Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 30. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr: „Des Pörrers Tochter von Strelasburg“. Abends 7 Uhr: „Polnische Wirtschaft“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

A. Schierstein, 26. Januar. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, an der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 11 Gemeindeverordnete teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefasst. Das Gesuch des Baumunternehmers Ludwig Vint um Erwerbung des in die Reilstraße fallenden Grundstückes wurde abgelehnt, da ein Bedürfnis zum Anlauf nicht vorliegt. Dem Förster Rehl wird auf sein Gesuch das Gehalt von 265 M. pro Jahr, beginnend vom 1. April 1910 ab, erhöht. Das Gesuch der evangelischen Kirche um Gewährung eines Zuschusses zu den Unterhaltungskosten der Kleinkinderschule mußte mangels verfügbarer Mittel abgelehnt werden. Von gemeinschaftlichen Holzernteleistungen mit der Stadt Viebach wird Abstand genommen. Das Gesuch des Hrn. Behrer um nachträgliche Gewährung der Miete für einen Ortsarmen wird abgelehnt. Nach Erledigung der Tagesordnung legte der Vorsitzende dem Kollegium noch Entwürfe für eine elektrische Bahn Wiesbaden-Schierstein-Giltville vor, um demnachst Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zwecks Abtretung der Gemeinde geböhrigen Straßen zu pflegen. Des weiteren nahm die Gemeindevertretung noch Kenntnis von zwei weiteren Bahnprojekten zwischen hier und Wiesbaden, für die zukünftige Bauabschlüsse zu berücksichtigen sein werden. — Einen Selbstmordversuch unternahm heute morgen eine Frau von hier, indem sie an der Rheinstraße ins Wasser ging. Da das Ufer jedoch teilweise überflutet ist, gelang die Rettung der Unglücklichen durch Leute, die sie beobachtet hatten, verhältnismäßig leicht.

z. Raffenheim, 25. Januar. Unsere Gemeinde hat vor einigen Tagen einen dreiwöchigen Handarbeitskursus für weibliche Personen eröffnet. Der Kursus, der mit Freuden begrüßt wurde, wird von 18 Teilnehmerinnen besucht und von Frau Anna Stöcker aus Bellerod, Kreis St. Goarshausen, geleitet. Der Lehrplan umfaßt Weißzeugnähen, Anfertigung von Frauen- und Herrenhemden, Hüten, Stöpseln, Zeichnen der Wäsche, Anfertigung der einfachen Hauskleider, Bügeln und Sticken. Das Unterrichtshonorar beträgt für die Person 750 M., während der Leiterin 250 M. vergütet werden. Soweit das Honorar der Teilnehmerin durch das Schulgeld nicht gedeckt wird, treten Gemeinde und Kreis ein. — Die Sumoristen-Gesellschaft „Fidelio“ hält am Sonntag, den 30. Januar, ein Konzert mit Ball ab.

— Bredenstein, 25. Januar. Am 23. Januar feierte der hiesige Krankenverein das Fest seines 25-jährigen Bestehens und veranstaltete bei dieser Gelegenheit ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten hilfsbedürftiger Mitglieder. Der geräumige Saal war geradezu überfüllt. Der Gesangverein „Eintracht“ sowie einige Damen hatten Männer und Damen in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Vorsitzende Herr Karl Böhm gab in kurzer Zusammenfassung die Geschichte des Vereins und wies am Schluß seiner Rede auf die hohen Verdienste unseres Kaiserhauses in sozialer Beziehung hin. Das anschließende Kaiserhoch wurde mit Begeisterung aufgenommen. Gesänge, Vorträge und Reigen und eine Verlosung folgten sich. Ein geschickt arrangierter kleiner Auktionsverkauf für das leibliche Wohlbefinden des Publikums. Das alles geschah aus — Wohltätigkeit. Einige Wiesbadener Firmen, es seien hier nur erwähnt die Geschäftshäuser Engel, Wegandt und Ruppel, hatten in entgegenkommender Weise bedeutende Geschenke gemacht. — Am 24. Januar fand unter dem Vorsitz des Herrn Vollmer-Biedrich im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ eine Versammlung des 13. Landw. Bezirksvereins statt, die von hier, Ballau und Wilsbach zahlreich besucht war. Herr Dr. Horn-Wiesbaden sprach über rationellen Kartoffelbau. Als Frühkartoffel wurde neben der Industrie die Royal Kidney empfohlen, deren hohe Erträge den Anbau außerordentlich rentabel erscheinen lassen, während als mittelspäte Kartoffel die Sorte Alma in erster Linie in Betracht komme. Es wurde beschlossen, beide neue Sorten schon in diesem Jahre durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer in größeren Quantitäten zu beziehen. Für den lehrreichen und interessanten Vortrag ward dem Redner reichlich Beifall zuteil.

— Kuringen, 25. Januar. Die heutige Solzversteigerung in dem Gemeindegeld „Ebis“ und „Wachtel“ war infolge des hohen Schnees nicht sehr besucht. Daher auch die Preise gegen die der Vorjahre bedeutend niedriger. Der Durchschnittspreis für das Mäster (4 Meter) Buchenholz war 25 bis 28 M. Wellen gingen das Dunder zu 7 bis 8 M. ab. Es bleibt noch abzuwarten, ob die Versteigerung genehmigt wird und eine nochmalige Versteigerung stattfindet. — Anlässlich der Kaiser-Geburtsstagsfeier veranstaltet der Gesangsverein „Lautonia“ im Saale „Zur Rose“ ein Konzert.

— Altesheim, 26. Januar. Der Witinhaber der seit Jahren stillstehenden hiesigen chemischen Fabrik, Dr. Ulrich-Schöber, ist gestorben. Dadurch dürfte der zwischen ihm und Dr. Stamm-Wiesbaden wegen der Teilung des gemeinschaftlichen Eigentums geführte Rechtsstreit seine Erledigung gefunden haben und der Betrieb der Fabrik endlich in absehbarer Zeit aufgenommen werden.

Rassanische Nachrichten.

Ein Revolverattentat.

r. Eltsche, 25. Januar. Der Arbeiter J. von hier gab in eifersüchtiger Aufregung einen Revolvererschuss auf seine Frau ab. Der Schuss ging der Frau ins Gesicht, die Verletzungen sollen jedoch glücklicherweise ungefährlich sein. Der Attentäter wurde verhaftet, dann aber, mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Verletzungen, auf freien Fuß gesetzt.

— Schwanheim, 25. Januar. Heute feiert ein hervorragender Künstler, den leider ein böses Augenleiden seit langem zur teilweisen Untätigkeit verdammt, seinen 70. Geburtstag: der Bildhauer Franz Gasse II, der schon als 19-jähriger Jüngling nach dem Besuch der Wiener Akademie mit einer Zeichnung „Der Knecht Abrahams und Rebekka“ die goldene Medaille errang, ein Jahr später durch eine halbwegs große Reiterstatue des deutschen Kaisers Adolf von Kaffau in Beziehungen zu Herzog Adolf trat, der ihm vielfach sein Interesse bezeugte, und im Alter von 25 Jahren durch das prächtige Relief „Kaiser Rudolfs Ritt zum Grab“ die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich lenkte. Das Relief „Abels Tod“ brachte ihm ein dreijähriges Stipendium für Rom ein. Eine glänzende Laufbahn lag vor dem Künstler, der aus zahlreichen Konkurrenzren als Sieger hervorging, als ihn das Augenleiden zwang, sich in sein Heimatdorf Schwanheim zurückzuziehen. In glücklicher Ehe mit der in Künstlerkreisen des lebenslustigen Wien aufgewachsenen Schwester seines Freundes Jean Brul lebend, baute er sich hier ein reizendes Häuschen und bemühte einen großen Teil seiner erzwungenen Ruhe zur Förderung junger Schwanheimer Kunsthandwerker. Sein Augenleiden besserte sich mit

der Zeit ein wenig, so daß es ihm möglich wurde, den herrlichen Hochaltar zu entwerfen und zu modellieren, der seit einigen Jahren die neue katholische Kirche unseres Orts schmückt und wohl von keinem anderen Hochaltar übertroffen wird.

nl. Esch, 25. Januar. Am letzten Samstagabend fand am Auszug des Dorfes eine Schlägerei zwischen Burschen aus Esch und Vermbach statt, wobei ein Vermbacher namens Dammbeck derart verletzt wurde, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus zu Idstein erfolgen mußte. Nüchtern acht Wunden am Kopf hat der Bedauernswerte eine äußerst gefährliche Wunde im Rücken erhalten, die wahrscheinlich von einer Latte, in welcher sich ein Stift befunden haben muß, herrührt.

o. Oberlahnstein, 25. Januar. Beim Entleeren einer Abortgrube explodierte das angesammelte Gas, als ein Arbeiter mit einer Laterne in die Grube leuchtete. Der Mann erlitt erhebliche Brandwunden.

h. Ems, 25. Januar. Seit ein paar Tagen vermisst man ein hiesiges Dienstmädchen. In einem Briefe gibt das Mädchen die Absicht kund, in die Bahn zu gehen.

i. Willmar, 25. Januar. Seit drei Tagen wird der Landwirt Hr. Jakob Flach von hier vermisst. Da der Vermisste, der in guten Verhältnissen lebte, stark kopsleidend war, nimmt man wohl nicht mit Unrecht an, daß er den Tod in der Bahn gesucht hat.

hn. Weisburg, 25. Januar. Da unsere gesamte Bahnhofsanlagen den gesteigerten Anforderungen nicht mehr entsprechen, werden sie demnachst einem umfassenden Umbau unterzogen. Die Ausführung des von der Frankfurter Eisenbahndirektion ausgearbeiteten Projektes stellt sich nach dem vorläufigen Kostenschätz auf 1700 000 M.

S. Sackenborn, 25. Januar. Der Bericht im „Tagblatt“ Nr. 35 betreffs des hiesigen Karnevals istes hat in Nr. 38 eine Entgegnung gefunden, zu der Hr. Verichterstatler folgendes zu sagen hat: Tatsächlich hat der Rektor zunächst nur das abendliche Herumtreiben der Kinder auf der Straße verboten, ein Verbot, das nicht nur und sehr notwendig erschien. Wurde nun einer oder der andere Schüler trotz des Verbotes abends auf der Straße angetroffen, so brachte jeder den einen Entschuldigungsgrund vor: „Ich soll für meine Eltern etwas besorgen“. Da mag denn der Rektor wohl gesagt haben: „Ihr könnt euer Besorgungen bei Tag ausführen“. Ob der Rektor auch wirklich alle übrigen Verbote ausgesprochen hat, das möchten wir doch bezweifeln. Es mögen da allerlei Mißverständnisse vorliegen, die ihre Wurzel in unzuverlässigen Hörsachenlagen haben können. Greulich ist es, daß unser Gegner von Sackenborn sich doch wesentlich anders zu des Rektors Karnevalsverbot stellt, als es die verschiedenen Eingelands im „Erzähler vom Westerwald“ tun. Ihrem Berichterstatter kommt es heute vor, als ob der ganze Streit in einer persönlichen Antipathie einzelner Sackenburger Herren gegen den Rektor seinen tieferen Grund habe. Darum wird dieser Bericht auch der letzte ihres Berichterstatters in dieser Sache sein, zumal sie ja antilich verfolgt wird. Zum Schluß soll aber noch bemerkt werden, daß und die Form, die der Rektor in Verfolgung der Sache angewandt hat, auch durchaus nicht gefällt, aber nur die Form.

S. Alfenkirchen (Westerwald), 25. Januar. Der „Deutsche Lehrerverein“ plant den Bau eines zweiten Lehrerbauhauses im westlichen Deutschland. Auch die hiesige Stadt hat dem Verein ein passendes Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt, das am Samstag vom Vorsitzenden des Rheinischen Provinzialvereins besichtigt wurde.

l. Dillenburg, 25. Januar. Wie in der „Frankf. Bzg.“ berichtet wird, war die evangelische Kirchenvertretung durch die Regierung einkerkelt worden, um zur Erwirkung des kaiserlichen Gnadengeschenks zur würdigen Ausgestaltung der Kranien-Verhältnisse in der Stadtkirche Stellung zu nehmen. Drei Vertreter der Regierung zu Wiesbaden wohnten der Verhandlung bei. Bereits früher war ein Gesuch von 9000 bis 10 000 M. erbeten und beschloffen worden, daß die Gemeinde aus eigenen Mitteln 10 000 M. beisteuern solle. Der Minister bezweckte durch die Entsendung der Regierungsbereiter die Feststellung, ob der Kostenvoranschlag von 15 500 M. durch Abänderung der vorgesehenen Arbeiten sich nicht ermäßigen ließe. Vorgesehen war, die Stätte im Thor, wo die Eltern und Bruder des großen Kraniers begraben liegen, durch Anbringung einer mit den Reliefs von Wilhelm dem Reichen, seiner Gemahlin Juliane von Stollberg und Johann IV. versehenen Marmortafel hinter dem Altar zu schmücken. Weitere dadurch bedingte Renovierungsarbeiten würden die Kosten auf 23 000 M. erhöhen. Der Minister wollte ein, daß die Portraitähnlichkeit der betreffenden Persönlichkeiten nicht feststehe, der Konservator Dr. Dönges bewies aber das Gegenteil. Die Vertretung sprach sich für Beibehaltung der Reliefs aus. Es wurde beschlossen, die Erwirkung des Gnadengeschenks von 10 000 M. zu erbitten und den übrigen Teil der Kosten auf die Kirchentasse zu übernehmen.

Aus der Umgebung.

wh. Frankfurt a. M., 25. Januar. In der Vogelsbergstraße hat sich gestern Abend ein Bräulein, welches ein Speisereiswarengeschäft betreibt, mit einem Messer den Hals zu durchschneiden versucht. Die lebensgefährlich Verletzte wurde in das Bürgerhospital übergeführt. — In der Gadenheimer Landstraße 102 hat sich in selbstmörderischer Absicht ein Privatier einen Schuß in der Schläfengegend beigebracht. Er wurde gleichfalls schwer verletzt ins Bürgerhospital übergeführt.

* Mainz, 26. Januar. Rheinpegel: 3 m 55 cm gegen 3 m 70 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein teurer Schlag.

Der Fuhrunternehmer Maurus B. von Viebrich hat eines Tages mit dem früher bei ihm bedienstet gewesenen Tagelöhner Franz Sch. wegen eines Geldbetrages von 250 M. einen Wortwechsel gehabt, in dessen Verlauf er derart erregt wurde, daß er dem Gegner mit der eben in seiner Hand befindlichen Tabakspfeife einen wuchtigen Schlag auf den Mund versetzte und ihm dabei drei Zähne ausschlug. Das Schöffengericht hat ihn wegen der Affäre mit 10 M. Geldstrafe belegt. Die Strafkammer als Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf 90 M., im Zahlungsunvermögensfalle 18 Tage Gefängnis.

Ein polizeilicher Mißgriff.

Die Familie des Malers Otto B. sowie des Nachwächters J. in Orlstet leben nicht gut miteinander. Am Abend des 30. Mai v. J. verspürten B. sowie einer seiner Kameraden das Bedürfnis, nachdem sie mehrere Stunden gekloppt hatten, sich noch etwas im Felde zu ergötzen. In derselben Zeit war jemand am Orte die Wäsche gestohlen worden. Als J. daher an dem hier in Rede stehenden Abend der beiden Personen anständig wurde, will er gleich vermutet haben, es mit den Dieben zu tun zu haben. Er folgte ihnen, stellte sie etwa 200 Meter vom Orte und forderte sie auf, in den Ort zurückzukehren, sie hätten nicht nötig, sich nächtlicher Weile im Felde herumzu-

treiben. Natürlich verspürte B. keine Lust, sich das Recht, seinen Spaziergang auch ins Feld auszudehnen, nehmen zu lassen, er weigerte sich, der Aufforderung zu folgen, sah sich dann gleich mehrmals von dem Nachwächter mit dem Stock über den Kopf geschlagen und auch arretiert. Der Vorfall, der wie hier wiedergegeben, von einem unparteiischen Zeugen geschildert wird, hat selbstverständlich die Veranlassung gegeben, nicht etwa wider den „Führer der öffentlichen Ordnung“ einzuschreiten, sondern wider B. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung. Das Schöffengericht hat den jungen Mann, unter Freisprechung von der Anklage des Widerstands, nur wegen Beleidigung mit 5 M. Geldstrafe belastet, gestern aber beantragte der Vertreter der Anklagebehörde selbst seine vollständige Freisprechung, und demgemäß wurde auch erkannt.

Nachklänge zur Dohheimer Kirchweih.

Eine Gesellschaft junger Leute aus Wiesbaden hatte am 8. August v. J. in Dohheim die Kirchweih besucht und befand sich gegen Mitternacht auf dem Heimweg, als ein Mädchen plötzlich den Verlust seines Handtäschchens bemerkte. Der junge Mann, welcher für diesen Abend Rittersdienste bei ihr übernommen hatte, ging gleich einige Schritte zurück und stieß dem auch bald auf das Verlorene. Er bückte sich, um dasselbe aufzuheben, in demselben Moment aber hörte er die Worte: „Hier gibt es nichts zu suchen“, und hatte auch gleich einige wuchtige Schläge weg. Dann verfolgten die, welche ihn geschlagen hatten, seine Gesellschaft, und als der Vater des Mißhandelten, nur notdürftig bekleidet, vor der Wohnung erschien, um seinen Söhnen beizuspringen, da hatte auch er gleich einen wuchtigen Schlag mit einem Latienstück weg, so daß das Blut hervorbrach. Die Personen, welche dergestalt ihre Rauflust an den Tag legten, sollen neben einem anderen die Gebrüder Malergeselle Wilhelm und Straßentferner Friedrich B. von hier gewesen sein, und sie sind vom Schöffengericht wegen der Taten mit 2 Wochen, resp. 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Der Entscheid der Strafkammer, an die sie sich gewandt, sprach Wilhelm B. frei und setzte bei Friedrich B. die Strafe auf 3 Wochen herab.

Sport.

* Fußball. Die Ligaspiele der 1. Klasse neigen sich ihrem Ende zu und das Ergebnis ist für den Sportverein Wiesbaden ein ausgezeichnetes, denn der Kampf um die Nordkreismeisterschaft liegt nunmehr nur zwischen dem Hanauer Fußballklub Viktoria 1894 und Sportverein Wiesbaden. In noch keiner Saison um die Nordkreismeisterschaft hat Sportverein Wiesbaden so sichere Chancen gehabt wie dieses Mal und hoffentlich werden sich dieselben zugunsten seiner Farben einstellen. Spiele sind noch ausgetragen, und zwar gegen Fußballverein Frankfurt in Frankfurt am 30. Januar, Hanau 94 in Wiesbaden am 6. Februar und das letzte leicht Spiel gegen Bodenseer Vereinigung am 12. Februar in Bodensee. Die Hauptanziehungskraft bietet das Spiel am 6. Februar hier in Wiesbaden, denn hier fällt die Entscheidung um die Nordkreismeisterschaft.

sr. Im Weltmeisterschafts-Schach-Wettkampf zwischen Lasker und Schlechter ist jetzt die fünfte Partie beendet worden, die überraschenderweise den Sieg des österreichischen Meisters ergab. Nachdem die Partie zunächst abgebrochen war, wurde sie in ziemlich ausgeglichener Stellung fortgesetzt. Der Weltmeister Lasker erreichte bald einen kleinen Vorteil, geriet aber später in Zeitbedrängnis und überließ dabei einen vorsichtig durchgeführten Angriff Schlechters, der diesem bald eine überlegene Stellung verschaffte, die zum Gewinn ausreichte. Da die ersten vier Partien remis wurden, ist nunmehr der Stand des Turniers Schlechter 3, Lasker 2 Punkte.

Kleine Chronik.

Eine kaiserliche Ehrung der geretteten Vergleute der Zee „Holland“. Auf Kosten des Kaisers fand gestern nachmittag im Hotel „Rheingold“ in Batten-scheid eine kleine Feier für die auf der Zee „Holland“ geretteten Vergleute statt. Aus der Kellerei der königlichen Schlossverwaltung traf beim Vergamte eine Sendung Wein für die Feier ein. — Die Geretteten sind soweit wiederhergestellt, daß sie voraussichtlich an dem Festmahl teilnehmen können. Von der Zeeverwaltung ist ein Geldgeschenk an die Geretteten von 1000 M. überreicht worden.

Verhaftung eines Mörders. Der Landstreicher, der den Wirt Kreber in Coblenz vor einigen Tagen erschossen hat, ist festgenommen worden.

Ein Familiendrama. In Aut (Bayern) hat sich ein Familiendrama abgespielt. Die Arbeiterfrau Barbara Steiner hat nach einer Eifersuchtszene mit ihrem Manne diesen durch einen Revolvererschuss ins Auge lebensgefährlich verletzt und dann sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe getötet.

Ein geständiger Mörder. Ein 20-jähriger Dienstknecht, der dieser Tage wegen eines Einbruchsdiebstahls in Dresden verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt, am Abend des 20. November v. J. den Fleischerlehrling Hölsh auf der Landstraße bei Perschbach mit einem Stein erschlagen und das von ihm einsteckierte Geld geraubt zu haben. Wegen der Mordtat waren bereits verschiedene Personen unschuldig in Untersuchungshaft genommen worden.

Festnahme eines Postdiebs. Der Postdieb Robert Freiman, der im Juni vorigen Jahres auf einem Wiener Postamt 119 000 Kronen stahl, wurde nach seiner Flucht auf Betreiben Österreichs aus Amerika ausgewiesen und ist gestern an Bord der „Ausitania“ im Riverpool eingeliefert worden; er wurde in das dortige Gefängnis gebracht.

Aus der Irrenanstalt entwichen. Der Österreicher Knick, der im Jahre 1904 einen Revolvererschuss auf den russischen Gesandten v. Sadowski in Bern abgefeuert hat, ist aus der Irrenanstalt in Krafau entkommen. Man befürchtet, daß Knick neue Attentate begehen könnte. Die Polizei fahndet nach ihm.

Noch einer vom „Potemkin“. Als obdachlos aufgegriffen wurde in Bodenbach (Böhmen) ein früherer Matrose des russischen Kriegsschiffes „Potemkin“. Er hatte sich seit der Meuterei auf dem Rebellenkreuzer herumgetrieben und hat bei seiner Festnahme, ihn nicht den russischen Behörden auszuliefern, da er schwere Strafe zu gewärtigen habe.

Kursbericht vom 26. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drantbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei	2.00
1 österr. fl. i. O.	2.00
1 fl. ö. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	1.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.15
1 Peso	4.20
1 Dollar	1.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	1.50
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1/2	D.-Reichs-Anleihe 08/09	102.00
1/2	D.-Reichs-Anleihe 10/11	100.00
1/2	D.-Reichs-Anleihe 12/13	94.00
1/2	D.-Reichs-Anleihe 15/16	85.30
1/2	Preuss. Consols 08	102.00
1/2	Preuss. Consols 10/11	100.00
1/2	Preuss. Consols 12/13	94.00
1/2	Preuss. Consols 15/16	85.30
1/2	Bad. Anleihe 08	101.85
1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.95
1/2	Bad. A. (abg.) s. fl.	94.20
1/2	Anl. v. 1886 abg.	94.20
1/2	Anl. v. 1892 u. 94	93.40
1/2	Anl. v. 1900 uk. 05	95.70
1/2	Anl. v. 1904 u. 1912	93.40
1/2	Anl. v. 1906	93.40
1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.50
1/2	E.-B.-A. uk. b. 06	102.30
1/2	E.-B.-A. u. A. 15	93.60
1/2	E.-B.-A. u. A. 18	93.75
1/2	E.-B.-A. u. A. 19	92.00
1/2	Braunschw. Anl. Thlr.	92.00
1/2	Brem. St.-A. v. 1888	82.10
1/2	Anl. v. 1896, 1902	82.10
1/2	Elbs.-Lohr. Rente	83.90
1/2	Hamb. St.-A. 1900 u. 09	102.00
1/2	St.-Rente	94.90
1/2	St.-A. amrt. 1887	93.80
1/2	Anl. v. 1886	94.00
1/2	Anl. v. 1892	94.00
1/2	Anl. v. 1898	94.00
1/2	Anl. v. 1900	94.00
1/2	Anl. v. 1902	94.00
1/2	Anl. v. 1904	94.00
1/2	Anl. v. 1906	94.00
1/2	Anl. v. 1908	94.00
1/2	Anl. v. 1910	94.00
1/2	Anl. v. 1912	94.00
1/2	Anl. v. 1914	94.00
1/2	Anl. v. 1916	94.00
1/2	Anl. v. 1918	94.00
1/2	Anl. v. 1920	94.00
1/2	Anl. v. 1922	94.00
1/2	Anl. v. 1924	94.00
1/2	Anl. v. 1926	94.00
1/2	Anl. v. 1928	94.00
1/2	Anl. v. 1930	94.00
1/2	Anl. v. 1932	94.00
1/2	Anl. v. 1934	94.00
1/2	Anl. v. 1936	94.00
1/2	Anl. v. 1938	94.00
1/2	Anl. v. 1940	94.00
1/2	Anl. v. 1942	94.00
1/2	Anl. v. 1944	94.00
1/2	Anl. v. 1946	94.00
1/2	Anl. v. 1948	94.00
1/2	Anl. v. 1950	94.00
1/2	Anl. v. 1952	94.00
1/2	Anl. v. 1954	94.00
1/2	Anl. v. 1956	94.00
1/2	Anl. v. 1958	94.00
1/2	Anl. v. 1960	94.00
1/2	Anl. v. 1962	94.00
1/2	Anl. v. 1964	94.00
1/2	Anl. v. 1966	94.00
1/2	Anl. v. 1968	94.00
1/2	Anl. v. 1970	94.00
1/2	Anl. v. 1972	94.00
1/2	Anl. v. 1974	94.00
1/2	Anl. v. 1976	94.00
1/2	Anl. v. 1978	94.00
1/2	Anl. v. 1980	94.00
1/2	Anl. v. 1982	94.00
1/2	Anl. v. 1984	94.00
1/2	Anl. v. 1986	94.00
1/2	Anl. v. 1988	94.00
1/2	Anl. v. 1990	94.00
1/2	Anl. v. 1992	94.00
1/2	Anl. v. 1994	94.00
1/2	Anl. v. 1996	94.00
1/2	Anl. v. 1998	94.00
1/2	Anl. v. 2000	94.00
1/2	Anl. v. 2002	94.00
1/2	Anl. v. 2004	94.00
1/2	Anl. v. 2006	94.00
1/2	Anl. v. 2008	94.00
1/2	Anl. v. 2010	94.00
1/2	Anl. v. 2012	94.00
1/2	Anl. v. 2014	94.00
1/2	Anl. v. 2016	94.00
1/2	Anl. v. 2018	94.00
1/2	Anl. v. 2020	94.00
1/2	Anl. v. 2022	94.00
1/2	Anl. v. 2024	94.00
1/2	Anl. v. 2026	94.00
1/2	Anl. v. 2028	94.00
1/2	Anl. v. 2030	94.00
1/2	Anl. v. 2032	94.00
1/2	Anl. v. 2034	94.00
1/2	Anl. v. 2036	94.00
1/2	Anl. v. 2038	94.00
1/2	Anl. v. 2040	94.00
1/2	Anl. v. 2042	94.00
1/2	Anl. v. 2044	94.00
1/2	Anl. v. 2046	94.00
1/2	Anl. v. 2048	94.00
1/2	Anl. v. 2050	94.00
1/2	Anl. v. 2052	94.00
1/2	Anl. v. 2054	94.00
1/2	Anl. v. 2056	94.00
1/2	Anl. v. 2058	94.00
1/2	Anl. v. 2060	94.00
1/2	Anl. v. 2062	94.00
1/2	Anl. v. 2064	94.00
1/2	Anl. v. 2066	94.00
1/2	Anl. v. 2068	94.00
1/2	Anl. v. 2070	94.00
1/2	Anl. v. 2072	94.00
1/2	Anl. v. 2074	94.00
1/2	Anl. v. 2076	94.00
1/2	Anl. v. 2078	94.00
1/2	Anl. v. 2080	94.00
1/2	Anl. v. 2082	94.00
1/2	Anl. v. 2084	94.00
1/2	Anl. v. 2086	94.00
1/2	Anl. v. 2088	94.00
1/2	Anl. v. 2090	94.00
1/2	Anl. v. 2092	94.00
1/2	Anl. v. 2094	94.00
1/2	Anl. v. 2096	94.00
1/2	Anl. v. 2098	94.00
1/2	Anl. v. 2100	94.00
1/2	Anl. v. 2102	94.00
1/2	Anl. v. 2104	94.00
1/2	Anl. v. 2106	94.00
1/2	Anl. v. 2108	94.00
1/2	Anl. v. 2110	94.00
1/2	Anl. v. 2112	94.00
1/2	Anl. v. 2114	94.00
1/2	Anl. v. 2116	94.00
1/2	Anl. v. 2118	94.00
1/2	Anl. v. 2120	94.00
1/2	Anl. v. 2122	94.00
1/2	Anl. v. 2124	94.00
1/2	Anl. v. 2126	94.00
1/2	Anl. v. 2128	94.00
1/2	Anl. v. 2130	94.00
1/2	Anl. v. 2132	94.00
1/2	Anl. v. 2134	94.00
1/2	Anl. v. 2136	94.00
1/2	Anl. v. 2138	94.00
1/2	Anl. v. 2140	94.00
1/2	Anl. v. 2142	94.00
1/2	Anl. v. 2144	94.00
1/2	Anl. v. 2146	94.00
1/2	Anl. v. 2148	94.00
1/2	Anl. v. 2150	94.00
1/2	Anl. v. 2152	94.00
1/2	Anl. v. 2154	94.00
1/2	Anl. v. 2156	94.00
1/2	Anl. v. 2158	94.00
1/2	Anl. v. 2160	94.00
1/2	Anl. v. 2162	94.00
1/2	Anl. v. 2164	94.00
1/2	Anl. v. 2166	94.00
1/2	Anl. v. 2168	94.00
1/2	Anl. v. 2170	94.00
1/2	Anl. v. 2172	94.00
1/2	Anl. v. 2174	94.00
1/2	Anl. v. 2176	94.00
1/2	Anl. v. 2178	94.00
1/2	Anl. v. 2180	94.00
1/2	Anl. v. 2182	94.00
1/2	Anl. v. 2184	94.00
1/2	Anl. v. 2186	94.00
1/2	Anl. v. 2188	94.00
1/2	Anl. v. 2190	94.00
1/2	Anl. v. 2192	94.00
1/2	Anl. v. 2194	94.00
1/2	Anl. v. 2196	94.00
1/2	Anl. v. 2198	94.00
1/2	Anl. v. 2200	94.00
1/2	Anl. v. 2202	94.00
1/2	Anl. v. 2204	94.00
1/2	Anl. v. 2206	94.00
1/2	Anl. v. 2208	94.00
1/2	Anl. v. 2210	94.00
1/2	Anl. v. 2212	94.00
1/2	Anl. v. 2214	94.00
1/2	Anl. v. 2216	94.00
1/2	Anl. v. 2218	94.00
1/2	Anl. v. 2220	94.00
1/2	Anl. v. 2222	94.00
1/2	Anl. v. 2224	94.00
1/2	Anl. v. 2226	94.00
1/2	Anl. v. 2228	94.00
1/2	Anl. v. 2230	94.00
1/2	Anl. v. 2232	94.00
1/2	Anl. v. 2234	94.00
1/2	Anl. v. 2236	94.00
1/2	Anl. v. 2238	94.00
1/2	Anl. v. 2240	94.00
1/2	Anl. v. 2242	94.00
1/2	Anl. v. 2244	94.00
1/2	Anl. v. 2246	94.00
1/2	Anl. v. 2248	94.00
1/2	Anl. v. 2250	94.00
1/2	Anl. v. 2252	94.00
1/2	Anl. v. 2254	94.00
1/2	Anl. v. 2256	94.00
1/2	Anl. v. 2258	94.00
1/2	Anl. v. 2260	94.00
1/2	Anl. v. 2262	94.00
1/2	Anl. v. 2264	94.00
1/2	Anl. v. 2266	94.00
1/2	Anl. v. 2268	94.00
1/2	Anl. v. 2270	94.00
1/2	Anl. v. 2272	94.00
1/2	Anl. v. 2274	94.00
1/2	Anl. v. 2276	94.00
1/2	Anl. v. 2278	94.00
1/2	Anl. v. 2280	94.00
1/2	Anl. v. 2282	94.00
1/2	Anl. v. 2284	94.00
1/2	Anl. v. 2286	94.00
1/2	Anl. v. 2288	94.00
1/2	Anl. v. 2290	94.00
1/2	Anl. v. 2292	94.00
1/2	Anl. v. 2294	94.00
1/2	Anl. v. 2296	94.00
1/2	Anl. v. 2298	94.00
1/2	Anl. v. 2300	94.00
1/2	Anl. v. 2302	94.00
1/2	Anl. v. 2304	94.00
1/2	Anl. v. 2306	94.00
1/2	Anl. v. 2308	94.00
1/2	Anl. v. 2310	94.00
1/2	Anl. v. 2312	94.00
1/2	Anl. v. 2314	94.00
1/2	Anl. v. 2316	94.00
1/2	Anl. v. 2318	94.00
1/2	Anl. v. 2320	94.00
1/2	Anl. v. 2322	94.00
1/2	Anl. v. 2324	94.00
1/2	Anl. v. 2326	94.00
1/2	Anl. v. 2328	94.00
1/2	Anl. v. 2330	94.00
1/2	Anl. v. 2332	94.00
1/2	Anl. v. 2334	94.00
1/2	Anl. v. 2336	94.00
1/2	Anl. v. 2338	94.00
1/2	Anl. v. 2340	94.00
1/2	Anl. v. 2342	94.00
1/2	Anl. v. 2344	94.00
1/2	Anl. v. 2346	94.00
1/2	Anl. v. 2348	94.00
1/2	Anl. v. 2350	94.00
1/2	Anl. v. 2352	94.00
1/2	Anl. v. 2354	94.00
1/2	Anl. v. 2356	94.00
1/2	Anl. v. 2358	94.00
1/2	Anl. v. 2360	94.00
1/2	Anl. v. 2362	94.00
1/2	Anl. v. 2364	94.00
1/2	Anl. v. 2366	94.00
1/2	Anl. v. 2368	94.00
1/2	Anl. v. 2370	94.00
1/2	Anl. v. 2372	94.00
1/2	Anl. v. 2374	94.00
1/2	Anl. v. 2376	94.00
1/2	Anl. v. 2378	94.00
1/2	Anl. v. 2380	94.00
1/2	Anl. v. 2382	94.00
1/2	Anl. v. 2384	94.00
1/2	Anl. v. 2386	94.00
1/2	Anl. v. 2388	94.00
1/2	Anl. v. 2390	94.00
1/2	Anl. v. 2392	94.00
1/2	Anl. v. 2394	94.00
1/2	Anl. v. 2396	94.00
1/2	Anl. v. 2398	94.00
1/2	Anl. v. 2400	94.00
1/2	Anl. v. 2402	94.00
1/2	Anl. v. 2404	94.00
1/2	Anl. v. 2406	94.00
1/2	Anl. v. 2408	94.00
1/2	Anl. v. 2410	94.00
1/2	Anl. v. 2412	94.00
1/2	Anl. v. 2414	94.00
1/2	Anl. v. 2416	94.00
1/2	Anl. v. 2418	94.00
1/2	Anl. v. 2420	94.00
1/2	Anl. v. 2422	94.00
1/2	Anl. v. 2424	94.00
1/2	Anl. v. 2426	94.00
1/2	Anl. v. 2428	94.00
1/2	Anl. v. 2430	94.00
1/2	Anl. v. 2432	94.00
1/2	Anl. v. 2434	94.00
1/2	Anl. v. 2436	94.00
1/2	Anl. v. 2438	94.00
1/2	Anl. v. 2440	94.00
1/2	Anl. v. 2442	94.00
1/2	Anl. v. 2444	94.00
1/2	Anl. v. 2446	94.00
1/2	Anl. v. 2448	94.00
1/2	Anl. v. 2450	94.00
1/2	Anl. v. 2452	94.00
1/2	Anl. v. 2454	94.00
1/2	Anl. v. 2456	94.00
1/2	Anl. v. 2458	94.00
1/2	Anl. v. 2460	94.00
1/2	Anl. v. 2462	94.00
1/2	Anl. v. 2464	94.00
1/2	Anl. v. 2466	94.00
1/2	Anl. v. 2468	94.00
1/2	Anl. v. 2470	94.00
1/2	Anl. v. 2472	94.00
1/2	Anl. v. 2474	94.00

Schluss Inventur-Verkaufs

Samstag, den 29. Januar.

Auf sämtliche Warenvorräte gewähren wir ohne Ausnahme

extra 10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit für Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.

Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

K 94

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Markthalle (Stadthalle).

- 30. Januar, nachm. 5^{1/2} Uhr: Fremden-Sitzung.
- 6. Februar, vorm. 11^{1/2} Uhr: Kinderfest.
- 6. Februar, nachm. 4^{1/2} Uhr: Fünftes Konzert mit Tanz.
- 6. Februar, abends 8^{1/2} Uhr: Sechstes Konzert mit Tanz.
- 7. Februar, vorm. 11^{1/2} Uhr: Großer Fastnacht-Monstag-Zug.
- 7. Februar, abends 8^{1/2} Uhr: Montag-Maschinenball.
- 8. Februar, abends 8^{1/2} Uhr: Dienstag-Maschinenball.

Karten bei D. Frenz, Wilhelmstr. 6, August Engel, Gde Wilhelmstr. u. Rheinstr. u. Carl Cassel, Langgasse. (R. 3357) F 27

Mainzer Karneval-Verein.

Wo gehen wir Sonntag, 30. Jan. 1910, nachmittags 5 Uhr 11 Minuten hin?

Nach Mainz! In die Markthalle! (Stadthalle)

zur Großen Fremdensitzung

eingeleitet durch das preisgekürzte Größenspiel:

„Im Zeichen des Kometen“.

Saal- und Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Ein der Abendkasse jede Karte Mk. 4.—. Im Vorverkauf im närrischen Bureau, Juchstraße 1, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen jede Karte Mk. 3.—. An der Kasse und im Vorverkauf sind eine bestimmte Anzahl Karten für referierten, nummerierten Platz à Mk. 5.— zu haben.

Vorverkauf in Wiesbaden: D. Frenz, Annoncen-Expedit., Wilhelmstr. 6, u. Cassel, Kirchgasse und Markthalle, A. Engel, Gde Wilhelmstr. u. Rheinstr.; in Mannheim: D. Frenz, Ann.-Exp. 12, 18. F 28

Eine Druckfahne bezugl. d. Schilderbedeutung d. Handlinien (Urologische Chirologie) findet auf Verlangen gratis und franco Ernst Tiede, Marienwerder, Wpr.

PFAFF



Wanderer



1004

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Englisches Büffet,

Taunusstrasse 27,

am Kochbrunnen. am Kochbrunnen.

Heute Donnerstag, 27. Jan.:

Grosser Fest-Ball.

Einlass-Karten sind am Büffet erhältlich. 3372

Großer Maskenball

der Hotel- u. Restaurant-Angestellten, arrang. vom Deutschen Kellner- und Union-Gewerks.

„Im Zeichen des Nordpols.“

„Neuheit“, „Schönheit“, großartige Dekoration.

Freitag, den 28. Januar

in sämtlichen Räumen der „Markthalle“.



Karten an der Abendkasse 1.50, im Vorverkauf 1 Mk. bei Hagenbach, C. Cassel, Kirchgasse 40, Marktstr. 10 u. Langgasse 45; G. Freiler, Markthalle, Goldgasse; Fromholz, Hagenbach, Langgasse; J. Christ, Kolon-Werk, Marktstr. 14; Roth, Hagenbach, Wilhelmstr. 54, und bei Kassierer u. Lein. Rest. Hagenbach, Taunusstr.

Heute 5 Uhr



Eröffnung!

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Wiesbaden.

12 Ellenbogengasse 12.

!! Modern eingerichtetes, absolut leistungsfähiges Spezial-Geschäft !!

Geschäftsgründung 1886!

Telephon 453!

Täglich frische Zufahren!

Nur allererste Qualitäten!

Zuverlässige reelle Bedienung!

Anlässlich der Eröffnung meiner neuen Fischhalle, welche im modernen Stil und unter besonderer Rücksicht aller hygienischen Anforderungen eingerichtet ist,

nachstehende billige Extra-Angebote!

I. bessere Fischarten:

ff. Tafelzander, jede Größe, Ia Qualität, per Pfd. 1.—, rotfl. Salm im Ausschnitt per Pfd. 1.40, lebfr. Rheinhechte per Pfd. 1.—, echter Winterrheinsalm 4.00, Ostender Seezungen Pfd. 2.20, Limandes von 80 Pf. an, Rheinzander (wie lebend) 1.50, Makrelen 80 Pf., Heilbutt, extra feine Qualität, im Schnitt 1.50.

Holl. Angelschellfische, nur das Beste, per Pfd. 50—60 Pf. Ostender Merlans, vorzüglicher Bratfisch, wenig Gräten, per Pfd. 50 Pf. Holl. Angel-Cablian, unübertroffen in Qualität, per Pfd. 50—60 Pf. Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Aale, Hechte in reicher Auswahl zum billigsten Tagespreis!

II. billigere Fischarten:

Prima Schellfische 30—40 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Bratschellfische Pfd. 20, 5 Pfd. 95 Pf., grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pf. 1.10, Cablian im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 35—40 Pf., prima gewässerte Stockfische Pfd. 25 Pf. Grosse Auswahl in Räucherwaren, Marinaden u. Fischkonserven.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Heute nachmittag 5 Uhr Eröffnung!

Von **heute**
bis
Samstag,
den 5. Februar.

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

Von **heute**
bis
Samstag,
den 5. Februar.

Nach beendeter Inventur in allen Abteilungen Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Zum Verkauf kommen die bei der Inventur zurückgesetzten Waren, sowie vorteilhafte andere Artikel und Restposten.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe, deutsch lang, echt schwarz, Paar	38 Pf.
Damen-Strümpfe, Fuss ohne Naht, echt schwarz, Paar	42 Pf.
Damen-Strümpfe, Winter-Qualit. Maco, engl. lang, echt schwarz, Paar	75 Pf.
Damen-Strümpfe, Florqual., engl. lang, durchbrochen, schw. u. farb., Paar	95 Pf.

Rest-Posten
Damen-Strümpfe, reine Wolle, 95 Pf.
bunt geringelt, Wert bis 2.50 Paar

1 Posten
Untertaillen 95 Pf.
weiss gestrickte zum Ausuchen Stück 1.25 u.

Unterzeuge.

Normal-Herren-Hemden, 3 Größen, 1.25, 1.10, 95 Pf.	
Normal-Herren-Hosen, 3 Größen, 1.25, 1.10, 95 Pf.	
Gestrickte Herren-Hosen, ohne Naht, schwere Qual., 1.55, 1.35	
Normal-Herren-Jacken, schöne weiche Qual., 1.85, 1.65, 1.45	
Leibbinden, normalfarbig, mit Futter, zum Schnallen 95 Pf.	

Handschuhe.

Restbestände, alle Größen, zu besonders ermäßigten Preisen,
Paar 24, 30, 38, 45, 50, 60, 72, 85 Pf.

Golf-Jacken — Sweater.

Unterröcke
in tadelloser Ausführung, vorzügl. Sitz, bedeutend unterm Wert.

Rest-Posten
Damen-Hemdosen, 2⁷⁵
weiss Trikot, mit Spitze garniert, Stück

Wäsche u. Schürzen.

Ein Posten Damen-Wäsche, tadelloser Verarbeitung, vollkommen weit, Taghemden	Serie I	Serie II	Serie III
Beinkleider	95 Pf.	1.45	1.95
Jacken			
Anstandsrocke			

Restposten einzelne und angetrübte Stücke
bedeutend unterm Wert.

Socken.

Herren-Socken, Halbwooll, ohne Naht, Doppel-Fersen und Spitzen . . . Paar	40 Pf.
Herren-Socken, gestrickt Paar	50 Pf.
Herren-Socken, ohne Naht, extra schwer, Dopp-Fersen und Spitzen . . . Paar	70 Pf.
Herren-Socken, reine Wolle, ohne Naht, mit Seide gestickt Paar	95 Pf.

Rest-Posten
Herren-Socken, 95 Pf.
reine Wolle, bunt geringelt, Wert bis 2.50 Paar

1 Posten
gestrickte Herren-Westen 2.⁶⁵
Wert bis 4.50, mit Aermel Stück

Herren-Artikel.

Rest-Posten farbig	Herren-Oberhemden mit Manschetten	
	Serie I	Serie II
	Stück 2.45	3.45
Ein Posten	Herren-Westen, dunkelfarbig, vorzügl. Sitz	
	Serie I	Serie II
	Wert bis 4.00	Wert bis 6.00
	Stück 2.95	3.95
		Wert bis 9.00
		Stück 5.95

10% Rabatt
auf alle anderen
Restbestände

Unterzeuge, Strumpfwaren,
Handschuhe und sonstige Wollwaren,
Herrenhemden, Krawatten u. Hosenträger.
Restbestände und einzelne Stücke enorm billig.

10% Rabatt
auf alle
Restbestände und einzelne Stücke besonders billig.

Taschentücher.

1 Posten Taschentücher weiss, mit farbig. Rand . . . 1/2 Dtzd.	50 Pf.
1 Posten engl. Batist-Taschentücher weiss, mit feinfarb. bunt. Rand, 1/2 Dtzd.	98 Pf.
1 Posten Herren-Taschentücher weiss, Batist, mit bunt. Rand . 1/2 Dtzd.	1.95

Spitzen — Besätze.

Spitzen- und Besatz-Reste, Wert bis 1 Mark	Wert bis 3 Mark
jeder Meter 15 Pf.	jeder Meter 30 Pf.
10% auf alle Besätze — Spitzen — Tressen	
Rabatt anderen Bänder — Spitzenstoffe — Schleier — Chiffon.	

Korsetten.

Ein Posten Frack-Korsetts aus sehr solidem gestreiftem Stoff, vorzügl. Sitz . . . Stück	1.95
Ein Posten Frack-Korsetts, grauer Drell oder weisser Batist Stück	2.95
Ein Posten Bessere Korsetts, nur noch einzelne Weite vorrätig zur Hälfte des Wertes	

Handarbeiten.

Eine grosse Anzahl angefangener
Decken-Läufer, Kissen,
Fenster-Mäntel,
darunter viele Modelle,

spottbillig.

10% Rabatt

auf alle anderen

Handarbeiten.

Rest-Posten Kinder-Häubchen u. Hüte
Alle noch vorrätigen garnierte und ungarnierte
Damen- und Kinder-Hüte

Serie I Stück 50 Pf. | Serie II Stück 95 Pf.
zur Hälfte
des Wertes.

Rest-Posten Kinder-Kleidchen
für jedes Alter, aus prima Stoffen, tadelloser Verarbeitung, nur Neuheiten der letzten Saison, um zu räumen mit

25% Rabatt.

Alle vorrätigen
Marabouts — Boas — Pelz-Kolliers
und Kragen — Straussfeder-Boas
— **spottbillig.**

Rest-Bestände, 1—3 Fenster,
Tüll- u. Band-Gardinen u. Stores, bedeutend unterm Wert.
Ein Posten Spachtel-Rouleaux, Wert 5—7 Mk. | Wert 8—10 Mk.
Stück 3.50 | Stück 4.95
einzelne und angetrübte Fenster

Rest-Posten
Damen-Schleifen, Gürtel, Jabots
Ball- u. Theater-Tücher, Fächer
— **besonders billig.**

Madapolam-
Cambric- u. **Schweizer Stickereien**

Reste u. trübge-
wordene Stücke
besonders billig.

10% Rabatt
auf alle anderen noch
auf die ermässigten
Stückpreise

Große Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Zm Auftrage des Herrn Testamentsvollstreckers versteigere ich heute Donnerstag, den 27. Januar und folgende Tage, jeweils morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungsloale

7 Schwalbacherstraße 7

des gesamten Nachlaß der † Rentnerin Frau **A. Heldemann Wwe.** gehörige guterhaltene Wohnungs-Mobiliar, als:

Eleg. hell Rußb.-Salon-Einrichtung, besteh. aus: Salonsofa, Schreibtisch mit Aufsatz, Schreibtischstuhl, achtel. Tisch, Sofa, 2 Sessel und 2 Stühle mit Plüschbezug, 1. Sofa, Gondel, Balustrade, Portieren und Teppich.
Rußb.-Eßzimmer-Einrichtung, besteh. aus: Büfett, Ausziehtisch, 12 Hochstühle, Serviertisch, Diwan mit Spiegel, Aufbau und Spiegel mit Trumeau, Portieren und Teppich, 2 elegante Rußb.-Betten mit Kopfkissen, Waschkommode, Nachtische, 3 Stühle, Rußb.-Kleiderkasten, Rußb.-Vertiko, Bänckchen, Büfett, Vorplatz, Rußb.-Ständer mit Vogelkäfig, Nipp-, Tisch- und andere Tische, Stühle, Kofoto u. sonstige Spiegel, Gobelin, Stahlstich und andere Bilder, Wand- und Standuhren, Spieluhr, Bücher, Nippfächer, **Silber-, Gold- u. Schmuckfächer, Brillanten, Briefmarkensammlung,** versilberte und sonstige Gebrauchs- und Luxusgegenstände aller Art, Kristall, Glas, Eß- und Kaffee-Service, bis. form. Porzellan, Teppiche, Fell- und andere Vorlagen, Kissen, sehr gute Gardinen, Stores, Portieren, Tischdecken, **sehr gutes Weißzeug, sehr gute Frauenkleider u. Leibwäsche, Pelzfächer, darunter ein Mantelwuschel, fast neuer elektr. Kälter, Armeln, Pendel u. Tischlampen, email. Badewanne, Zimmerklosett, Gartenmöbel, Parkje, Reiselocker, Schließfächer, leberne Handtaschen, Betten, Kücheneinrichtung, Eisschrank, Küchens- und Kochgeschirr, eis. Plafondschranken und noch vieles Andere mehr.**

Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

3353

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Telephon 241, Schwalbacherstraße 7.

Dauerwäsche.

Die Deutsche Dauerwäsche-Manufaktur, G. m. b. H. in Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 3, beabsichtigt den Alleinverkauf ihrer in ihrer Vollkommenheit bis jetzt unerreichten Erzeugnisse in Wiesbaden zu vergeben. Günstiger Erfolg fraglos gesichert. Nur renommierte Ladengeschäfte finden Berücksichtigung. Reflektanten belieben ihre Offerten behufs persönlicher Unterhandlung an Herrn **Paul Schäfer, k. d. Frankfurt a. M., Hotel Union,** einzusenden. (Post. 382) F 106

Ämtliche Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Zm Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,

Band 100, Blatt 1500, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Kaufmann **Joseph Guck und Anna, geb. Damm,** zu Wiesbaden als Gesamtgut kraft Errungenschaftsgemeinschaft eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 111, Parzelle 81/18, groß 6 ar 18 qm,

- a) Wohnhaus mit Verbindungsgang und Hofraum,
- b) Seitenhaus links,
- c) Remise links,
- d) Seitenbau rechts,
- e) Seitenhaus rechts,
- f) Hinterhaus,
- g) Wohnhausanbau, Kirchgasse 23, mit 5958 Mark Gebäudesteuer-nungswert

am 12. April 1910, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. November 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 317

Wiesbaden, den 20. Jan. 1910.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Nichtämliche Anzeigen.

Für die Reis. 3355
Schiffs-, Koffer- u. Sandkoffer werden billig verkauft Neugasse 22, 1.

Brennholzschneiden

mit transportabler Säge, sowie das Schneiden v. Stämmen empfiehlt bill.
Karl Güttler,
Fogelmeierstr. 127. Tel. 508.
Event wird das Holz zu jedem annehmbaren Preise im Wald geholt.

Weltbeherrschend Frauenscönheit und Leichner's Fettputer

besten unschädlichsten Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist. Gleichberühmte **Leichner's** Hermelinpuder M. 3.— u. 1.50. Marken sind auch **Leichner's** Aspa-lapuder Mk. 4.— F 1
Man verlange stets: **Leichner's** Puder.
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik **L. Leichner,** Königl. Theater, Schützenstrasse 31.
Lieferant der **BERLIN SW.**
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag,

den 28. Januar, vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend
versteigere ich wegen Wegfalls in meinen Versteigerungsloale

25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnetes, sehr gut erhaltenes Mobiliar:

Rußb.-Spiegelschrank, Rußb.-Vertikow mit Spiegelaufsatz, Rußb.-Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Spiegelaufsatz, Rußb.-Nachtische mit Marmor, 2 englische hochhaupte Rußb.-Betten, Kameltaschen-Garnitur: Sopha, 2 Sessel, Diwan, Rußbaum-Nächtisch, Rußb.-Ausziehtisch, Nippische, Rußb.-Stühle, Chaiselongues, Weiler- und andere Spiegel, Ring mit Ständer, Rußb.-Schreibtisch, komplette Kücheneinrichtung, Küchens- und Kochgeschirr, Glas, Porzellan und viele hier nicht benannte Gegenstände;

ferner in weiterem Auftrage: **Sehr gutes Piano von Dörner, Stuttg.** gart, Eichen-Schimmer-Einrichtung, Rußb.-Büfett, Rußb., hochhaupte und andere Betten, Federbetten und Kissen, ein- und zweistufige Kleiderkasten, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Nachtische mit Marmor, Bänckchen, 2 Rußb.-Schreibtische, Kleiderkasten, zwei englische eiserne Betten, Luthersessel, Petroleum-Heizofen, 3 dreiflämmige Luster, Gasbrenn, Bratmaschine, Blumentisch, spanische Wand, 2 antike Uhren, ein lne Sofa, Sessel, Salon-Garnitur: Sofa, 4 Sessel, Napp-, Schreibeiselt, 2 Ventilatoren, großer Tisch mit weißer Marmorplatte, Teppiche, Vorlege, Weißzeug, Kleider, große Partie Aufstellfächer, Piquen, Karaffen, sehr feines Porzellan, Kristallfächer, vollständige Service, Waschkommoden, Bestecke, Meißener Porzellan, sehr feines Küchens- und Kochgeschirr, großer zweistöckiger Eisschrank, Badewanne

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

3381

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator.
Schwalbacherstraße 25.

Allgemeiner Kranken-Verein.

Generalversammlung
Samstag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gambinus, Marktstr.
Tagesordnung siehe Rechenschaftsbericht. F 330



Bender's Auto-Lenkrodell „Ball“ D. R.-G.-M. Neu!

hat sich bis heute vorzüglich bewährt. Infolge der einfachen und praktischen Lenkvorrichtung ermöglicht dieser Lenkrodell ein möglichst sicheres Rodeln. Gelegentlich der Wiesbadener Ausstellung 1909 mit der silbernen Medaille prämiert. 146

Verkaufsstellen:

M. Frorath Nachf., Kirchgasse,
Louis Zintgraff, Neugasse.

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Exponaten aller Art hervorragend geeignet, billig zu verp. Näheres im Tagbl.-Berlag.

Große 2-flügelige Tür

mit Rahmen, 2 Schließfächer u. großer Eichenrahmen, für Plaf.-Tafel geeignet, billig zu verkaufen Weggasse 34/36, im Hof.

Für die Ballsaison! Für den Karneval!

Preiswerte Ballschuhe.

1 Posten Damen-Lacktuch-Schuhe	Paar 1.45
1 Posten Damen-Lacktuch-Spangenschuhe	Paar 1.85
1 Posten „ -Schuhe mit 2 Spangen	Paar 2.95
1 Posten „ -Spangenschuhe, weiss, Granit	Paar 2.50
1 Posten „ „ Gold	Paar 3.45
1 Posten „ -Lack-Spangenschuhe	Paar 5.25

1 Posten eleg. Lack-Ballschuhe Nr. 36, 37, 38	
weit unter Preis	Serie I 1.95 Serie II 2.95

1 Posten bessere Maskenschuhe in allen Farben	Paar 1.65
Ball-Fächer in Feder und Tüll von 75 Pf. an	
„ -Herren-Westen	4.25, 3.50, 2.95
Glacé-Handschuhe für Damen und Herren.	
Neuheiten in Seiden- u. Spitzenhandschuhen.	
Ballecharpes, Ballstrümpfe von 15 Pf. an.	



Warenhaus Julius Bormass.

Karnevalstoffe in enormer Auswahl!

Tarlatan, Schärpenstoffe, Maskenatlas und Velvets.
Karnevalsblumen, Gold- und Silber-Litzen.

Dominos	von 6 Pf. an	Maskenhüte	von 1.25 an
Krawatten	von 18 Pf. an	Clownhüte	von 35 Pf. an
Armspangen	von 12 Pf. an	Studenten-Mützen	von 19 Pf. an
Diademe	von 15 Pf. an	Tyroler Hüte	von 65 Pf. an
Ohrringe	von 5 Pf. an	Bauerntücher	von 1.25 an

— Fächer und Orden. —
— Simili- und Perl-Colliers. —
— Knallbonbons, viele Ausführungen

— Radau-Instrumente, Scherzartikel etc. —

Besondere Neuheiten in

Papier-Kopfbedeckungen

für Damen und Herren.

Vereinen gewähre bei Einkauf von Karnevals-Artikeln und Verlosungs-Gegenständen **Rabatt.**

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Sekale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Stadtkund. Dame zum Verkauf
Bücher, Karten, etc., dauernd. leicht.
Bücher, Karten, etc., dauernd. leicht.
Bücher, Karten, etc., dauernd. leicht.

Gewerbliches Personal.

Erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für sofort
Länggasse 64, 2.

Tüchtige selbständige Tailleur-
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Tüchtige erste Tailleurarbeiten
u. Ankleiderarbeiten für dauernd
Länggasse 64, 2.

Besseres Alleinmädchen gesucht,
1. Febr. od. spät. Weidengasse 46, 1.

Braves Dienstmädchen
gesucht Brantenstraße 1, Part.

Tüchtiges Mädchen,
zu gut kochen kann, f. H. Herrschaff.

Braves, besseres Hausmädchen
1. Febr. gesucht, Vorst. v. 11, 11.

Ein selbständiges Mädchen
f. H. Haus, gef. Rheinstraße 70, 1.

Tücht. Alleinmädchen p. h. Lohn
f. gef. Rheinstraße 11, 2 r. B1845

Alleinmädchen zum 1. Februar
gesucht Schenkenstraße 1, Part. r.

Hausmädchen
sofort gesucht Parf.straße 17.

Ar. Mädchen, w. etwas kochen k.
per 1. Febr. gef. Bismarck-Ring 11,

Tüchtiges Mädchen,
welches zu kochen versteht, für Küche

und Hausarbeit gesucht Wilhelm-
straße 22, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen a. 1. Februar

gesucht Rühlstraße 13, 2. St.

Alleinmädchen gesucht
Große Burgstraße 8, 2.

Alleinmädchen,
w. selbst. kocht, bei h. Lohn gesucht

Waldstraße 8, 2. St.

Junges Mädchen
für Hausarbeit und Kind zu haben

gesucht Rühlstraße 24, 1.

Mädchen,
nicht unter 23 Jahren, das sein

bürgerlich selbständig kochen kann

und die häuslichen Arbeiten (mit
und laub) verrichtet, für ruhigen

linderlohen Haushalt zum 15. Febr.
gesucht. Adresse im Tagbl.-

Verlag.

Braves kräftiges Mädchen,
am liebsten vom Lande, für Küchen-

u. Hausarbeit gesucht. Lohn 20 Mk.
Frankfurterstraße 8.

Suche am 15. Februar
oder 1. März ein Mädchen, w. sein

bürgerl. kochen kann, f. H. Hausarbeit.

Off. u. S. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Ein sauberes Hausmädchen
a. glückl. gef. Baumstraße 24, Kondit.

Mädchen zum Alleinmädchen
f. h. h. Hausarbeit a. 1. Febr. gesucht.

Schmidt, Rühlstraße 14 c.

Mädchen zu h. u. h. Hausarbeit,
gef. Rheinstraße 2, 2. St. B1832

Ein zu jeder Arbeit
williges Mädchen als Alleinmädchen

gesucht Bismarck-Ring 6, 1. St. B2061

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Braves Mädchen, w. kochen kann,
per sofort gef. Wiesbadener Allee 66

Ed. Schillerstraße.

Ein. kräft. Mädchen gesucht
für ansehn. Tag. Schulgasse 8, 1.

3. saub. Mädchen v. m. 49-10
gesucht Reugasse 12, 3. St.

Junges kräftiges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht Kirch-

gasse 4, Untergasse.

Sauberes Monatsmädchen
gesucht Orianenstraße 34, 2 r.

2. Monatsmädchen v. 8-10 Uhr
gef. Morandstraße 6, 8. L. B1852

Unabh. f. Monatsfrau u. Mädchen
gesucht Rühlstraße 14, Op. I.

Unabh. ehrl. Person f. h. v. vorn.
b. 49-12 gef. Kapellenstr. 18, Part.

Saub. Monatsfrau wird gesucht
Dambach 14, Gth. B. Droscher.

Haushälterin für jeden Tag gesucht
Hörsingstraße 20, Part.

Monatsmädchen v. 8-11 Uhr m.
gef. Rotbrunnenstr. 27, 3. St. B2084

Monatsfrau gef. v. 8-11 Uhr
Wismar-Str. 12, 2 rechts. B2085

Ein. tücht. Monatsfrau (sof. gef.)
Morandstraße 11, 2 u. B2080

Mädchen für 2 Stunden gesucht
Kirchgasse 19, 2. St.

Saubere jüngere Putzfrau
gesucht. Hotel „Schwarzer Hahn“.

Stadtkundiges bef. Kaufmädchen
gesucht. D. Schmitt, Wilhelmstr. 22.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tücht. Stadtreisender
für Kohlen u. gef. Morandstr. 6, 1 r.

Lehrling mit gut. Schulbildung
gesucht. Wismar-Str. 12, 2 rechts. B2085

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger, selbst. Schreiner,
junger Tischlermeister sofort ge-

sucht Orianenstraße 37.

Widerlehrling gesucht.
Hofstr. 6, 1. St. B2085

Ein. kräftiges Mädchen
f. h. h. Hausarbeit a. 1. Febr. gesucht.

Schmidt, Rühlstraße 14 c.

Mädchen zu h. u. h. Hausarbeit,
gef. Rheinstraße 2, 2. St. B1832

Ein zu jeder Arbeit
williges Mädchen als Alleinmädchen

gesucht Bismarck-Ring 6, 1. St. B2061

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Ein. jung. Dienstmädchen a. gleich
gesucht Waldstraße 70, 2. II 1487

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tücht. unabh. Fräulein,
i. Rechnen gewandt, w. als Kassierin
u. Kontoristin tätig war, f. passende

Stell. Off. u. S. 484 an den Tagbl.-Verl.

Eine erste Verkäuferin
der Wäsche, Baumwoll- und Leinen-

branche wünscht per sofort od. später
Stellung in nur erst. Gasse. Gew.

vor längere Jahre als Direktrice f.
Off. u. S. 484 an den Tagbl.-Verlag erb.

Fräulein,
sprachkundig u. bescheiden, sucht St.

als Verkäuferin in nur erst. Gasse. Gew.

vor längere Jahre als Direktrice f.
Off. u. S. 484 an den Tagbl.-Verlag erb.

Suche Stelle als Verkäuferin,
Lebensmittel, bei bes. Anspr.

Off. u. S. 484 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Gelehrte Fräulein
sucht Stellung in Geschäft zwecks

weiterer Ausbildung. Näheres im
Tagbl.-Verlag.

Fräulein
aus anständiger Familie, im Haus-

halt bew. französisch sprech., sucht a.

1. Febr. a. Stell. in bes. Gasse oder

zu a. Gasse als Empf.-Dame, sowie

zu ein. einzelnen Herrn nicht abge-

neigt. Gute Zeugnisse vorhanden.
Erzogen Rühlstraße 20, 3. St.

Fräulein
aus besserer Familie sucht tagsüber

Beschäftigung, am liebsten bei einem

Arzt zur Hilfe in der Praxis. Off.

unter S. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein
f. Wirtshaus, am liebsten b. eins.

älteren Herrn, Dame od. Ehepaar.

Schaffstraße 2, Partierre.

Witwe in mittleren Jahren
sucht Stellung zu Herrn od. Dame

als Haushälterin. Zu erst. Hermann-

straße 23, 3.

Junges Mädchen sucht Stellung
als Stütze der Hausfrau, am liebsten

bei alt. Ehepaar od. bei einer alten

Dame. Gefl. Offerten u. S. 484

politisch. Frankfurter (Hofstr.-Kasse).

Suche Aufnahme für 1. Februar
im Servieren u. Zimmerarbeit. Off.

unter S. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekt. Damenschneider
sof. gef. Hofstr. 6, 1. St. B2085

Ein. kräftiges Mädchen
für ansehn. Tag. Schulgasse 8, 1.

3. saub. Mädchen v. m. 49-10
gesucht Reugasse 12, 3. St.

Junges kräftiges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht Kirch-

gasse 4, Untergasse.

Erst. gut empf. Kinderfrau f. St.
Nah. im Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
w. sich im Haushalt verhält, will i.

Stelle mit Familienanschluss. Off.

unter S. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
welches selbständig kochen kann, sucht

Stelle in besserem Hause p. 15. Febr.

Offerten erbeten. Frankfurterstr. 2.

Fräulein, w. 9-10 Uhr Monatsstelle
Wismar-Str. 12, 2 rechts. B2085

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Fräulein sucht Monatsstelle.
Erst. Tagbl.-Verlag, Hofstr. 6, 1. St.

Englische Stunden.

Miss Carme, Luisenplatz 7.

Alavier-Unterricht

ert. Konvokat. geb. Lehrerin, 7 Mt. mon. 2 St. wöch. Off. u. 3. 52 an die Tagbl.-Hdb.-Bz., Wilhelmstr. 6. 3378

Konjunktionsfängerin

ausgebildet von Frau Dr. Wilhelm, längere Zeit in England tätig gewesen, erteilt Gesangs-Unterricht. Adolfsstr. 12, 1 St.

Köll's Hochschule

für Damen.

Wiesbaden, Adelsstr. 69. Ausbildung in der bürgerlichen sowie feinsten Küche. Baden - Einmache - Tafeldecken. Eintritt jederzeit.

Prospecte zu Diensten.

Geschäftliche Empfehlungen

Erstkl. Damenschneider

empfiehlt sich zum Anfertigen v. Kostümen aller Art bei billigen Preisen. Adelsstr. 3, 1.

Damen-Friseur.

In Ordre führt bei mäß. Honorar noch einige Damen zum Frisieren. P. Kupfer, Schwalbacherstr. 34.

Massage!

u. Behandl. aller Rheumat., Blasen- und Gallen-Leiden. Erfolg nachweislich. L. Jacobi, ärztl. ausgebild., Ettoilerstr. 16, 1. Spruchst. 2-6. B 154

Massage Friedrichstraße 47, 1.

Masseuse empfiehlt sich,

Dobbelmerstraße 29, Barriere. B 1635

Masseuse Hel. Gebhardt, Nero-

straße 35, 2. I. am Kochbrunn.

Ärztlich geprüfte Masseuse

empfiehlt sich von 9-9 Uhr abends. Frau Buschner, Zahnstr. 20, R., 5 Minuten vom Bahnhof.

Massage, Maniküre

Rheinstraße 48, 1.

Maniküre-Massage-Salon

9-12, Kirchgasse 19, 2. 2-4.

Damen- und Herren-Behandlung.

Amerik. Methode. English spoken.

Nach amerik. Methode.

Maniküre - Massage

von geb. Dame. On parle française.

Geisbergstr. 14, 1. 10-12, 3-6.

Gesichtsmassage u. Maniküre

n. geb. Frä. Frankfurterstraße 18, 1.

Von der Reise

zurück!

Phrenologin!

Den ganzen Tag zu sprechen

Nur für Damen.

gef. geführt Bleichstraße 17, 1.

Phrenologin,

Zimmermannstr. 5, 5th., 3. B 1953

Phrenologin nur kurze

Zeit zu sprechen Bleichstr. 6, 1. B 2089

Phrenologin Helenestr. 30, 2r.

s. 10-8 Uhr.

Phrenologin

Blücherstraße 40, Part. L. B 207

Astrologin Schornhorst-

straße 10, 1.

Verchiedenes

Ein nachweislich gut gehendes

Geschäft der Lebensmittelbranche

(keine Kolonialwaren) oder auch

Filiale (sofort zu übernehmen)

gesucht. Gef. ausführl. Offerten unter

Z. 481 an den Tagbl.-Verlag.

Alteinst. Dame

sucht ebenj. Dame od. Herrn als

Teilhaber für gewinnbring. Unter-

nehmen. 5-6000 Mt. erf. Off. u.

B. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-

Darlehen, diskret vom

Selbstgeber sofort zu

indefiniten Bedingungen

5%, auch an Private. Ratenzahlung.

Hack, Berlin 146, Potsdamer-

straße 43a. F 57

Geld-Darlehen 4-5%, evtl. ohne

Bürg. an jed. auf Wechsel, Schuldschein,

Wertpap., a. Ratenzahl. gibt Rentz. Bürg.

Berlin, N. 24 Oranienburgerstr. 7. Mülp.

Wer leiht

mittl. Staatsbeamten

zu 6%, u. Ratenzahl. 7. Gef. Offert.

unt. B. 484 an Tagbl.-Verl. erbeten.

Welche vermög. Dame

würde einem jungen, tücht., energ. Kaufmann zur Durchführung eines größeren Geschäftes Mt. 3000. gegen Sicherheit und hohe Rinsen auf 1 Jahr leihen? Jedes Risiko ausgeschlossen. Pünktliche dankbare Rückzahlung zugesichert. Off. unt. B. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Arzt

würde mit einem anderen Arzt zur Ausübung der Praxis eine elegante 7-Zimmer-Etage in hochkonfortablem Hause in bester Geschäftslage teilen? Off. u. B. 343 an den Tagbl.-Verl.

Theater-Abonnement

2. Rang, Mitte, 3. Reihe, möchte ich gern gegen 3. Rang, auch guter Platz, tauschen. Emmerstraße 61. B 2055

Wann geht Möbelwagen leer

von Wiesbaden nach Düsseldorf? Off. u. B. 190 Tagbl.-Zweig., Bism.-Str.

Vereine und Wirte,

w. noch auf eine Vorstellung reflekt., woll. sich schnellstens melden bei der Singpiel- u. Theater-Gesellschaft Sprudel, Wiesb., Herrngartenstr. 7.

Masken-

Anzüge

billig zu verkaufen.

H. Harb, Langgasse 13, 2.

Schöne Maskenkostüme

zu verkaufen Böttcherstraße 9, im Laden.

Eleg. Maskenkostüme

billig zu verl. Sedanplatz 4, Part.

Eleg. Maskenkostüme (Garnen) b.

zu verl. Frankstr. 17, 3db. 2. L. B 1889

Eleg. Maskenkostüme bill. zu verl.

Andree, Alarntalerstr. 6, 3. B 1951

Damen

erb. in distr. Fällen unentgeltliche Auskunft u. sichere Hilfe d. gebil. langjähr. erf. Heb. Off. u. B. 51 an die Tagbl.-Hdb.-Bz. Wilhelmstraße 6. 3376

Damen

wenden sich in all. distr.

Anglegen. vertrauens-

voll an erf. Heb. 10 Mt. Mülp. erb. Off.

unter A. 639 an den Tagbl.-Verlag.

Rat

u. schnelle Hilfe distr. Angeleg.

f. best. Damen, garant. absolut

Erfolg d. erfabr. gewiss. Dame.

Off. u. B. 100 an Tagbl.-

Hauptg., Wilhelmstr. 6. 3376

Kessle Seiraten

vermittelt

bistret

F. Vetter, Röderstraße 9, 1.

Ehen

jeden Standes werden

vermittelt durch Frau

Gross, Blücherstr. 40, Part. B 2136

Handwerker,

evang. vom Lande, selbst, 30 Jahre,

mit eigenem Heim, wünscht Bel. mit

Mädchen vom Lande, mit erw. Vermög.,

zwecks Heirat; f. Witwe nicht angeschl.

Offerten unter B. 190 an die Tagbl.-

Zweifelstelle, Bismarckring 29. B 1986

2 lebensl. Damen

suchen die Bekanntschaft zweier besser.

Personen zwecks Heirat. Off. u.

B. 484 an den Tagbl.-Verlag.

Es wäre mir sehr lieb,

wenn ich Sie einmal sprechen könnte.

Oder schreiben Sie mir, bitte, daß Sie

sich für mich nicht mehr interessieren.

D. 2.

Günstige Gelegenheit für Brautpaare!

Wegen demnächstigen Umzugs in m. Geschäftsneubau

Ausverkauf

meines ganzen Lagers

zu jedem annehmbaren Preise.

Dasselbe besteht in kompletten

Zimmer-Einrichtungen und Möbeln aller Art,

sowie Teppichen, Gardinen und Dekorationen.

Gustav Schupp Nachf. Fritz Mahr,

Gegr. 1871.

Wiesbaden, Taunusstrasse 39.

Telephon 151.

Auf Wunsch können die Sachen bis Abnahme gelagert werden.

101

Sammeln Sie „MüllerExtra“ Korken?

Zu allen Festlichkeiten

empfehle ich ganz besonders die allgemein beliebte Champagner-Marke

Dentz & Geldermann

Französischer Champagner - In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Carte blanche - sec - extra sec - La Cravate.

Philipp Goebel,

Weinhandlung

Telephon 928

Wiesbaden, Friedrichstrasse 34.

143

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Reisefürstlicher Hoflieferant Kaiser und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in RHEINBERG am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Nur vorläufige

Unterberg-Boonekamp.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.-

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Langgasse 27.

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-

feinsten Genre. K 3

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Wegen vorgerückter Jahreszeit

geben wir alle warm gefütterten

Schuhwaren zu

sehr ermäßigten

Preisen ab.

Damen-Leder-Hauschuhe

mit Absatz und Fries. 245

fütter jezt 2

Zuchtschuhe mit Fries 185

und Absatz . . . für 1

Gummischuhe, alle Größen,

gefütterte Stiefel, 285

Damen-, Herren- u. Kinder-

Kamelhaarschuhe, 375

Kinder-Hauschuhe mit Leder-

füßen, 550

Alles unter bisherigem Preis.

Telephon 3010. Konsum, Telephon 3010.

19 Kirchgasse 19, zwischen Luisen- und Friedrichstraße.



Schuallenstiefel

mit diesem weichen Friesfutter,

Lederjohl- und Absatz, alle 285

Damengrößen jezt 375

Dieselben für Herren . . . jezt 550

Chromleder-Schuallenstiefel

mit diesem Friesfutter . . jezt 5

Akademische Zuschneideschule für Damen-Garderobe.

Kurse beginnen jeden 1. u. 16.

Gegr. Lehrerin.

Fran Henriette Meyer,

Langgasse 10, 1.

Solvente Firma

kauft Patente und Erfindungsideen.

Nachrichten erb. unter B. 484 an den Tagbl.-Verlag.

General-Agent gesucht.

Angesehene Versicherungs-Gesellschaft hat für den Platz Wiesbaden unter den günstigsten Bedingungen die General-Agentur für Einbruch und Wasser zu vergeben.

Herren, welche mit den Wiesbadener Verhältnissen vertraut sind und über gute Beziehungen verfügen, wollen ihre Offerten einreichen unter A. 654 an den Tagbl.-Verlag.

Schönheitspflege!

Haben Sie meine gefrige Abend-Annonce gelesen? Sie bietet jeder Dame Vorteile.

Parfümerie Bruno Backe,

Depot von Aok & Simons,

gegenüber dem Kochbrunn.

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

Crêpes-Rüschen etc.

stets grosses Lager

in jeder Preislage

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz, 46

Langgasse 21/23. - Tel. 2116.

Vergesst die hungernden

Vögel nicht!

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Allen Verwandten, Freun-

den und Bekannten, sowie

allen Hausangehörigen und

Herrn Pfarrer Schmidt

sagen wir herzlichsten Dank

für das Geleit und die Teil-

nahme bei dem Hinscheiden

meines lieben Mannes und

Vaters. B 2059

Wiesbaden,

den 26. Jan. 1910.

Frau Ph. Diefenbach

und Sohn.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis 15. Februar Räumungs-Verkauf

mit 10 bis 30% Rabatt.

Schweizer Stickerie-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Vortrag

Freitag, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35.

Thema:

Warum finden so viele

Nervenleidende

keine Heilung?

Inhalt: Ursache und Erscheinungsform der Nervosität. Das Wesen der körperlichen und seelischen Störungen. Ist jeder Nervöse heilbar? Wie kann der Nervöse seinen eigenen Zustand beurteilen lernen? Welche Wege führen zur Heilung und welche Fehler werden gemacht? Wie kann man erkennen, in welcher Richtung eine Behandlung für den betreffenden Fall zu führen ist? (Ueber diesen Punkt werden nach dem Vortrag die Demonstrationen Aufklärung geben.)

Nach dem Vortrag Demonstrationen und Fragebeantwortung.

Referent:

E. Kampmann, Heilpädagoge,
Frankfurt a. M.,

Leiter des Spezialheims für seelische Behandlung Bad Kronthal, Taunus,
Haus Waldau.

Eintritt: Meierwieser Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf. P 50

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7, größtes Lager sämtlicher Kasten- und Polstermöbel, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, unter weitestgehender Garantie zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. — Eigene Schreiner- u. Tapezierwerkstätte. B 644

Anton Maurer, Schreinermeister,
Sedanplatz 7.

Eisenbahn Adolfshöhe
geöffnet.

Koblenz Bahnhofs.

Präp. Katzenfelle

gegen Gicht, Rheumatismus und
Schmerz gegen Entzündung kann ausnahms-
weise sehr billig abgegeben.

Progerie Cratz, Bannstraße 29

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 102

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Frische Muscheln

nach Kölner Art 8319

in unübertroffener Qualität im

Nonnenhof.

Hotel Quellenhof.

Heute Donnerstag:

Mittagsuppe.

Morgens: Weißbrot und
Bratwurst m. Salat, wozu
freundl. einladet

V. Thiele.

Gasthaus zum Anker,

Seidenstraße 5.

Heute Donnerstag:

Mittagsuppe.

wozu freundl. einladet

Otto Ramsperger.

Wiesbadener Hof.

Anlässlich der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
am Donnerstag, den 27. Januar:

Fest-Soupers à 2 Mk.

Schildkröten-Suppe.

Tournedos à la Rachel.

Franz. Poularden m. Salat u. Kompotte.

Gem. Eis m. Waffeln.

Verstärkte Kapelle von 6 1/2 Uhr an.

„Meier's Weinstube“

12 Luisenstrasse 12.

Heute, anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers:

1908er Frauensteiner Marschall

à Glas Mk. —.35.

Rud. Nechwatal.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 2 Uhr: Festmahl in der Wandelhalle. Kaisers Geburts-
tag.

Rödel-Schauspiele. Abends 7 Uhr:

Rödel-Überfahre. Hierauf: Armide.

Reichens Theater. Abends 7 Uhr:

Prälog. Minna von Barnhelm.

Volks-Theater. Geschlossen.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:

Konzert.

Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Vorstellung.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6

(Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.

Kinephon-Theater, Taunusstraße 1.

Nachmittags 4—11 Uhr.

Terminus-Restaurant, Kirchstraße 28:

Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Vereins Nachrichten

Verein Wiesbadener Freie.

Turnverein. Abends 8.30—8 Uhr:

Damen-Turnen. Fichten. Gesang-
Probe.

Damen-Klub. G. A. Abends 7 Uhr:

Kaisers Geburtstagsfeier.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:

Kürturnen der Männerabteilungen

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30

Uhr: Übung.

Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft.

Abends 8.30—10 Uhr: Übung.

Gesang-Verein Frohmann. Abends

8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer.

8.30 Uhr: Gesangschor-Probe.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30

Uhr: Gesangschor.

Männer-Turnverein. Abends 8.45:

Regenturnen der aktiven Turner

und Jünglinge.

Jüdischer Jugendverein Wiesbaden.

Abends 9 Uhr: Gefellige Unter-
haltung.

Barbeführungen

Verhinderung von Mobilität usw. im
Gauze Schwalbacherstrasse 7, vorm.
9.30 Uhr. (S. Logbl. Nr. 43, S. 9.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 27. Januar.

30. Vorstellung.

27. Vorstellung im Abonnement C.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers

und Königs.

Jubiläum-Concerte

von Carl Maria von Weber.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Hierauf:

Armide.

Große Oper von Quinault Boh.

Musik von Christoph Willibald Ritter

von Graf. Freie szenische u. textliche

Neubearbeitung in einem Vorspiel

und 3 Akten (6 Bildern) von Georg

u. Sülken.

Musikal. Ergänzung: Josef Schlar.

Personen:

Hibront, Fürst von

Damaskus, ein mäch-

tiger Zauberer. Herr Schwesler.

Armide, seine Nichte,

Bräutigam und

Magierin. Frau Leffer-Burkard.

Sidone, Bräutigam u.

Vertraute Armides.

Alone, der Feldhaupt-

mann v. Damaskus

Minah, Unterfeldherr

im Heere Gottfrieds

von Bouillon. Herr Hensel.

Suena, ein dänischer

Ritter, im Heere

Zeit: 1098 unter der Selbstschaden-

Dynastie in Damaskus.

Ort der Handlung:

Vorspiel: 1. Bild: Gemach und Halle

im Tempel des heiligen Feuers zu

Damaskus. — 1. Akt: 2. Bild: Wilbe

Heisenblut im Antikhanen bei

Damaskus. 3. Bild: Der Ver-

fürungsrat. 4. Bild: Armides

Zauberer in der Ebene Ghutab

bei Damaskus. — Durch die Lüfte.

— 2. Akt: 5. Bild: Armides Zauber-

insel im Atlantik. — Sebe Heisen-

große. 6. Bild: Im Reich des

Halles. — Zum Licht empor! 7. Bild:

Unter den Rosen. — 3. Akt: 8. Bild:

Halle in Armides Zauberfloh.

9. Bild: Am Grab der Liebe.

Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.

Spielzeit: Herr Oberreg. Rebus.

Detar. Einricht.: Herr Maschinen-

Direktor Herrat Schid.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

Raufen von je 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Erhöhte Preise.

Freitag, den 28. Januar, Ab. B:

François Villon.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rausch.

Donnerstag, den 27. Januar.

Dugendarten gütig. Fünftägig-

arten gütig.

Prolog

zur Feier des Geburtstages S. M.

des Kaisers und Königs.

Verfasst von Heins Gorenz.

gesprochen von Selma Wuttke.

Minna von Barnhelm,

oder: Das Soldatenglied.

Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von

Gottlieb Ephraim Lessing.

Spielzeitung: Ernst Bertram.

Personen:

Major von Tellheim.

verabschiedet. Curt Keller-Rebri.

Minna von Barnhelm Agnes Hammer.

Graf von Bruchsal.

für Obem. Reinhold Hager.

Paul Berner, ge-

wesener Bachmeister

des Majors. Rudolf Bartal.

Der Wirt. Ernst Bertram.

Eine Dame in Trauer. Sonie Saent.

Ein Feldjäger. Karl Heilmantel.

Attendant de la Mariti-

niers. Georg Müller.

Ein Bedienter. Friedr. Degener.

Die Szene ist abwechselnd in dem

Saale eines Wirtshauses und in

einem daranstoßenden Zimmer.

Nach dem 2. und 4. Akt finden

größere Pauken statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Freitag, den 28. Januar: Das nächt-

liche

Sonntag, den 29. Januar: Polnische

Wirtshaus.

Sonntag, den 30. Januar, nachm.

8.30 Uhr (halbe Preise): Des

Wirters Tochter von Grelabor.

Abds. 7 Uhr: Polnische Wirtshaus.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 27. Januar.

Am Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

und Königs.

Nachmittags 2 Uhr:

Festmahl

in der Wandelhalle.

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant

Täglich:

Matinee

und abends

erstklassiges

Künstler-Konzert

(Haus-Kapelle). 114

Kaisers Geburtstags-Feier.

Hotel Erbrin, Mauritius-

platz.

Heute Donnerstag von 7 Uhr ab:

Großer Familien-Abend

und Konzert der Hauskapelle, u. ter

geß. Mitwirkung eines hiesigen Gesang-

Quartetts. Eintritt frei.

Biophon-Theater

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol.

!Reizende Neuheit!

Die Kinder

des deutschen

Kronprinzen

beim Spiel

Original-Messier-Aufnahme.

Ferner: 8018

Neue humoristische

Schlager etc. etc.

Walhalla-Restaurant.

Jeden abend: 113

Grosses Künstler-Konzert.

Stadt-Theater Mainz.

Freitag, 28. Januar 1910:

Der Graf von Luxemburg

Operette von Franz Lehar.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Billetbestellungen nehmen entgegen:

D. Franz, Wilhelmstr. 6, Ludw. Engel,

Wilhelmstr. 46 u. Schottens & Co.

Theater-Kolonnade. P 28

Stadttheater Mainz.

Sonntag, den 30. Jan. 1910

nachmittags 3 Uhr (ermäss. Preise):

Der fidele Bauer.

Abends 7 Uhr:

Mignon.

Wilhelm Meiser — Karl Genthner vom

Opernhaus in Frankfurt a. M. als Gast.

Billetbestell. nehm. entgegen: D. Franz

Wilhelmstr. 6, Ludw. Engel, Wilhelm-

strasse 46, und Schottens & Co.

Theaterkolonnade, (Ina.-Nr. 6473), P 28

43.
Kaiser
173
pol.
018
ne
ant.
118
izert.
nz.
9:0
burg.
ar.
trogen.
Engel
& Co.
nz.
1910
rel: o:
ner.
ner vom
als (Gast.
D. Franz
Wilhelm
& Co.
78)

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 22. Donnerstag, 27. Januar. 1910.

Der Fall Borzinski.
Erzählung von Albert Gohmann.

Am anderen Tage um 1 Uhr nachmittags erschien in furchtbar aufgeregtem Zustand Neumanns Diener Bernhard auf dem Bureau des Polizeireviere und machte die Meldung, daß sein Herr sich erschossen habe.

Während der Polizeikommissar sich sofort mit ihm in einer schnell herbeigeholten Trotschke auf den Weg machte, stellte er an den Diener, der noch immer an allen Gliedern zitterte, Fragen nach dem Zustand.

„Dann haben Sie Ihren Herrn gefunden?“

„Soeben, vor einer Viertelstunde höchstens, als ich mit dem Kor zurückkehrte.“

„Der ist tot?“

„Der Herr hat sich selbst das Leben genommen.“

Der Kommissar zog die Uhr hervor. „Die Uhr ist jetzt zehn Minuten nach eins, vor einer Viertelstunde sind Sie, wie Sie sagen, von Hause fortgegangen. Wie lange waren Sie fort?“

„Zwei Stunden. Eine Viertelstunde vor elf Uhr ging ich fort.“

„Und als Sie weggingen, war Ihr Herr noch wohl und munter?“

„Das gerade nicht! Ich habe schon gesagt, daß er betäubt war.“

„Sie haben ihn noch kurz vor Ihrem Weggang gesehen?“

„Unmittelbar vorher! Ich mußte ihn noch aufstehen, was große Mühe kostete, und ihn nach der Chaiselongue führen. Er sagte, er fühle sich heute so gut, daß er einmal, wenn auch nur auf einige Stunden, das Bett verlassen möchte.“

„Und dann sind Sie gleich fortgegangen?“

„Ja!“

„Was mag ihn zu dieser Tat getrieben haben? Er sollte doch in guten Verhältnissen, soviel ich weiß.“

„An ständigen finanziellen Schwierigkeiten können nicht die Ursache gewesen sein, aber seine Krankheit. Er hat in den letzten Monaten schwer gelitten, und Aussicht auf Heilung war nicht vorhanden.“

„Das erklärt ja alles!“

Engelstein waren sie vor Neumanns Wohnung angelangt. Der reiche Junggeheile bewohnte eine kleine hübsche Villa allein mit dem Diener und einer Hausbäuerin. Diese, eine alte Frau mit weitem Haar, stand mit verweintem Gesicht vor dem Zimmer, in der die Leiche ihres Herrn lag. Mit ätzelnder Hand öffnete sie die Tür. „Ach Gott, ach Gott, was für ein Unglück! Daß ich auch das auf meine alten Tage noch erleben mußte.“

Der Kommissar, ein menschenfreundlicher Herr, legte ihr wie tröstend die Hand auf die Schulter, ohne jedoch ein Wort zu sagen.

Dann trat er in das mit erlesenen Gesäßen eingerichtete Wohnzimmer. Die Leiche des Unglücklichen lag

Schönheit und Gang ein wenig haar. Dieser Kranzschmuck und England, da dort das schönste Haarmaterial zu finden ist. Es gibt Bäume und Gesträucher, die bis zu 1000 Mark kosten.

„Erf. Vorwärts, dann sterben!“ Eine amüsante Anekdote aus der Pariser Theaterwelt wird im „L'Espresso“ erzählt: Der Direktor des Pariser Ambigu-Theaters, Chabry, hatte eines Tages den unglücklichen Einsamkeit, einen seiner brauchbarsten und meistbeschäftigten Schauspielers einen Vorstoß zu verweigern. Am Abend wurde ein Stuhl gegeben, in dem Chabry die Hauptrolle spielte; am Schluß eines Aktess sollte er seinen Gegner mit einem Pistolenschuß niederstrecken. Der Unglückliche, der allabendlich diesen Tod starb, wurde von dem Schauspielers gegeben, dem am Vormittag der Vorstoß verweigert worden war.

Wor es ein Zufall oder eine Warnung des rächenden Geschicks: an diesem Abend versagte die Pistole. Chabry geriet in die höchste Aufregung, er hielt die Wunde, das ganze Gesicht schweißgeglänzt; aber als Mann von Selbstbeherrschung er sich ruhig und schritt dem andern zu: „Ich habe gefehlt, gut, der Tod bleibt dein Los.“ Dabei zog er seinen Revolver und stürzte während auf seinen Gegner. Das Publikum war von der naturalistischen Wucht der Darstellung hingekissen. Aber der Todeshandstreich war ein guter Fehler, und schon im ersten Gange schlug er seinem Direktor den Kopf aus der Hand. Entschuldigter Weise der Zuschauer lobte das Selbstmord. Chabry ist außer sich, während und ungrünlich lacht er den Schauspielers an: „Wollen Sie nun endlich sterben, zum Teufel, wollen Sie nun gestillt werden.“ Aber der Partner hat auf jede Aufforderung nur eine Erwiderung, die inhaltlosere Frage: „Wodumme ich meinen Vorstoß?“ Chabry will nicht nachgeben, sein direktorlicher Stolz bäumt sich auf gegen diese Gewaltthat, dabei kam alles darauf an, den wahren Sinn dieser seltsamen Witze zu verstehen. Mit stoischem Gelächern ließ der Direktor den Kampf fort. Er ergreift einen Stuhl, um den Gegner niederzuschlagen, er packt Stuhl, den Tisch, alle möglichen greifbaren Gegenstände: umsonst, der böse Gegner will nicht sterben und ist zum Unglück kräftiger und geschickter als sein Direktor. In erbittertem Ringen wird Chabry Wunde um Wunde aus der Hand gerungen, aber immer von neuem stürzt er heran und marmelt drohend zwischen den Zähnen: „Stich doch, Stich, stich endlich, oder ich setze dich vor die Tür.“ Doch auf alle diese leuchtendsten Bemühungen erhält er nur die stets gleichlautende Antwort: „Gut Vorwärts, dann sterben!“ Schließlich muß Chabry einsehen, daß nur ein Nachgeben ihn zum Sieger machen kann, er vertritt dem Partner alles, was er will, und endlich läßt sich der Wundwunde durch einen Hausbesitzer auf den Kopf der der Stimmung der Situation gemäß abtrübselt stumm energisch aufsteht — zum Sterben bewegen. Es war höchste Zeit, denn das Publikum vermochte seine Begierde nicht mehr länger zu befriedigen.

Das Testament auf der eigenen Haut. Die Erbschaftsbehörde, so wird in „Los Angeles“ berichtet, wurde kürzlich durch einen einseitigen Fall in peinliche Verlegenheit gebracht. Ein alter Sonderling hatte sich das Testament gemacht, sich im Jahre 1902 sein Testament auf die eigene Brust zu tätowieren. Das Gesetz bestimmt, daß jedes Testament eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein muß, aber die Möglichkeit tätowierter Testamente hatten die mexikanischen Gesetzgeber nicht vorausgesehen. Die Richter gerieten in schwere Verlegenheit; wie war es dem verstorbenen Original möglich gewesen, sich selbst zu tätowieren? Nach langen Beratungen und Besprechungen mit dem Justizminister wurde schließlich beschlossen, vor der Entscheidung erst einmal die Erbschaftsbehörde zu konsultieren. Da legte es sich, daß der Alte, den man für einen Millionär gehalten hatte, nicht einen Cent zu hinterlassen hatte. Er war in Lebenszeit ein Feind der Justiz gewesen, aber daß sein Erbe so gut gelingen würde, hatte er wohl kaum vorausgesehen.

Das Geschmink bei Tisch nimmt es der Stollener überhaupt weniger streng als wir Wölfer des Nordens, die wir von der ewigen Glut befeuert sind. Seinen Glanz behält er sich gern mit ausgebreiteten Gliedmaßen, den Hut behält er auf, und das Vorhandensein von Geschloß und Kasten bringt es ihm augenblicklich zum Vorschein. Der Neapolitaner bringt es darin zu einer bewundernswürdigen Geschicklichkeit, so daß die Wachskerze wie ein ununterbrochener Strom über die Finger dem Grunde zufließt.

Gerade dieses ungeheure Benehmen, wenn man will, diese Formlosigkeit, verteilt den meisten Frauen den Aufenthalt in Italien. Sie entzünden sich über die Eigenartlichkeiten der Italiener im Verkehr und in ihrer Lebensauffassung, über ihre Vorurteile, über den Mangel an häuslicher Bequemlichkeit und Gemütlichkeit, der aus der primitiven Lebensart der Menschen entspringt, die engere Fassung mit der Natur haben als wir. Wie groß sind doch andererseits die Hoffnungen, die das Land uns als Wäldern aus dem Norden beschert! Seinen strahlenden Himmel und seine bausenden Blumen tauschen wir gewiss gern gegen unsere Winterfälle ein. Wir ist, als läßen wir hier länger hängen, als blühten unsere Kinder schneller und höher auf; als atmet man hier freier und spürte den Druck der Wälder weniger, wenn sich die Ruppen von St. Peter über uns wölben oder die Madonnen Kaskaden zu uns sprechen!

== Bunte Welt ==

12. Das Frauenhaar. Zeitungen hat das Frauenhaar entzogen an Bedeutung verloren. In den Kreisen der eleganten Welt tragen die Damen, die sich nach der letzten Mode fühlten wollen, mehr fremdes Haar als eigenes. War es bis vor ganz kurzer Zeit noch eine Verlegenheit, die man vor jedem Mann verbergen mußte, wenn man fälschlich Haar trug, so ist es heutzutage eine Selbstverständlichkeit, mit der sich Mann und Frau abgeben haben. Man trägt eben fälschlich Haar, weil man aus dem eigenen Haar und mit der sich Mann und Frau abgeben haben. Man trägt sel es noch so üppig, sei es noch so lang, die Frisuren nicht mehr herstellen kann. Die Damen, die mit so Ekelhafter Wiene das fremde Haar tragen, wissen ja am besten nicht, daß der Kopf, den sie um ihren Turban legen, seinen Ursprung gehabt hat. Nun, zuweilen besteht er aus Quisquilen, die man entwirrt und dann neu aufgefärbt hat. Oft aber auch so er auf dem Kopfe eines Chinesen, und jedes einzelne Haar wurde gefärbt, gefälscht und in die entsprechende Farbe gefärbt. Waggonsladungen voll von Haar werden alljährlich zu Beginn der Winterzeit in die großen Städte gebracht und der Haarmarkt ist entschieden einer der interessantesten auf dem Gebiete der Märkte. Hunderttausende Frauen von Farben werden auf dem Haarmarkt angeboten. Millionen verschiedener Gänge werden gewaschen. Man kann ganze Frisuren fertig kaufen, man kann „Zutaten“, wie die Friseur die Ersatzteile des Haars nennen, in allen Details erhalten. Es gibt Strahlen, es gibt einzelne Haare, es gibt Locken, Locken, Turban, Kronen, fälschlich es gibt jede Art jeder Frisur. Man erhält Frisuren, hinter deren Einfachheit und gesuchter Unschönheit kein Mensch eine falsche Frisur vermuten würde. Und diese einfachen Frisuren sind diejenigen, die am meisten geliebt werden. Mit der Mode wachelt das Angebot und die Nachfrage auf dem Haarmarkt. Längere und längere Haare werden je nach der Mode verlangt und angeboten. Frauenhaar wird sonderbarerweise meistens aus Männerhaaren oder aus dem Haar männlicher Tiere hergestellt. Nur die langen blonden Locken stammen von einem weiblichen Kopfe, und zwar sind es meistens braune Locken, die sich bei Schmiedes herab, um eine erhebliche Summe dafür anzubieten. Andere Länder liefern fast gar kein blondes Haar. Italien liefert das weiche und längste Haar, aber es ist meistens schwarz und bitt durch das Mischen an

Geschichte des Haares. — Zwei und vierzig Jahre ist das Haar in Deutschland in Deutschland.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Abend-Ausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.



Verantwortlicher-Ausg.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-52.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Preis-Verzeichnis für die Leser: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Springer-Verlag, 3 Bld. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postnachnahme. —
Bezugs-Verhältnisse: In Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Leser: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsnachricht“ und „Kleines Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bld. für lokale Anzeigen; 2 Bld. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Spalten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Klassifizierung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 44.

Wiesbaden, Donnerstag, 27. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.
8. Berlin, 26. Januar.

Auf die Genehmigung der Nachtragsetats für 1909 folgt zunächst die Beratung über koloniale Rechnungssachen.

Abg. Dr. Götze (nat.-lib.) erinnert daran, daß in diesen Rechnungen Posten von 81 M. für Radiergummi und von 193 M. für Postkarten vorkommen. Wie dort aus dem Vollen gewirtschaftet wird, ersieht man daran, daß jetzt noch 300 000 nicht verkaufte Strümpfe und 300 000 Unterhosen vorhanden sind. Eine neue Reisekostenordnung ist auch in den Kolonien dringend nötig.

Staatssekretär Wermuth: Die Neuordnung der Tagelöhner der Beamten wird bald zum Abschluß gebracht werden können. Ich hoffe, in kurzer Zeit das Resultat über diese Verhandlungen vorzulegen.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Kabinettsstücke der Verwaltung müssen wir denn doch ans Tageslicht ziehen.

Zunächst schweben Erwägungen.

Zunächst heißt es: Bald, tunlichst, tunlichst! Was soll man dazu sagen, wenn für ein Gebiet, in dem sich nur wenige tausend Leute befinden, die Lesen und Schreiben können, 6500 M. für Formulare verbraucht werden. (Hört! hört!) Zehnpapier und Linienblätter kosteten 513 M., Altkalender und Altkalender 494 M., (Weiterkeit.) Federhalter und Federn 561 M. Für Linie, schwarze, rote, blaue und grüne, wurden 994 M. 95 Pf. ausgegeben. (Weiterkeit.) Für Bureaufein und Gummi 59 M. 90 Pf., für Siegelmarken 82 M. 50 Pf., und dann kommt noch eine ganz geheimnisvolle Forderung: Gebühren für Papieruntersuchungen 468 M. (Weiterkeit.) Was sind das für geheimnisvolle Untersuchungen, die so viel in einem Jahr ausmachen?

Staatssekretär Wermuth: Soweit ich voraussagen kann, besteht die sichere Aussicht, daß die Neuordnung der Tagelöhner bis zum 31. März dieses Jahres eintreten wird. Ich habe allen Grund, anzunehmen, daß diese Hoffnung sich bestätigen wird. (Weiterkeit.) Im übrigen werde ich mir die Erzberger'schen Beispiele gern merken und dem Sparjamaleitsdrang der Verbündeten Regierungen weiterhin die Fägel schiefen lassen. (Weiterkeit.)

Die Rechnungen werden genehmigt.

Es folgt die Beratung zum

Militäretat

An den Titel „Gehalt des Kriegsministers“ knüpft sich eine allgemeine Aussprache.

Abg. Hänsler (Zentr.): Die Kriegsausgaben gehen immer weiter. Das wird mehr und mehr unhaltbar! Und es fragt sich, ob es nicht besser ist, ein Ende mit Schrecken zu machen, als diesen dauernden Schrecken ohne Ende aufrechtzuerhalten. (Zustimmung links und im Zentrum.) Alle Ausgaben müssen vermieden werden,

die mit der Kriegstätigkeit der Armee in keiner Weise etwas zu tun haben. Wir müssen, nachdem wir im vorigen Jahre die Erhöhung der Offiziersgehälter durchgeführt haben, nun auch an die Erhöhung der Soldatenlöhne herangehen. (Beifall.) Zur Kritik fordern heraus die hohen Mietsentscheidungen für einzelne Generale und verschiedene hohe Protektionsstellungen, wie die Kommandanten in offenen Städten und die Kommandanten in den Festungen neben den Gouverneuren. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Am Militäretat muß jede, auch die kleinste Ersparnis gemacht werden.

Hierher gehört auch die Frage, ob wir nicht zu viel Offiziere haben. Bei der Kavallerie haben wir nach meiner Ansicht im Verhältnis zur Truppenstärke viel zu viel Generale. Frankreich hat jüngst die Zahl seiner Leutnants um 700 herabgesetzt. Auch bei uns könnte eine Herabsetzung Platz greifen, ohne eine Gefährdung der Kriegstüchtigkeit. Das Anwachsen unserer Bevölkerung bringt eine fortgesetzte Heeresvermehrung mit sich. Unter den obwaltenden politischen und militärischen Verhältnissen wäre es ein verhängnisvoller Fehler, wenn Deutschland diese Überlegenheit nicht in vollem Maße ausnützen würde. Aber

es muß durch eine Herabsetzung der Dienstzeit ein Ausgleich geschaffen werden.

(Sehr richtig! im Zentrum und links.) Mit der Beseitigung des dritten Dienstjahres für die Kavallerie müssen wir den Anfang machen.

Die höchstnützliche Verstärkung unserer Wehrkraft in Verbindung mit einer Herabsetzung der aktiven Dienstzeit ohne eine Verschlechterung der Qualität ist das wichtigste militärische Problem unserer Zeit.

(Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Seine Lösung verlangt vor allem die gründlichste Beseitigung aller Einrichtungen, Gebräuche und Vorurteile, die dem Ernst des Krieges doch nicht stand zu halten vermögen. Diese Lösung verlangt vor allem auch eine systematische Heranziehung der Jugend zu allen Aufgaben, die in den Mannesjahren für die Verteidigung des Vaterlandes ihrer harren. Daß in dieser Richtung bei uns irgendwelche bemerkenswerten Fortschritte gemacht worden sind, kann ich nicht anerkennen. In der Heranziehung ganzer Schulen und Klassen zu Manövern und Paraden sehe ich eine Maßnahme, die auf die früher mit Recht entschieden abgelehnte Soldatenpielererei hinausläuft. (Sehr wahr! Im Zentrum und links, Unruhe rechts.) Die Zukunft im Kampf um die Welt Herrschaft gehört der Nation, die es versteht, ein schon in der Jugend kriegerisch erzogenes Geschlecht einem Vollscheer zuzuführen, das allen Anforderungen des modernen Krieges gewachsen ist, ohne durch eine über Gebühr verlängerte aktive Dienstzeit den Volkswohlstand zu gefährden und die Steuerkraft des Volkes schon im Frieden bis auf die Reize zu erschöpfen. (Sehr gut! im Zentrum.) Im übrigen kann ich der Heeresverwaltung die Anerkennung nicht versagen, daß in der letzten Zeit bemerkenswerte Vereinfachungen in der Armee Platz gegriffen haben. Leider aber haben wir noch immer das Exerzierreglement mit seinem durchaus entbehrlichen Exerzier- und Paradebrauch. Auch dessen Beseitigung

wird noch kommen. Aber bis dahin wird wohl der Soldat noch manchen Schweigstropfen vergießen und manche Million für Paradezwacke wird vom Reichstag noch bewilligt werden müssen.

Warum kommt denn die militärische Erkenntnis so allmählich und so rückwärts?

In dem bisherigen Ausgabentempo geht es nicht weiter. An der Munition kann gespart werden. Jetzt wird die vorgeschriebene Patronenmenge verschossen, ohne Rücksicht darauf, ob das zur Ausbildung nötig ist oder nicht. Eine Vermehrung der Kavallerie scheint beabsichtigt zu sein. Daran ist nur zu denken bei einem Übergang zur zweijährigen Dienstzeit. Die großen Manöver, die Massenaufrufe an Truppen sind notwendig. Sie sind eine Hochschule für unsere Offiziere. Alle anderen Errungenschaften, wie Luftschiffe, Flugmaschinen, Selbstfahrer, drahtlose Telegraphie, lassen sich nur in großen Verbänden erproben. Diese hohen Manöverkosten müssen zum Teil durch die Beseitigung der Manöver in kleineren Verbänden, der Manöver von Regiment gegen Regiment, wieder eingebracht werden. Auch bei der Heeresverwaltung herrschen

Mißstände wie bei der Rieker Werft.

Auch ihr fehlt es an kaufmännischem Geist. Man sollte wenigstens in die Kommission, die diese Dinge zu prüfen hat, eine kaufmännische Kraft bringen. Unsere Militärverwaltung scheint für den Krieg durchaus nicht gerüstet zu sein. Die Intendanturen, Bekleidungsämter, Magazine und Lazarets sind von unglaublicher Schwereffizienz. Die Mobilmachung muß auf ganz neue Grundlagen gestellt werden. Die Beamenschaft muß einheitlicher und besser ausgebildet werden. Jeder geistlich Denkende muß das Querköpfchen gegen göttliches und menschliches Recht verstopfen. Nun hat bei Halberstadt ein solches Querköpfchen zwischen Offizieren stattgefunden, bei dem Manuskripten den Platz abgesperrt. (Lebhafte Hört! hört!) Wenn wirklich mit Mißbrauch der Dienstgewalt Leute aufgebahrt werden, um die Ausführung des Verbrechens zu sichern, so fehlt uns jedes Wort für die Beurteilung eines solchen Vorgehens. (Lebhafte Beifall im Zentrum und links.) Der Redner wünscht Verächtlichmachung der Handwerker Genossenschaften und schließlich mit der Versicherung, daß das Zentrum zu dem Kriegsmilitär alles Vertrauen habe und stets alle Forderungen bewilligen werde, die zur Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres notwendig seien. (Beifall.)

Abg. Dr. Osann (nat.-lib.): Wir erkennen die Energie an, mit welcher der frühere Kriegsminister gegen die Mißstände im Heere vorgegangen ist. Wir hoffen auch, daß der neue Kriegsminister, der lange im Frontdienst gestanden hat, die dort erworbenen Kenntnisse gut verwerten wird. Die großen Paraden sollten nicht Selbstzweck sein, sondern sich mit kriegsmäßigen Zwecken verbinden. Es wird auch von unserer Partei unangenehm empfunden, daß auch heute noch eine

Bevorzugung des Adels in der Armee

in der Weise stattfindet, daß eine ganze Reihe von Regimenten nur mit adligen Offizieren besetzt werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich verleihe durchaus nicht und rühme hier öffentlich die Tätigkeit der Angehörigen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Rokoko.

Berlin, 26. Januar.

Die Akademie-Ausstellung der französischen Kunst des 18. Jahrhunderts ist zurzeit das Reizvollste, was Berlin bieten kann.

Man wandelt zwischen gobelinbehangenen Wänden; edles Mobiliar, Louis XV., Louis XVI., aus Marquetterie, oder auch prachtvolle Boulestücke sind verteilt; Skulpturen beleben den Raum, darunter die Voltaire-Büste von Houdon — sie gehört der preussischen Akademie der Wissenschaften — mit dem ephrussiandurchspielten Gesicht und dem im Profil unheimlich-dämonisch lebendigen ephrussiandurchspielten Lippen.

Und all das ist nur die Begleitung zu der Fülle der Gesichte, die aus den Bildern niederstrahlt.

Durch die Flucht der Säle hindurch leuchtet als Point de vue, effektiv flankiert von zwei rotbrokatenen Kavalieren, Madame Pompadour von Boucher, auf dem Kanape sitzend, mit einem aufgeschlagenen Buch in der lässig sinkenden Hand. Die Bracht des Bildes ist die flutende Kadlabe des blaßblauen, rosenmusternden Kleides, abgehoben von der gelben Porzellan, eine kühle gedämpfte Harmonie. Noch einmal erscheint sie, wieder von Louchet gezeichnet, auf einem Bild, das wie ein französisches Lustspiel der Gegenwart le roi heißt. Sie steht hier im Reifrock am Spinnet mit seitwärts gewendetem Kopf, gewärtig des Angemeldeten — en attendant.

Diese Frauenportraits geben immer delikate Kostümbilder. Mit ästhetischem Reichelndem Wohlgefallen sind

die Stoffe materisch schmelzend nachgebildet, auf einem Fragonard das samtige Gelb mit weißen Schleifen, an dem Camargobild Lancret das Bleu mourant, mit Rosen girlanden im Rhythmus der schwebenden Tänzerin, auf dem Portrait Danloux der Mlle. Rolande Duthe „von der Oper“ das Weiß auf dem Fond des blaßblauen Sofas unter dem blaßblauen Seidenhimmel, bewegt durch die graziose Bewegung des halbturnenden Körpers der Altice, die gerade ein Bild aufhängen will.

Die Adäpte dieser schönen Damen haben oft etwas Puppiges in ihren glatten Ovalen und ihrem Blick und Rüstet. Doch scheint das nicht ein Mangel der Charakteristik bei den Malern, es war eben der Schönheitsstyp à la mode. Daneben gibt es auch scharf geschnittene und ganz unporzellanmäßige Gesichter. Und gerade von Watteau, dem Grazie-maler, begegnet ein vom Leben einbringlich beschriebenes Frauenantlitz. Elisabeth Desfontaine, die Gattin des Bildhauers Vater ist das verblühend, mit frierenden Augen, die viel gewiehl, ein Bild in Trauer unter dem schwarzen Schleier, aus dem ein weißer Spigensrand quillt. Und die Gräfin du Barry von Lebrun im wippenden Strohhut, mit den schwimmenden Zügen, den halb geöffneten Lippen und dem Augen voll Lust ist eine erotische Physiognomie-Studie: das feuchte Weib. Und ungeschmeichelt wirkt derselben Malerin Brustbild der Marie Antoinette im Peignoir, doch reglos nachlässig ohne Koffetierie.

Am Charakteristischsten sind die Männerportraits (übrigens stärker). Vor allem dann, wenn Künstler ihre Sektischen nachbilden: so Greusers Kupferstecher Wille mit durchgearbeitetem Kopf und zuwachen Augen; desselben Malers Malerporträt des Koffenen Venet im lakonischen Schlafrock und der weißen turbanartigen Mütze von rotem Tuch umwunden und darunter ein Behaglichkeitsgesicht, das an

Wilhelm Diegelmanns Typ erinnert; dann Duplessis herrlicher Gluck, mit musikalischen Lippen, in grünem Kleid, mit roten Blumen gestickt, daß man an den phantastischen Schlarack des Archivarius Lindbork in E. Th. A. Hoffmanns „Goldener Topf“ denkt und an des gleichen Dichters Kompositionen-Capriccio, an dessen Schluß ein Nebenant lächelnd geheimnisvoll im Dämmerlicht sagt: „Ich bin der Ritter Gluck.“ Weiter Portraits von Voucher, schallhaft mit schleppgedrücktem wipigen Kopf.

Die stärksten Einbrüche als Charakteristiker gibt aber Chardin. Seine Bilder des Zeichners und des Mannes mit dem Hammer wirken frappant modern. Die weißen Ättel der Fluren sind könnig substantiell behandelt; auf dem ersten Bild vermischt in toniger Harmonie dazu das kühle Blau einer Weppe, auf dem zweiten gibt es starke Akzente durch den dunklen Hammer und den breitschattenden Rampenrand des schwarzen Hutes. An Manet fällt man sich erinnert bei diesen malerischen Qualitäten, und auch die Stilleben, die Glasflasche, der Jinturug, die ganz unglücklich die Objekte nur dazu benutzen, um farbigen Akzente und atmosphärisches Leben widerzuspiegeln, lassen an ihn denken.

Diese Kunst liebt die weißen Sinfonien. Von Watteau sieht man ein Quartett in der Landschaft; Gilles, Scaramouche, Scapin und Harlekin, und aus graugrünem Hintergrund taucht in der Goldtraube und im bleichen Mondgewande auf: mon ami, Pierrot. Und Danloux malt Madame de Nojard in weißem hochgegrütem Kleid mit weißer Turbanmütze, eine marmorne, baumüberwachsene Partrepp herabsteigend.

Niederländische Einfälle sind zu spüren in Lancret's Guckkastenmann, mit seiner gerechten Kleinbeobachtung alltäglichen Lebensauschnittes. Aber auch Rembrandtsche leuchtende Dämmerungen gibt's. Dafür ist am auf-

gen des Adels in der Armee. Aber für nicht erforderlich wird gehalten, daß einzelne Regimenter durchaus existieren, daß sie noch nicht einen einzigen bürgerlichen Offizier in ihren Reihen haben. Es könnte ja Zufall sein, wenn es sich nur um wenige Regimenter handeln würde. Aber es handelt sich um viele Regimenter, und zwar um besonders bevorzugte Regimenter. Bei einigen Regimentern ist ja ein Wandel infolge des Eintretens des jetzigen Chefs des Militärkabinetts vor sich gegangen. In anderen Regimentern gibt es hinwiederum nur bürgerliche Offiziere, diese Regimenter stehen jenseits an der Grenze. Hier muß ein Ausgleich stattfinden. Nach der Mitteilung einer offiziellen Korrespondenz können wir hoffen, daß auch die Konkurrenz der Zivilmilitär durch die Militärmilitär in dem Umfang wie bisher nicht mehr stattfinden soll. Notwendig ist eine Revision des Militärstrafgesetzbuchs im Sinne der Ziviljustiz. Gegen die Militärstrafhandlungen treten wir mit derselben entschiedenen Weise wie früher auf. Man muß aber bei der Beurteilung des einzelnen Falls einen Unterschied machen, ob es sich um brutale Gesinnung oder nur um übertriebenen Dienstfeifer handelt. Wir bedauern es besonders, wenn ein Offizier sich einmal an einem Soldaten vergreift. Besonders auffallend ist es, daß gerade in Bayern die Mißhandlungen sich gehäuft haben, wie im bayerischen Landtag festgestellt worden ist, und doch hat man bisher immer gesagt, in Preußen würde die Disziplin in Straff gehandhabt. Wir werden unsere Maßnahmen im Rahmen der Gesetzmäßigkeit fortsetzen müssen, ob wir wollen oder nicht, aber ohne jede Nervosität, ohne Unruhe, fest und gestützt auf das Vertrauen des deutschen Volkes, das wir zu vertreten haben, und im Hinblick auf das Vertrauen, das wir zu den Führern haben, die an der Spitze unseres Heeres stehen. (Beifall.) Wenn wir so voranschreiten werden, wird durch unsere Sicherheit des Auftretens das erreicht werden, was wir seit vierzig Jahren erstrebt haben, nämlich

die Aufrechterhaltung des Friedens in Deutschland und in Europa.

(Lebhafter Beifall.)

Bayerischer Militärbevollmächtigter Generalmajor von Gebhart: Es ist nicht richtig, daß in der bayerischen Armee die meisten Mißhandlungen vorkommen. Herr von Bollmar wird mir bestätigen, daß in der bayerischen Kammer anerkannt wurde, daß die Zahl der Mißhandlungen abgenommen hat. Ich weise die schweren Beleidigungen des bayerischen Heeres mit aller Energie zurück. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Stülcken (Soz.) bespricht die Ausnahmestellung des Militärkabinetts. Das Militärkabinetts kann die wichtigsten Beschlüsse fassen, ohne daß der Kriegsminister oder der Reichstag etwas dazuzureichen haben.

Der Kriegsminister ist weiter nichts als eine Art verantwortlicher Redakteur für die Maßnahmen des Militärkabinetts.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sigredakteur!) Wir sind nach wie vor prinzipielle Gegner des heutigen Militärkabinetts. Was könnte für die enormen Militärausgaben an kulturellen Leistungen ausgeführt werden! Offiziere, die im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft sind, werden pensioniert, nur weil sie irgend einer höheren Stelle nicht passen. Alle Staaten versichern gegenseitig ihre Friedensliebe, und trotzdem rufen sie alle ruhig weiter. Das ist eine Gefahr für den Frieden. Welche Offizierskreise treiben Sabeltrasse, und Herr v. Deimling hat offen ausgesprochen, daß das Gequassel von dem ewigen Frieden ein Ende nehmen müsse. Das sieht Herrn Deimling ja ähnlich, aber man sollte ihm doch sagen, daß er für einen hohen Offizier sich nicht eignet. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und Herr Reim will jeden ins Narrenhaus sperren, der einen Krieg nicht für unmöglich hält.

Wir verworfen solche Kriegsheereien.

(Unruhe rechts.) Man hält das Heer auch gegen den inneren Feind für notwendig. Wir sollen Deutschland umstürzen wollen. (Sehr richtig!) Sehr falsch, wir wollen das Haus nur für alle wohnlich gestalten. (Zuruf des Abg. Dr. Trendelenburg: Bucht Haus!) Ohne den inneren Feind, ohne seine intelligente Arbeiterschaft wäre Deutschland nichts. (Unruhe rechts.) Nicht nur in Warschau ist Militär zum Schutz des Kapitals aufgedrungen worden.

fallendsten Tragonards Pascha. Ein seltsam erregendes Bild, visionär, ein Alptraum. In gelbem Licht schwimmt es. Heraus taucht ein gelber Riesendivan, darin versunken die maßige Gestalt des Pascha. Im Hintergrund ragen schattenhaft drohend und dunkel zwei Wächter, und vorn beugt sich die neue Sklavine, eine schwache Figurine von marionettenhafter Grazie, mit wippendem kleinen Köpfchen, tief zur Erde.

Ich ging bei dieser Anschauung auf die selteneren und fremderen Netze aus; natürlich fehlt neben ihnen die bekannte Kokos-Netze dieser Ausstellung nicht. Die amourensen Voudoirs, die indiskreten Toiletten-Intimeure enthielten sich in den Serien der Stiche, die in den kleinen Kabinetten vereinigt sind; die Wendants des kalten Bades und des warmen, wobei der verlebte Späher die Hauptsache ist, begegnen, natürlich auch Voudoirs kalibrygisch liegendes Mädchen, doch hier nicht als Akt, sondern in der kostümierten Variante. Und dann die fetten galantes: Pancret's Blindenspiele und die Tänze an der Pegasusfontäne, voll Duft in bläuliche und gelben Harmonien; Watteaus bals champêtres und folies bergères. . . Kokos verkauft und lieblich. Felix Poppenberg.

Aus Kunst und Leben.

K. Der Reporter unter Königen. Von der ersten Italienfahrt des deutschen Kaisers werden im „Giornale d'Italia“ interessante Erinnerungen veröffentlicht und dabei auch ein amüsantester Vorfall geschildert, an dem Königin Humbert, der Kaiser und der italienische Dichter Mario Giobbe beteiligt waren. Der Kaiser war mit Königin Humbert nach Neapel gekommen und wollte zum erstenmal Pompeji besuchen. Später fand ein intimes Frühstück statt, zu dem nur sehr wenig offizielle Persönlichkeiten als Gäste geladen waren, so daß die Presse von dem Verlaufe des Frühstücks nichts zu berichten wußte. Nur ein einziges Blatt, der „Corriere di Napoli“, brachte eine farbenreiche ausführliche Schilderung des Frühstücks und aller Einzelheiten. Die fröhliche Laune des kaiserlichen Gastes wurde von einem guten Beobachter dargestellt, der den Lesern erzählte, wie neben dem damaligen Prinzen von Neapel, dem heutigen König von Italien, der Kaiser saß. Der hohe Gast war in fröhlicher Stimmung, ein Scherz jagte den anderen, und zwischenhinein gab er seinem Nachbarn hin und wieder einen freundschaftlichen kleinen Nippenstoß, um Viktor Emanuel zum Reden zu bringen. Wie war es nun möglich gewesen, daß diese Einzelheiten in die Presse kamen? Erst später wurde die Erklärung bekannt. Der Dichter Mario Giobbe war damals als Gesellschaftsredakteur am „Corriere di Napoli“ angestellt, seinen Bemühungen war es schließlich gelungen, sich in die Liste der Diener einzureihen zu lassen, die außerhalb waren, bei jenem Frühstück zu servieren. Anfangs ging alles gut. Aber plötzlich bemerkte Königin Humbert die Befangenheit des ihm fremden Dieners, der stets die Augen auf den König und den Kaiser geheftet hielt und selbst beim Servieren den Blick nicht von ihnen abwandte. Das fiel dem König so sehr auf, daß er mit seiner Vorhut Giobbe beobachtete. Der arme Mario verlor nun die Fassung; er wurde kreidebleich und zitterte an allen Gliedern. Der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Giannotti, bemerkte den Vorfall und ohne Aufsehen ließ er Mario ins Vorzimmer entfernen, wo er ihn dann ins Gebet nahm. Die Sache nahm schließlich ein fröhliches Ende, denn Königin Humbert, der vorher vielleicht mißtrauisch gewesen war, lachte nun herzlich über die Fingigkeit des Journalisten und begann sofort eine kleine Rede gegen die Gefährlichkeit der Presse.

Theater und Literatur.

Richard Strauß' „Salome“ war, nachdem sie in Berlin, Hamburg, Köln, Wien, Prag und New York gespielt worden ist, für Februar auch in London angekündigt, der Zensor hat jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht und die Aufführung untersagt, weil „der biblische

In Kleinfeldern haben babilische Soldaten Schweizerische Unternehmungen klagen müssen gegen die Forderungen deutscher Arbeiter. Eine vornehme Aufgabe! (Unruhe.) Der Redner verweist weiter auf die bekannten Vorfälle in Bonn, die milde Bestrafung der adligen Einjährigen, die gegen einen Vorgesetzten tätlich geworden sind.

Preussischer Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe zuerst den beiden ersten Vorgesetzten zu danken für die sympathische Art, in der sie den Militärkoret hier besprochen haben, ganz besonders dem Abg. Osann, der meines Amtsvorgängers hier dankend gedacht hat. Ich kann nur daran die Bitte knüpfen, das Vertrauen, das Sie meinem Amtsvorgänger entgegengebracht haben, nach und nach auch auf mich zu übertragen. Es ist von der Vereinfachung des Etats gesprochen. Gewiß, wir begegnen uns in diesen Wünschen. Auch die Militärverwaltung wünscht eine Vereinfachung des Etats, eine Vereinfachung der Verwaltung und Ersparnisse. Auch die Militärverwaltung berührt es schmerzhaft, daß eine Erhöhung der Löhne der Mannschaften zurzeit nicht möglich ist, und es bedarf nicht erst der Versicherung, daß die Verwaltung jedem Streben, eine Erhöhung zu ermöglichen, wohlwollend gegenübersteht. Aber Unmögliches kann auch die Militärverwaltung nicht. Es konnten uns den Gründen nicht verschließen, daß den Soldaten durch die freie Wohnung, freie Bekleidung usw. ganz andere Vorteile geboten werden als den Beamten und den Offizieren.

Wir hoffen aber, daß in nicht zu fernher Zeit auch die Verbesserung der Mannschaftenslöhne erreicht werden wird.

(Zustimmung.) Es sind auch die Dienstwohnungen, und speziell die des Kriegsministers, erwähnt worden. Ich kann den Herrn Abgeordneten beruhigen: Obst wächst nicht im Garten des Kriegsministeriums, (Gelächter), und auch von einem Umbau des Ministeriums ist mir nichts bekannt. Auch die Beurlaubung über die feldgraue Uniform wird schwinden, wenn im Herbst einige Truppenteile bei den Manövern in dieser Uniform erscheinen werden. Auf den Plankensburger Fall, einen wirklich traurigen Fall, ist in Rücksicht auf Lebens- und Tote nicht weiter eingegangen. Falsch ist es, daß eine Lokomotive geheizt war. Richtig ist, daß Soldaten herangezogen wurden, in Bahnen herbeizuschaffen, und die Stufen, die die Herren gebracht hatten, fern zu halten. Jedenfalls ist das Erforderliche in möglichem Umfang veranlaßt worden.

Nun ist die Frage der Bevorzugung des Adels wieder angeschnitten worden. Man hat sogar eine Statistik aufgemacht. Als ich im vorigen Jahre, fern vom Reichstag, die Verhandlungen darüber las, fragte ich:

Wo steht denn eigentlich die Bevorzugung des Adels in der Armee?

(Gelächter links. Abg. Ledebour ruft: Nun hör's aber wirklich auf!) Im praktischen Leben empfindet man keine Bevorzugung. Ich sehe durchaus auf dem Standpunkt meines Vorgängers: Es ist unrecht und es entspricht nicht dem nationalen Geist, dem Volksgeist, daß sie ein Regiment erfinden, dessen Offizierskorps nur aus Adligen besteht. (Zustimmung links.)

Es soll kein Unterschied gemacht werden zwischen Regimentern 1. und Regimentern 2. Klasse, zwischen adligen und unadligen Offizieren.

(Zustimmung links.) Das ist nicht nur meine persönliche Ansicht — sonst kommen wieder einige Herren und sagen: Der Kriegsminister habe ja gar nichts dazuzureichen —, das ist auch die Ansicht aller maßgebenden Persönlichkeiten. (Zuruf links: Warum geschieht denn nichts?)

Das ist sehr einfach. Was verlangen Sie denn: Soll denn plötzlich eine große Versetzung stattfinden? (Zuruf links: Jawohl!) Sollen plötzlich eine Reihe von Offizieren von Berlin nach Mörchingen versetzt werden? Das geht nicht. Die Stärke unseres Offizierskorps ist seine Homogenität. Es bildet eine Familie für sich. Man kann ein Offizierskorps daher nicht mit roher Gewalt trennen. (Zustimmung rechts, Lachen links.) Wenn Handwerker oder Krümmervagen zu Privatwägen gebraucht worden sind, so bitte ich mir die Fälle mitzuteilen, und ich werde Abhilfe schaffen. Es ist weiter auf

die Abwehrungen beim Besuch des russischen Kaisers hingewiesen worden. Nicht der hohe Herr hat Angst gehabt, sondern die deutsche Regierung ist es gewesen, die die

Verpflichtung gefühlt hat, ihn unbedingt vor jeder Verletzung zu schützen. Es lag also ein gewisser politischer Zweck vor, zu dessen Erfüllung die Armee herangezogen wurde. Wenn Soldaten zu Privatwägen verwendet wurden, so ist das unangehörig. Remedur wird erfolgen. Nun ist

der Fall des Einjährigen Feith in Bonn

herangezogen worden. Das Korps ist durch Suspension von Seiten der Universität gestraft worden. Die Einjährigen waren auch Studenten, und sind also davon mitbetroffen worden. Die Militärverwaltung ist noch weitergegangen. Der Regimentskommandeur, der bei der ersten Untersuchung glaubte, ein einfacher Mist liege vor, bestrafte die Leute mit 8 Tagen Mittelarrest. Es stellte sich heraus, daß das nicht genügte. Infolgedessen wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sie führte zur Freisprechung. Ich kann es auch nicht billigen, daß mit diesem Standgericht die Sache ohne weiteres abgemacht war, nicht, als ob das Erkenntnis falsch war, sondern weil ich der Meinung bin, daß in einem solchen Fall, der mit Recht oder Unrecht weitgehendes Aufsehen erregt hat, die gerichtliche Verhandlung bis in die oberste Instanz, soweit als möglich, hätte durchgeführt werden müssen.

Man muß auch den geringsten Schein vermeiden, als ob man mit zweierlei Recht arbeite,

was unbedingt nicht der Fall ist. (Zustimmung.)

Es ist dann das Verhältnis des Kriegsministeriums zum Militärkabinetts besprochen worden. Mein Amtsvorgänger hat Ihnen im vorigen Jahre in sehr eingehender Weise auseinandergesetzt, wie das Verhältnis entstanden ist und wie die Stellung des Chefs des Militärkabinetts und seine Wirksamkeit neben dem Kriegsminister ist. Das meinem bereiten Amtsvorgänger nicht gelungen ist, wird mir auch nicht gelingen. (Gelächter.) Aber gegen eins protestiere ich. Es wird so hingestellt, als wenn der Chef des Militärkabinetts die Initiative in allen Sachen hätte, als wenn der arme Kriegsminister überhaupt nichts zu sagen hätte, als wenn er nur nachzuhaken hätte den Anregungen des Militärkabinetts. Ganz offen gesagt:

Zählen Sie denn nicht, welche unwürdige Rolle Sie dadurch einem künftigen preussischen Kriegsminister zuweisen? (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Nicht wir tun das!) Ich für meine Person muß das auf das allerbestimmteste ablehnen. Die Dinge liegen aber absolut nicht so, sondern der Kriegsminister hat seine vollberechtigte Stellung neben dem Chef des Militärkabinetts. Daß der Kaiser zur Ausübung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte verschiedene Organe braucht, ist niemals bestritten worden. Ich weiß ja nicht alles, was früher gewesen ist. Aber ich kann sagen: bei mir ist es nicht vorgekommen, daß der Chef des Militärkabinetts der Wirksamkeit des Kriegsministeriums irgendwie zu nahe getreten ist. Es ist auch ganz ausgeschlossen, daß das in Gegenwart und Zukunft in irgend einer Weise der Fall sein kann.

Die Rüstungskosten Deutschlands sind schwer, sie erhalten uns aber den Frieden. Ein einziger unglücklicher Krieg würde viel mehr kosten.

Die jetzigen Ausgaben sind nur eine Versicherungssumme, (Sehr gut!), die Millionen bleiben im Lande und hunderttausende von Arbeitern haben Lohn und Brot dadurch. Die Herabsetzung der Dienstzeit bei der Kavallerie ist jetzt unmöglich. Aber die Schweizer Soldaten ist in der Schweiz nicht dieselbe günstige Meinung vertreten wie bei Bedel. Im übrigen muß man bedenken, wie die Menschen die Waffen zu gebrauchen haben. Wenn die Armee Kosten macht, so kann das Vaterland erwarten, daß sie so vorbereitet werde, daß sie gegebenenfalls ihre Schuldigkeit tut. Dazu gehört nicht nur die nötige Übung in den Waffen, sondern auch Disziplin, der richtige Geist, den zu erhalten in der Armee sind alle Stellen, hoch und niedrig, dauernd bemüht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Liebert (Reichsp.), (Unruhe, Rufe: Vertagen!): Der Adelsverband hat niemals zum Krieg gereizt, (Widerspruch und Lärm links.), sondern lediglich das Deutschum im In- und Ausland hochgehalten. (Lärm und Widerspruch links.) Die Wehrsteuer ist die allernachvollziehbarste Steuer, und sie wird auch in der Schweiz erhoben. Die Armee ist eine Versicherungssprämie für den Frieden.

Ursprung des Stückes im Verein mit schauspielerischen und Operneffekten geeignet sei, die Moral des britischen Reiches zu erschüttern.

Leoncavallos Oper ist nicht in Bonn, wie ein Druckfehler in der gestrigen Morgen-Ausgabe wollte, sondern in Rom aufgeführt worden.

Bildende Kunst und Musik.

Die Aufführung des von der Stadt Paris preisgekrönten Oratoriums „Der Rinderkruzgang“ von Gabriel Vierné fand am Montag in der Berliner Singakademie durch den Bruno Tietz'schen Chor statt. Das pompöse Werk machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Helene Odilons dritte Ehe mit dem Apotheker Bela v. Pecic ist auch vom Wiener Oberlandesgericht als letzter Instanz für ungültig erklärt worden.

Hofoperndirektor Felix Motil hat sich auf Einladung der kaiserlichen Oper zu mehreren Konzerten und Theateraufführungen nach Petersburg begeben.

Aus Grefeld wird gemeldet: Eine außerordentlich sangesbegabte Familie ist die hiesige Familie Schöpfenborf. Hier waren bereits zwei Brüder Schöpfenborf an der Oper tätig. Jetzt kommt ein dritter hinzu, der übrigens von 1912 an an die Berliner Hofoper engagiert ist. Nach Angabe der „Niederrheinischen Volkszeitung“ sind sieben Brüder dieser Familie als Opernsänger tätig.

Wissenschaft und Technik.

Der verstorbene Gymnasialrektor Prof. Karl Bissinger hat seine wertvolle Münzensammlung, etwa 14000, meist römische, griechische und mittelalterliche Münzen, der Altertumsammlung der Stadt Pforzheim testamentarisch vermacht.

Aus Reuß gemeldet wird, wurden dort bei Brunnen-Anlagen in einer Tiefe von 7½ Meter Skulpturen gefunden, die nach Feststellung von Dr. J. Fentzen-Bonn von jungsteinzeitlichen Bildhauern herrühren. Die Funde kommen nach Bonn.

Das hat sich niemals mehr gezeigt als im vergangenen Frühjahr, wo die Aussprache zwischen Berlin und Wien mit 4 Millionen deutschen Soldaten im Hintergrund den Weltfrieden gesichert hat. (Sehr richtig! und Bravo! rechts.) Die Deutschen sind im Ausland nicht sehr beliebt. Darum müssen wir unser Pulver trocken halten. (Bravo! rechts und bei der Naif.)

Darauf wird Vertagung beschloffen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Militärstat.

Schluss 7 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen empfing im königlichen Schloß zu Dresden den deutschen Reichsminister v. Bethmann-Hollweg.

Am 1. Februar wird von London Prinz Kishimi von Japan nach Berlin abreisen, um dem Prinzen Adalbert von Preußen einen hohen japanischen Orden zu überbringen. Prinz Kishimi ist in Deutschland wohl bekannt, da er in den vier Jahren längere Zeit zu seiner Ausbildung zur deutschen Marine kommandiert war.

Die Königin von Schweden traf zum Besuch der Großherzogin Luise in Karlsruhe ein und wurde am Bahnhof von der Großherzogin Luise und dem Prinzen Max begrüßt.

* Gegen die Gerüchte von einer bevorstehenden Kanzlerkrisis wendet sich ein anscheinend offizielles Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“. Es heißt dort: „Wie der Kaiser über Herrn v. Bethmann-Hollweg denkt, das ist eine sehr persönliche Sache, denn man kann annehmen, daß er darüber niemand genauere Auskunft gegeben haben wird. Man muß also, wenn man nicht ins Gebiet des reinen Ratens geraten will, seine Schlüsse aus äußeren Erscheinungen ziehen, und diese widersprechen der Angabe von einer Minderung des kaiserlichen Wohlwollens auf das bestimmteste. Noch in letzter Zeit hat Herr v. Bethmann-Hollweg Beweise des kaiserlichen Vertrauens erhalten, und wenn es wirklich politische Kreise gibt, die Herrn v. Bethmann-Hollweg stürzen wollen, so werden sie sich sicher mit ihren Wünschen nach etwas gedulden müssen. Abgesehen von dieser persönlichen Seite kommt noch eine sachliche Erwägung hinzu: Es widerspricht deutsch-deutschen Überlieferungen, daß ein hoher Beamter kurz nach seiner Berufung zur Aufgabe seiner Stellung verabschiedet wird, und man darf im allgemeinen getrost annehmen, daß diese Gefahr in den ersten zwei Jahren über einem Minister bei uns nicht schwebt. Vielleicht wird man sagen, dieser Brand sei unerschütterlich, und man müsse einen Minister sobald als möglich entlassen, wenn man einmal erkannt habe, daß er für seine Stellung nicht geeignet sei; es mag sein, aber der Brand ist da, er bildet einen Grund, der das Geschäft eiligen Ministerstürzens zurzeit sehr auschüßlos macht.“

* Herr v. Schoen's Tage erzählt? Gegenüber Berliner Blättermeldungen, wonach die Stellung des Staatssekretärs unerfüllt sei, bleiben, nach der „Köln. Zig.“, wohlunterrichtete Kreise bei der Überzeugung, daß Herr von Schoen's Tage im Auswärtigen Amt geschäftlich sind. Selbstverständlich kann dies amtlich nicht eher zugegeben werden, bis sein Rücktritt amtlich feststeht. Im Gegensatz hierzu wird den „M. N.“ von ihrem offiziellen Informanten Berliner Vertreter telegraphiert: Von einem Scheiden des Freilerrn v. Schoen aus dem Auswärtigen Amt kann zurzeit keine Rede sein. (Die Betonung wird auf das Wort „zurzeit“ zu legen sein. Red.)

* Der deutsch-amerikanische Kolonialrat. Nach Washingtoner Meldungen soll die Bundesregierung zu Entgegenkommen neigen. Es bleibe nur noch die Frage wegen der Zulassung Lebenden Viehes zu lösen. Ein Tarifkrieg würde von dem amerikanischen Volk nicht mit Gleichmut aufgenommen werden. Man empfinde es als sonderbar, daß die Regierung auf der einen Seite den „Fleisch-Trust“ gerichtlich zu verfolgen drohe, gleichzeitig aber seine Manipulationen im Ausland durch die dem Deutschen Reich gegenüber eingelegene Politik erleichtern wolle.

* Der Gesamtschluß des Handelsvertragsvereins wird am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, in Frankfurt a. M. (Saal der Handelskammer) zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Internationale Vereinheitlichung des Textes der Handelsverträge, 2. Erleichterung auf dem Gebiet des internationalen Verkehrs, 3. Eingreifen der Konsulatsbehörden bei Prozessen im Ausland, 4. Vorbereitung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags, 5. die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen, 6. der neue Handelsvertrag mit Portugal. Am Vorabend dem 29. wird eine öffentliche Versammlung der Frankfurter Ortsgruppe abgehalten, in der Herr Vergrat Gothein über die schwedischen handelspolitischen Fragen sprechen wird.

* Meinungen und die Schiffsabgaben. Auf eine Anfrage über die Stellung, die die meiningische Staatsregierung gegenüber der von Preußen geplanten Einführung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen einnimmt, erklärte der Staatsminister v. Ziller in der Sitzung des Landtags, die Staatsregierung werde dem Antrag Preußens im Bundesrat zustimmen.

* Schutz gegen unbefugte Verbreitung von drahtlosen Depeschen. Bekanntlich wurde gelegentlich der Beratungen des Zukunftsplans im Reichstag der Antrag Bassermann, der die Geheimhaltung von Telephongesprächen durch die vermittelnden Beamten auf gesetzlichem Wege erreichen will, vom Staatssekretär des Reichsjustizamtes im zustimmenden Sinne beantwortet. Wie wir erfahren, ist zu erwarten, daß man die entsprechenden neuen gesetzlichen Bestimmungen so fassen wird, daß auch Funkentelegramme gleich den Telephongesprächen in dieser Weise behandelt werden sollen. Es ist beabsichtigt, die strafrechtlichen Bestimmungen des § 355 des Strafgesetzbuches, die sich u. a. auch auf die Geheimhaltung von Depeschen durch Telegraphenbeamte beziehen, dahin zu erweitern, daß sich der Begriff der Depesche, der sich gegenwärtig nur auf schriftliche Mitteilungen bezieht, auch auf Telephongespräche und ähnlich geartete Mitteilungen, zu denen eben auch

Funkentelegramme gehören dürften, ausgedehnt werden soll. Man nimmt an, daß gelegentlich der Beratungen der Novelle zum Strafgesetzbuch die Angelegenheit eine Regelung erfahren wird. Technisch würde dies durch eine authentische gesetzliche Interpretation des Begriffs Depesche zu erreichen haben, und voraussichtlich würde der § 355 durch einen zweiten Absatz, in dem die Interpretation zum Ausdruck kommt, erweitert werden.

* Zu welchen ungeheuerlichen Blüten der Protektionismus führt, das beweist eine Eingabe eines halben Dutzends kleiner Fabrikanten, die Kübel für Margarine aus Buchenholz herstellen. Sie verlangen nämlich eine reichsgesetzliche Vorschrift, wonach Margarine nur in Kübeln aus Buchenholz, nicht aus anderem Holz feilgehalten und verhandelt werden darf, da andernfalls der deutsche Buchenwald ruiniert werden würde! In derselben Eingabe geben die Herren zu, daß ihre Industrie in eine Notlage geraten sei, weil die Preise für Buchenholz in den letzten zehn Jahren um 100 Prozent gestiegen seien und daher Buchenholz zu teuer gegenüber ausländischem Holz geworden sei. — Wenn der Verbrauch von Buchenholz zurückgehen würde, würden natürlich die Preise billiger werden. Aber um die stark gestiegene Rente der Buchenwaldbesitzer noch weiter in die Höhe zu steigern, verlangt man solche durch nichts gerechtfertigten Vorschriften. Das ist wohl bloß in Deutschland im Jahre 1910 möglich!

* Der wirtschaftliche Ausbruch erweiterte die Zusammenfassung der Kommission für Handel und Schiffahrt von 12 auf 17 Mitglieder. Die Kommission soll bei den Vorbereitungen des Ausschusses von Handelsverträgen in allererster Linie gehört werden.

* Für die Festlegung des Ostertermins. Die antihaltische Synode nahm die Regierungsvorlage an, welche im Interesse von Handel und Verkehr die Festlegung des Ostertermins befürwortet.

* Ein großer Gutverkauf in Oberschlesien. Fürst Christian Ernst zu Stolberg-Bernigerode verkaufte seine Herrschaft Ottowald, bestehend aus fünf Rittergütern im Kreise Groß-Strelitz, sieben im Kreise Lubitz, 26 517 Hektare mit 51 369 Mark Grundstück-Reinertrag, größtenteils Waldbesitz, an den Grafen von Diele-Windler, wodurch der ober-schlesische Ragnat seinen schlesischen Waldbesitz auf mehr als 35 000 Hektar vergrößert hat.

Parlamentarisches.

Der Zukunftsplan im Haushaltsausschuß. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann am Mittwoch nachmittag die Beratung des Etats der Zukunftsverwaltung. Verschiedentlich wurden Klagen wegen der unglücklichen Auswahl der Themen für die Klausuraufgaben erhoben, denen die Schuld daran beizumessen sei, daß die Zahl der Durchfälle beim Referendarexamen eine geradezu erschreckend hohe sei. Der Minister erwiderte, daß er die Ausbildungsfrage seit längerer Zeit erwäge. Viele Klagen erschienen ihm gerechtfertigt. Einer konservativen Anregung folgend, gab der Minister eine kurze Darstellung der Vorgänge im Kieler Verstoßprozeß, wobei er anerkannte, daß die Art, in der die Anklage erhoben und verteidigt worden sei, keine sehr erfolgversprechende gewesen sei und zu ernstlichen sachlichen Auseinandersetzungen Anlaß gebe. — Ein national-liberales Kommissionsmitglied brachte das Verhältnis zwischen Aufsichtsrichtern und Amtsrichtern zur Sprache. Der Minister erklärte, daß die Einführung des Aufsichtsrichters zwischen Amtsrichtern und Landgerichtsdirektoren seinem Willen nicht entspreche. Insbesondere sei es nicht dazu berufen, Urteile über die Leistungen des Amtsrichters abzugeben. — In der Spezialdebatte traten konservative und liberale Kommissionsmitglieder für die Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Kanzleibeamten ein. Ein anderes Mitglied berührte bei dem Kapitel der einzuziehenden Gerichtsvollzieherkosten die Interessen der von dieser Maßregel betroffenen Orte, insbesondere trat er für die Ortsgaststätten, Gasthäuser und Selters ein. Der Minister berief sich darauf, daß hierüber Entscheidungen noch nicht gefallen seien. Zum Schluß wurde über eine Petition von Rechtsanwaltsgehilfen um Abnahme in den Staatsdienst verhandelt. Die Regierung erklärte, den Wünschen der Petenten soweit als möglich entgegenkommen zu wollen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte den Etat der Forstverwaltung. Es kam dabei auch die Grunewaldfrage zur Erörterung. Ferner wurde verlangt, daß für die Weingüter Bilanzen aufgestellt werden. Die Regierung teilte mit, daß eine bürokratische Verwaltung den durch den Aufschwung des Baubeschäftigung gestiegenen Anforderungen nicht gerecht werden könne und daß die Regierung sich deshalb mit der Abfertigung, das Baubeschäftigung zu verpacken. — Ein Regierungskommissar erklärte, daß der Fortschritt in Unterhandlungen stände mit der Stadt Bielefeld wegen Austausch städtischer Waldparzellen gegen den Idsteiner Schlosspark.

Südwestafrica im Haushaltsausschuß. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte das Extraordinarium des Etats für Südwestafrica. Im Ordinarium wurde gemäß den Vorschlägen der Subkommission eine Verkleinerung des Verwaltungsapparates beschlossen durch Streichung von einem Pächtermeister und acht Unterzahlmeistern. Am weiteren Teile ihrer Sitzung verhandelte die Budgetkommission vertraulich über den neuen Vertrag des Fiskus mit der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Ausland.

Frankreich.

Die Siegel am Schloß Valincourt.

Das Appellationsgericht hat die Aufhebung der auf den Antrag der Prinzessin Luise von Koburg erfolgten Verriegelung des Schlosses Valincourt (Dep. Oise), des Wohnsitzes der Baronin Vaughan, angeordnet. Die Klage der Prinzessin wurde kostenpflichtig abgewiesen.

* Ministerpräsident Briand empfing eine von den belgischen Deputierten Vanherbelle und Infesse geführte Abordnung der belgischen Arbeiterpartei, welche über die

von der französischen Kammer bei der Postarbeitsdebatte beschlossene, gegen die ausländischen Arbeiter gerichtete Steuer Beschwerde erhob. Ministerpräsident Briand erklärte, daß die Regierung diese Steuer, welche sie schon in der Kammer bekämpft habe, auch im Senat bekämpfen werde.

Da Clemenceau seinen Austritt aus der radikalen Partei aufrechterhält, trotzdem ihm die Zeitung derselben über das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bei den künftigen Gemeindevahlen ausführliche Aufklärungen gegeben hat, beschloß der Parteiausschuß, die Austrittserklärung anzunehmen.

Die Deputiertenkammer nahm das Unterrichtsbudget an. Das Haus ist von telephonischen und telegraphischen Verbindungen abgeschnitten. Man befürchtet auch, daß infolge der Überschwemmungen abends das Gas nicht funktionieren wird.

England.

Das bisherige Ergebnis der englischen Wahlen.

Bis 2 Uhr nachts waren 255 Unionisten, 233 Liberale, 38 Mitglieder der Arbeiterpartei und 73 Nationalisten gewählt. Die Unionisten gewannen 117, die Liberalen 17 Sitze und die Arbeiterpartei einen Sitz.

Der deutsche und russische Botschafter reisten nach Windsor ab, um einige Tage bei König Eduard zu Gast zu sein.

Türkei.

Bulgarische Übergriffe.

In Restino, Bezirk Kastoria, bemächtigten sich Bulgaren der griechischen Kirche, vernichteten einen Teil der Einrichtung und zerrissen die Kirchentüren. Die Bulgaren wurden durch Militär vertrieben, das 11 Verhaftungen vornahm.

Vereinigte Staaten.

Der Fleischboykott

Acht Fleischkapitalisten Chicagos wurden vor die Anklagebehörde geladen. Der Boykott wird noch umfangreicher, so trat der Arbeiterbund Colorados mit 50 000 Mann in ihn ein. Im Repräsentantenhaus wurde eine Untersuchung angeregt.

Mittelamerika.

Präsident Madrid von Nicaragua nimmt eine Zwangsanleihe von einer Million Dollar auf.

Ostafrika.

Die Unruhen in Buchara

Aus Buchara wird vom 26. Januar gemeldet: Die Nacht ist ruhig verlaufen, bloß in der Umgebung der Stadt fielen einige Schüsse. Am Vormittag zogen russische Truppen, die vom Gouverneur herbeigerufen worden sind, in die Stadt ein. Die Bevölkerung verhielt sich teilnahmslos.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 27. Januar.

Kaisers Geburtstag.

Wiesbaden ist mit dem Landesheer durch dessen alljährlich hier einige Tage währenden Aufenthalt so eng verbunden, daß es an den einzelnen Gedenktagen des deutschen Herrscherhauses stets regen Anteil nimmt. Ganz besonders war es von jeher der Geburtstag des Kaisers, der in festlichster Weise begangen wurde. Und so ist es auch am heutigen Tage, wo er die Schwelle seines 51. Lebensjahres überschreitet. Am 27. Januar ist nicht nur auf den staatlichen und öffentlichen Gebäuden zur Feier des Tages die Flagge gehißt — die ganze Stadt begehrt diesen Gedenktage in festlicher Weise. Die Straßen zeigen sich im Flaggenschmuck, man weitefirt, auf irgend eine Weise seine Liebe zu dem Oberhaupt des Herrscherhauses zum Ausdruck zu bringen. Die Auslagen vieler größerer Geschäfte zeigen Festdekoration; umgeben von Flaggen und Vorbeergirlanden, steht in der Mitte die Wüste des Kaisers. Besonders geschmückt sind natürlich die Kasernen. Schon seit einigen Tagen waren die Krieger tätig, die Kasernengebäude zu dem höchsten Feiertage, den der Soldat kennt, dem Geburtstag des obersten Kriegsherrn, in einen festlichen Zustand zu versehen. Auch die Reservisten erinnern sich in den verschiedenen Kaisergeburtstagsfeiern der Kriegervereine, die zum Teil schon gestern Abend stattgefunden haben, gern wieder einmal jener Zeit, da sie selbst des Königs Rod trugen und stimmen freudig in das den Schluß der Festrede bildende Kaiserhoch ein.

Zum Vorabend des Festes ließen die Kirchen am gestrigen Abend um 6 Uhr das Geläute ihrer Glocken erklingen. Die militärischen Veranstaltungen zur Feier begannen wie üblich gestern Abend, 7 1/2 Uhr, mit dem großen Fackelzug, der sich, von der girlandengeschmückten und prächtig illuminierten Infanteriekaserne in der Schwalbacher Straße ausgehend, durch die Schwalbacher Straße, Rheinstraße, Moritzstraße, Adelsheidstraße, Nikolastraße, Rheinstraße, Wilhelmstraße, Webergasse, Langgasse, Kirchgasse, Friedrichstraße zurück zur Kaserne zog, wo nach dem Zapfenstreich die Fackeln zusammengelegt wurden. Ein großes Publikum zog der Musik voraus und begleitete, stolz nach dem Laft der Musik einherziehend, den Zug. Heute morgen 7 Uhr wurde der Teil der Bewohner der südlichen Altstadt, der um diese Zeit sonst noch in Morpheus Armen zu ruhen pflegt, durch das Beden der Regimentsmusik und der Spielleute des 2. Bataillons des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, die durch die Schwalbacher Straße, Rheinstraße, Bahnhofstraße, Marktstraße, Kirchgasse, Friedrichstraße zur alten Infanteriekaserne marschierten, auf die Beine gebracht. Um 7 1/2 Uhr ertönte Glockengeläute sämtlicher Kirchen, das den Festtag einweihete. Zwischen 9 und 11 Uhr fand für die Mannschaften der verschiedenen Truppenteile Festgottesdienst in der Marktkirche, in der Bonifatiuskirche, in der altkatholischen Kirche, in der Synagoge am Michelberg und in der Synagoge in der Friedrichstraße statt. Unterdessen hatten sich auch die Angehörigen der Gymnasien, Realschulen, Mäd-

chenschulen, Mittel- und Volksschulen zu einem Fest-aktus versammelt, der durch eine Ansprache der einzelnen Direktoren, in denen diese auf die Bedeutung des Tages hindeuteten und die Liebe zum Vaterland und dem angestammten Herrscherhaus in einem Hoch auf den Landesherren ausklingen ließen, eingeleitet wurde. Vorträge, Deklamationen und Chorgesang bildeten im übrigen das Programm der einzelnen Schulfeste, die allerorten einen durch- aus würdigen Verlauf genommen haben.

Die Parade mittags 12 Uhr gestaltete sich zu dem oftmals gesehenen glänzenden militärischen Schauspiel. Die hier garnisonierenden Truppen, das 1. und 2. Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 und die 2. Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments (Oranien), hatten hierzu in Zugkolonne, die Kompagnien nebeneinander in der Wilhelmstraße, gegenüber dem Kaiser Friedrich-Platz Aufstellung genommen, der rechte Flügel an der Taunusstraße. Nachdem Oberst v. Conta als Garison-ältester in einer kurzen martigen Ansprache des Gefolges unwandelbarer Treue und unbedingten Gehorsams dem obersten Kriegsherrn gegenüber gedacht hatte, schloß er mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser, in das die Soldaten und die zahlreichen Zuschauer begeistert mit- einstimmen. Die Musik spielte hierauf die Nationalhymne und von der Bierstadler Höhe tönte der Königssakel von 101 Kanonenschüssen. Nach dem Abmarsch der Kompagnien durch Oberst v. Conta erfolgte der Vorbeimarsch in Zügen. Oberstleutnant v. Mitroff kommandierte die von Oberst v. Conta abgenommene Parade. Viele Offiziere des Beurlaubtenstandes hatten sich unterdessen in der Nähe des Standplatzes des Obersten v. Conta am Kaiser-Friedrich-Denkmal aufgestellt. Nach der Parade war Parolenausgabe, während welcher die Musik verschiedene Stücke spielte. Hierbei wurden folgende Beförderungen bzw. Versetzungen bekanntgegeben: Oberstleutnant v. Wright vom 3. Bat. in Homburg v. d. H. zum Stabschef des Infanterie-Regiments Nr. 117 in Mainz versetzt, Major v. Schmidt vom 3. Bat. in Homburg zum Bataillonskommandeur ernannt, Ober- leutnant v. Kauter zum überzahligen Hauptmann be- fördert, die Fähnriche Knoblauch v. Haysbach und v. Fumetti zu Leutnants befördert.

Zur heutigen Parade hatte die hiesige Militär-Be- hörde zum erstenmal die öffentlichen Schulen unserer Stadt eine Anzahl Karten geschickt, die zum Eintritt in den Paradeplatz in der Wilhelmstraße berechtigten. Den Schülern und Schülerinnen wurde als Aufstellungsplatz die Südseite des Kaiser-Friedrich-Denkmal angeordnet, und sie machten, natürlich unter Führung der Lehrer, von dieser mit vielem Dank aufgenommenen Neuordnung gern Gebrauch.

Nach 2 Uhr begann die übliche Festtafel in der großen Wandelhalle des Kurhauses, die entsprechend ge- schmückt war und ein ungemein festliches, malerisches Bild bot. Gruppenweise waren die Festteilnehmer an Tischen zusammengebracht, die Magistrat, Stadtverordnete und städtische Oberbeamte, dort das Rgl. Theater, die Justiz, die höheren Schulen, Post und Telegraphie, die Presse, Reserve- und Landwehroffiziere, während die inaktiven Offiziere im Wein Salon tanzten. An der Ehrenstafel be- fanden sich u. a. Herr Regierungspräsident v. Meißner, Herr Oberbürgermeister v. Beck, Herr Landeshauptmann Krefel, und die Herren Präsidenten der Polizei, des Landgerichts, des Konsistoriums und sonstige Spitzen der Behörden, ferner Herr Geh. Oberjustizrat Senatspräsident Hannow, der Wiesbadener Ehrenbürger Herr Professor Gehemrat Kalle und als Deputierter der aktiven Offiziere Herr Major v. Kummerer vom 80. Regiment. Die Festrede hielt diesmal Herr Regierungs-Präsident von Meißner:

Sehr geehrte Herren! Wenn mir heute, nach Ablauf von vier Jahren, wiederum die Ehre zuteil wird, an unseres Kaisers und Königs Geburtstag die Festrede zu halten, so kann ich mir zunächst die Bitte nicht verlagern. Sie möchten sich freundlichst daran erinnern, wie ich 1906 im Paulinen- schloß nach Wiederholung eigener Worte seiner Majestät die Festrede in den Vordergrund treten zu lassen bemüht war, daß unsere von Gott so reich gesegnete enge Heimat unserm Landesherren ganz besonders ans Herz gewachsen ist. Ein Ausblick auf die zahlreichen Kaiserbesuche, die der Stadt und dem Regierungsbezirk Wiesbaden seither zuteil ge- worden sind, führt uns zu der hocherfreulichen Überzeugung, daß es damit glücklicherweise beim alten geblieben ist. Un- vergesslich ist insbesondere die feierliche Nachmittagsstunde des 11. Mai 1907, als unser Kaiserlicher Herr in diesem festlichen Räume die Gnade hatte, dem neu erbauten Kurhaus mit einer Ansprache an die Vertreter der Stadt und mit einem fröhlichen Zug aus einem mit edelstem Rheinwein gefüllten Pokal die Freundschaft zu geben, um hierdurch gleichzeitig vor aller Welt von neuem darzutun, wie hoch Preussens Könige die Werke einzuschätzen pflegen, die ein von gesunden Erwägungen getragener kommunaler Unternehmungsgeist den Anfor- derungen der Gegenwart folgend zu erkennen weiß. Daß unter diesen Umständen Liebe und Dankbarkeit zum Kaiser und König in Wiesbaden stark und tiefe Wurzeln geschlagen haben, ist ebenso erklärlich wie die Tatsache, daß alle Ver- bürgerungsstreife unserer Stadt es als ein Verbandsbedürfnis empfinden; den Kaisers-Geburtstag von Jahr zu Jahr mit steigender Innigkeit zu feiern. Ich würde aber dem Ge- halte und der Bedeutung des heutigen Tages nicht voll ge- recht werden, wenn ich hinauszuweisen unterließe, daß wir Wiesbadener über die persönlichen Bande hinaus in unserem Kaiser und König auch den hochgeehrten gekrönten Vertreter unseres mächtigen Staates und damit den Mann zu be- ehren wissen, zu dem wir mit den vielen Millionen unserer Volksgenossen deshalb in Vertrauen und Treue emporschaun, weil er dem Glück seiner Untertanen seine ganze Lebenskraft unter größter persönlicher Hingabe und mit offenkundigem Erfolge seit bald 22 Jahren rastlos widmet. Freilich liegt es nicht in des Kaisers Macht, jeden einzelnen glücklich zu machen! Die Organe der Reichs- und Landesregierung müssen sich darauf beschränken, den Boden zu bereiten und zu pflegen, auf dem jeder nach seiner Individualität auf verschiedenen Gebieten kämpfen sein Glück erreichen kann. Wie die Regierung bei dieser Tätigkeit vielfach großer Schwierigkeiten Herr zu werden hat, beweisen die parlamen- tarischen Kämpfe, deren wir alljährlich Zeugen sind. Daß die Regierungsvorlagen hierbei einer scharfen Kritik unterzogen werden, kann der Regierung nur lieb sein, daß sie gelegent- lich anscheinend fast gänzlich übersehen werden, vermag die Regierung zu ertragen. Nur muß auch beim besten Aufeinander- wirken der Geister der Weg frei gehalten werden, zu einem gegenseitigen späteren „Sichwiederfinden“. Vornehmlich aber dann, wenn es sich um Vorlagen zu unser aller Glück, wenn es sich um geistliche Maßregeln handelt, die verbindend sollen, daß unser teurer erkaufter deutsches Reich in seiner Gesamtheit nach außen oder im Innern Schaden erleide. Dann sind aber, meine Herren, in der Regel hohe Räte notwendig, welche die großen Linien herausfinden und durchzuführen verstehen, auf denen sich zum Wohle des Ganzen die Mehrheit der Volksvertreter zu einer Verständi- gung vorwärts bewegen läßt. Meine Herren, Verständi-

gungen in großen nationalen Fragen können auch von in der Opposition stehenden Vaterlandsfreunden grundsätzlich nicht verweigert werden! Ich glaube deshalb mit dem Bismarck: „Möchte es unseren Parlamenten niemals an einer aus- reichenden Zahl von Patrioten mit kaltem Kopfe fehlen“, in Ihrer aller Sinne zu sprechen. Unserem treu fürsorge- den Kaiser und König dürfte hierdurch sicherlich alljährlich eine willkommene Geburtstagsfeier bereitet werden! Wer aber, wie auch Sie, meine Herren, zu den geistig führenden Schichten unseres Volkes gehört, tue bedarrlich das Seine zur Erreichung dieses Zieles! Nun aber bitte ich Sie, unsere Gefühle der Liebe, der Dankbarkeit, des Vertrauens und der Treue, die wir für unseren erhabenen Monarchen hegen, aus- zulassen zu lassen in den Ruf: Seine Majestät, Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, lebe hoch!

Der gehaltvolle Rede folgte man mit lebhaftem Inter- esse und die Festversammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. Dann wurde das Wahl in animierter Stimmung unter den Klängen der Tafelmusik fortgesetzt und der aner- kannt vorzüglichen Küche und dem Keller des Herrn Rütke Ehre angetan. Vielleicht interessiert die Speisefolge:

Moderttischuppe.
Sesungenschnitte auf Kaiserart.
Salzgepöckter Schweinsbraten.
Sauerbrant in Schaumwein gedämpft.
Belgischer Hummer. Kräuterbeigut.
Hamburger Stücken im Topf.
Salat Victoria.
Reis nach Trautmannsdorff.
Käseschnitten und Käsebraten
Rheingauer Obst.

Noch ist die Sitzung im besten Gange und verspricht wieder eine sehr ausgiebige zu werden.

Für die Offiziere und höheren Beamten der Gar- nison findet heute nachmittags um 5 Uhr ein Festessen im Garnisonkassino statt. Für die Unteroffiziere und Mannschaften, die heute einen guten Tag haben, an dem der Dienst, bis auf den Nachdienst, ausfällt, und an dem auch für das leibliche Wohlbefinden in noch besserer Weise als sonst gesorgt wird, beginnen die Feiern, die aus Theater- und sonstigen Aufführungen mit einem sich daran- schließenden Ball bestehen, heute abend 8 Uhr in verschiede- nen Lokalen der Stadt. Die Leute haben an diesem Tag Urlaub bis zum Abend, und wenn sie in der Begeisterungs- freude sich morgen früh etwas verspäten sollten, dann drückt man, ohne Gefahr für die preussische Disziplin, an diesem Tage mal ein Auge zu.

Personal-Nachrichten. Dem Marineabsatz der Reserve Dr. Otto Schrader ist für seine Tätigkeit im hiesigen Veteranenheim vom Roten Kreuz die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

Ausfälle. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor und Brigadeführer des Grafen aus Straßburg im „Hotel Hohenjoller“, Kaiserlicher Generalkonsul Arien aus Berlin im „Hotel Quisisana“.

Todesfall. Im Alter von 88 Jahren ist gestern morgen in seiner Wohnung Friedrichstraße 23 der Rentner Heinrich Benz gestorben. Der dahinschiedene war ehemals Inhaber einer angesehenen Konditorei, die sich erst Hebergasse 4, dann Spiegelgasse 4, jetzt Börsch Wein- stuben, befand. Daneben betrieb er ein Eisgeschäft, das er auch nach Aufgabe seines eigentlichen Berufes noch for- führte und erst vor etwa zehn Jahren verkaufte. Herr Benz hatte es durch rastlosen Fleiß und große Solidität zu an- sehnlichem Vermögen gebracht, so daß er an der Seite seiner Gattin, seiner zweiten Ehefrau, in ungewöhnlicher körper- licher und geistiger Frische einen schönen, ungetrübten Lebens- abend verbringen konnte.

Winterfütterung der Vögel. Zur Winterfütterung der Vögel werden gegenwärtig durch das Königl. Land- ratsamt an die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden Verleptische Futterapparate abgegeben. Inter- essanten erhalten dieselben kostenlos, doch bleiben sie Eigen- tum der Behörden und stehen unter deren Kontrolle. Das Bestreben ist sehr anerkennenswert. Es müßten aber auch einige Anweisungen zu einem zweckmäßigen Aufhängen der Kästen erteilt werden. Im wesentlichen gilt folgendes: Das freie Feld oder der Wald sind kein Platz für die Kästen. Wenn sie dort aufgehängt werden, errichtet man nur eine bequeme Schlachtabank für Sperber und andere Raubvögel, welche den Sammelplatz der zutraulichen Vögel bald her- ausgefunden haben. Auch werden die Apparate dort oft gestohlen. Bei hohem Schnee sind die Futterstellen zum Nachfüllen schwer zu erreichen, und es wird deshalb oft veräußert. Bei anhaltender Kälte verlassen aber auch die einheimischen Vögel Flur und Wald und finden in be- wohnten Orte und deren allernächste Umgebung über. Hier ist deshalb auch die Stelle, wo die Futterkästen anzubringen sind, an einer dem Garten zugehörigen Hauswand oder einem Baum des Hofes in einer Höhe von 3 bis 5 Meter, zum Schutz gegen Katzen, Mäuse und andere Misset. Will man Finken und Sperlinge mitfüttern, so nagele man an der Seite des Futterlochs eine bequeme Sitzleiste an. Als Nahrung fällt man vorwiegend Hafer und Sonnenblumenkerne oder auch die gewöhnliche Vogelfuttermischung ein. Am besten werden dann noch die Kästen mit der Futteröffnung nach Norden gehängt, damit sie nicht zugeweiht werden. Man hat so die Freude, ein fröhliches Vogelgeleben stets beobachten zu können, und im Sommer lesen die Vögel sehr häufig in der Nähe solcher Futterstellen ihre Nester. Wie uns der „Sonnenberger Vierzugsverein“, dem wir diese beachtenswerten Hinweise verdanken, mitteilen läßt, sind die Futterkästen auch von seinem Vorstandsmitglied Schreinermeister Emil Klog zum Selbstkostenpreis zu beziehen.

Auf 75jähriges Bestehen kann am 1. Februar d. J. der „Israelitische Männerfranken- verein“ hierzuland zurückblicken. Am Tage des 50jährigen Bestehens, am 1. Februar 1885, fand Fest- gottesdienst und Festessen statt, und forderte Rabbiner Dr. Silberstein zur Gründung einer Waisenanstalt für die Provinz Sessen-Nassau auf, die inzwischen auch ins Leben getreten ist.

Wasserstandsbericht. Infolge des seit einigen Tagen herrschenden trockenen Winterwetters ist der Wasserstand des Rheines und Main wieder merklich gefallen, so der Rhein bei Mannheim in der vergangenen Nacht um 54 Zentimeter, von 648 Zentimeter auf 594 Zentimeter, bei Mainz von 338 auf 316. Der Main ist bei Großsteinheim von 261 auf 242 Zentimeter gefallen, bei Kofheim von 334 auf 288. Der Schiffsverkehr ist infolge der niedrigen Wasserstände wieder überall recht lebhaft. Das Grobherzog-

liche Wasserbauamt in Mainz macht bekannt, daß der Schiffs- durchlaß der Schleuse bei Kofheim am Main heute nach- mittag wieder ausgetrieht wird.

Der teure Schnee! Schneereiche Winter belasten natürlich außerordentlich den Geldsack einer Stadt. Nach dem Statistischen Jahrbuch deutscher Städte gaben für die Wegschaffung des Schnees aus: Berlin 1 494 861 M., Hamburg 337 860 M., Leipzig 118 988 M., Breslau 102 468 M., Köln 96 892 M., Köln 81 491 M. und Dresden 58 282 M. Wiesbaden hat im vorigen und vorvorigen Jahre dafür ausgegeben je 5000 M. in diesem Jahre dürfte der Betrag ein höherer werden. Das sind gegenüber den Angaben der genannten Städte recht gute Ziffern für hier. Natürlich muß man berücksichtigen, daß die beiden letzten Winter bei uns ziemlich schneearm waren und daß in der inneren Stadt das Thermalgebiet fast ganz schneefrei bleibt.

Robelunfälle. Mit dem ersten Schnee, der die Aus- übung des sonst gefunden Robelports möglich macht, er- scheint natürlich sofort auch die ersten Robelunfälle, von denen in der Hauptsache weniger die Robelnden selber als vielmehr die Zuschauer betroffen werden. So wurde gestern nachmittags gegen 5 Uhr „Unter den Eichen“ die 55 Jahre alte Witwe Wanda Magnus aus der Arndtstraße 2 von einem Robelschlitten umgerannt. Sie erlitt dabei einen Unterschenkelbruch und wurde von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus zum „Roten Kreuz“ gebracht. Den gleichen Unfall erlitt gestern abend am Panoramaweg an der Parkstraße die 29 Jahre alte Frau Henriette Möhn aus Vierstadt. Sie wurde von der Sanitätswache nach Anlegung eines Notverbandes nach ihrer Wohnung übergeführt. Ein weiterer Robelunfall wird aus der Wilowstraße gemeldet. Dort wollte nach 8 Uhr Ede der Seerobenstraße ein Kind auf seinem Schlitten in die Seerobenstraße einbiegen. In demselben Moment kam ihm ein Petroleumfuhrwerk ent- gegen, mit diesem rannte der Schlitten zusammen; und das Kind erhielt von dem scheuenden Pferd einen Hufschlag gegen die Brust, so daß es nach Hause getragen werden mußte.

Robeln im Westend. Das etwas erhöht liegende „Westend“, mit seinen abschüssigen Straßen zum Robeln wie geschaffen, war gestern das Ziel Unzähliger. Die dort dem Schlittensport huldigten. Der auf das Tau- wetter einsetzende Frost schuf hier spiegelglatte Bahnen und der noch unbebaute freie Platz an der Rietenschule war besonders der Lummelpfad unserer Jugend. Freilich, die Straßenkreuzungen wurden geradezu lebens- gefährlich für die Passanten, die nur mit Mühe den mit rasender Geschwindigkeit ankommenden Schlitten aus- weichen konnten. Im übrigen konnte man sich freuen, das junge waghalsige Volk sich anstellen zu sehen. Das Treiben erreichte seinen Höhepunkt, als sich zur Nacht- zeit noch Männlein und Weiblein einfanden und bis nach Mitternacht aushielten, wobei es allerdings nicht ohne Störung der Nachtruhe der Anwohner abging.

Einen großen Unfall trieb gestern abend eine Schar junger Burken, die sich in der Allee der Schwal- bacher Straße mit Schlittensfahrten vergnügten, dabei aber auch mit dem gefrorenen Schnee sich gegenseitig bombar- dierten. Dabei geschah es, daß eine besonders feste Scholle bis auf die andere Straßenseite hinüberflog und hier eine vorübergehende Frau so heftig ins Gesicht traf, daß sie einen weit hin schallenden Schrei ausstieß. Das Bur- geköpf hatte ihr eine stark blutende Wunde an der Nase beigebracht. Leider war der Abstreiter unter der Schar nicht zu ermitteln.

Der diebische Räuber. Zur Aufklärung über den Fall Biding in Mainz werden im „Mainzer Anzeiger“ folgende authentische Mitteilungen gemacht: Die Verur- teilungen ließ der ehemalige Kirchenbedienter von St. Stephan sich seit Jahren zuschulden kommen. Das Fehlen eines silbernen Bechers, wie es am Johannesfest festgestellt wurde, war die nächste Ursache seiner sofortigen Entlassung, aber auch der Entdeckung größerer Diebstähle und eines ganz außerordentlichen Betruges. Die weit die Nachbildung des alten Weisfessels, der etwa aus dem Jahre 1100 stammt, als Betrug in die Bogschale fällt, ist noch nicht zu sagen. Schwer belastend ist aber der Verlauf eines Weisfessels, der selten gebraucht wurde, ebenso von kostbaren Spitzen und mehreren Weisgewändern, am schwersten aber ist die Ver- tauschung einer Anzahl echter Diamanten aus der Konstantz gegen falsche. Diese Diamanten waren einst dem Herrn Pfarrer Metz vom nachmaligen Kaiser Wilhelm nach der Pulverexplosion an einem Ring geschenkt worden, und wur- den im Jahre 1863 bei der Aufschaffung einer kostbaren Kon- stanz in der Lunula verwendet. Sie hatten einen unge- fährten Wert von 3000 M. Biding hat sie zu 150 M. an einen Mainzer Trödler verkauft, der sie durch Glasstücke ersetzte. Biding verstand es, wenn er morgens die Kirche aus dem Trester holte, die und da die Tür während des Gottesdienstes offen zu halten, um dann seine Diebereien auszuführen. Die schwersten Diebereien hat Biding in den letzten Monaten ausgeführt. Dazwischen pumpte er eine ganze Reihe von Privatun um größere Summen an. Das alles will er damit entschuldigen, daß er einem seiner Söhne, der in finanzieller Not ist, helfen wollte. Biding ist seit dem 1. Oktober 1880 als Kirchendiener von St. Stephan an- gestellt, also jetzt 30 Jahre.

Ein Heiratschwinder. In Frankfurt am Main wurde wegen Heiratschwinds der 46 Jahre alte Kauf- mann Karl Glanz aus Mainz verhaftet. Seine Opfer suchte er sich durch Inserate unter dem Namen Karl Gutrun aus Wiesbaden. Durch diese Ver- trügereien hat er seinen vollen Lebensunterhalt be- stritten.

Die Feuerwache wurde gestern nachmittags gegen 1/4 Uhr nach dem Hause Rüdesheimer Straße 16 alarmiert. Es handelte sich dabei nur um einen Kaminsbrand, der bald gelöscht war.

Selbstmord. Der Tagelöhner Philipp Sch. von hier, Dohheimer Straße wohnhaft hat sich gestern im Hofe des Hauses Wiesbadener Straße 58 in Dohheim erhängt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Von einem Schlaganfall betroffen wurde gestern nachmittags am Schloßplatz ein Angestellter der städtischen Licht- und Wasserwerke. Derselbe stürzte plötzlich zu- sammen und schlug mit dem Kopfe heftig auf den Boden

auf. O-
war nicht
Bureau

4. Rate
Einzahlung
die Str
29. Jan
mit dem
1. Febru

mittags
Volksbild
stalt. Es
große A
besonst
Kunstl
haben
Sänger
des Kom
beschie
dreier M
1. Turn
darstell
träge. S
sing wird
der Oper
an dieser
konst m
berg und
sich zu d
Kurladel
Renueit
Renueit
später no
Marzurla
lich reich
wohl lech
Kassenöff

— 2.
über den
Ranger
Königens
schlug nicht
erst am 1

— „T
eröffnet
Thalia“
Luis, M
sich dom
Genua no
preis für
gleich ein
totat die
halten in
Hauptreis
ausflüge
u. Son in
M. und
ferner h
Berlin N

— R
amortiser
Einheit o
den 28.

• EF
Theaters
volles Da
bleibt nur

• F
baren Te
anlegen.
forten ber
Zees sind
allererste
als ganz l
Bertum, s
nach weite
Englische
200 Talle
2/3 Gran
eine Tasse
wird die

• J
baren Te
anlegen.
forten ber
Zees sind
allererste
als ganz l
Bertum, s
nach weite
Englische
200 Talle
2/3 Gran
eine Tasse
wird die

• S
verein fei
tag, den 2
(Kaiserf
begabten

• S
ten eine
Mülle
St. Josef

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

• F
Kreminu
halten au
den 30. d
Bischöf
Wiesbad
Mittags
eine Bork
Bürger
nächsten

auf. Ob der Sturz irgend welchen Schaden herbeiführte, war nicht festzustellen, da Kollegen den Mann in das nahe Bureau des Gaswerks schafften.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) hat begonnen. Die Einzahlung ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel), für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben J am 28. und 29. Januar; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S am 29. und 31. Januar und 1. Februar zu bewirken.

— **Volkskonzert.** Am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet das zweite Volkskonzert des hiesigen Volksbildungsvereins in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, statt. Schon der gute Besuch des ersten Konzertes bewies die große Beliebtheit dieser Veranstaltungen. Wir machen daher besonders auf dieses Konzert aufmerksam, zu dem bedeutende Künstler und Künstlerinnen ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Das Konzert beginnt mit einem Chorvortrag des Sängerkorps des Turnvereins unter Leitung seines Dirigenten, des Komponisten und Organisten Karl Schütz. Das Regiment Fortade bei Hochkirch von Ferd. Hummel. Dieser Sängerkorps beschließt auch die musikalische Vortragsfolge durch den Gesang dreier Lieder, während der Turnverein unter Leitung seines 1. Turnwartes Karl Roth noch einige turnerische Vorführungen darbieten wird. Besonders hervorzuheben sind die Solovortritte. Die Königl. Opernsängerin Fräulein Rose Schöberling wird eine Arie aus der Oper „Ernani“ von Verdi und aus der Oper „La Bohème“ von Puccini singen. Die schon öfter an dieser Stelle geborene Pianistin Fräulein Elisabeth Schütz wird durch den Vortrag einer Sonate von S. Schumann und Tarantella von F. List erfreuen. Als dritter Gast tritt die Pianistin Fräulein Marie Schütz auf. Sie wird zuerst R. Schumanns „Kinderszenen“, dann Chopins „Nocturne“ und später noch Legende von Liszt, Abendmusik von D. Dorn, Marsch von Beethoven. Bei diesem außerordentlich reichhaltigen und vielseitigen Programm wird der Besuch wohl sehr stark sein. Es ist ratsam, frühzeitig zu kommen. Kassenöffnung 8 Uhr.

— **2. Kurkurs für Röntgenscheinwerkern.** Die gestrige Notiz über den in der Unterrichtsanstalt von Herrn Dr. Adolf Ebel, Mainzer Straße 40 hier, demnächst beginnenden 2. Kurkurs für Röntgenscheinwerkern ist dahin zu berichtigen, daß der Meldeschluß nicht, wie irrtümlich angegeben, am 27. Januar, sondern erst am Montag, den 31. d. M., ist.

— **„Thalia“-Vergnügungsfahrten.** Der Österreichische Klub eröffnet seine diesjährigen Vergnügungsfahrten mit der „Thalia“ am 12. Februar durch eine Fahrt nach Sizilien, Tunis, Korsika und an die Riviera bis zum 28. Februar, der sich vom 2. bis 16. März die zweite Fahrt anschließt u. z. ab Genoa nach der Riviera, Palermo, Messina, Triest. Die Fahrpreise für jede dieser kürzeren Reisen betragen 375 Mk., gleich etwa 20 Mk. aufwärts. — Vom 18. März bis 10. April führt die Österreichische nach Palästina und Ägypten mit Aufenthalten in Jerusalem, Haifa, Damaskus, Alexandria usw. Fahrpreise hierfür 500 Mk., gleich 425 Mk. ca. aufwärts. Landausflüge auf Grund eines Spezialprogramms durch Hof, Glog u. Son. in Wien. Prospekte, Anmeldungen und Auskünfte bei H. v. d. Hofenstraße 11 in Mainz, Weinmarktstraße 6, ferner bei der Generalagentur des Österreichischen Lloyd, Berlin N. W., Unter den Linden 47.

— **Reine Notizen.** Die Salangenliste für Militär-antwörter Nr. 4 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Die silberne Hochzeit feiern morgen, den 28. Januar, die Eheleute J. Ed. Heug, Admerberg 32.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Stala-Theater.** Auch der dieswöchige Schläger des Theaters Schmidt: „Tunnes im Orient“, bringt jeden Abend ein volles Haus und stürmische Beifallsbezeugungen. Das Stück bleibt nur noch bis Samstag auf dem Repertoire.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Für einen wohlfeilen, qualitätsreichen und haltbaren Tee** muß man mindestens 3 Mk. bis 4.50 Mk. pro Pfd. anlegen. Zu diesen Preisen kann man die besten Konsumsorten verlangen, die auch die im Gebrauch tatsächlich billigsten Tees sind. Man kommt ja freilich mit 4.50 Mk. noch nicht an die allerfeinsten Sorten, aber deren Genuß ist schließlich auch nur als ganz besondere Delikatesse zu betrachten. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß ein Tee zu etwa 2 Mk., oder vielleicht noch weniger, in Wirklichkeit billig ist. Man probiere Weimers Ensilische Mischung à 3.20 Mk. pro Pfd., aus welchem man über 200 Tassen guten Tee bereiten kann. Bei Verwendung von 2½ Gramm (gebauter Teelöffel) pro Tasse, stellt sich also eine Tasse auf kaum über 1½ Pf. Bei größeren Portionen wird die Berechnung sogar noch günstiger.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Sonnenberg, 26. Januar.** Der Krieger- und Militärverein feiert den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr anfangend, bei A. Köhler („Kaisersaal“). Die Feier findet bei Bier statt. Närringmitglieder bezahlen 50 Pf. Eintritt.

— **Georgenborn, 25. Januar.** Die durch das Explosions einer Petroleumlampe verursachte Frau des Gastwirts Müller von hier ist ihren Verletzungen im St. Josephs-Hospital in Wiesbaden inzwischen erlegen.

Massanische Nachrichten.

— **Niederrhausen, 26. Januar.** Der Kriegerverein „Arminius“ dahier und der hiesige Lokal-Gesangsverein veranstalten aus Anlaß des Kaisers Geburtstages nächsten Sonntag, den 30. d. M., im Saale des „Deutschen Hauses“ dahier einen Lichtbildervortrag. Der Vortrag wird von Herrn Leisch-Wiesbaden gehalten und behandelt den Krieg von 1870/71. Mittags um 4 Uhr findet eine Kindervorstellung und abends eine Vorstellung für Erwachsene statt. — Die Wahl eines Bürgermeisters für die hiesige Gemeinde findet schon nächsten Freitag statt.

Sport.

Die Gefahren des Wintersports.

In Chamontz ist vor einigen Tagen beim Bobbleigh-Fahren eine junge Dame tödlich verunglückt; mehrere andere sind schwer verletzt worden. Leider sieht der Fall, daß sich beim Wintersport ernste Unfälle ereignen können, keineswegs vereinzelt da; in der sportlichen Unglückschronik begegnet man nur allzu häufig der Rubrik „Unfälle beim Bobbleigh“. Man würde es nicht gut mit dem Sport meinen, wollte man gegenüber dieser Erscheinung Augen und Ohren verschließen oder sie gar totschweigen. Man tut besser, ihnen auf den Grund zu gehen und zu versuchen, die Gemeinde der Sportfreunde zur größten Vorsicht bei allen jenen sportlichen Übungen zu erziehen, die mit Gefahren irgend welcher Art verbunden sind. Und daß es Sportzweige gibt, bei denen der Unvorsichtige leicht in ernste Gefahren geraten kann, das wird nur der leugnen können, der eben nur oberflächlich in die Geheimnisse dieser Sportarten eingedrungen ist. Der Sporttreibende hat die Pflicht, jede Gefahr auf das äußerste

Minimum zu beschränken, will er nicht seinen Sport in den Augen der ja meist urteilslosen und blind verurteilenden Masse ernst schädigen. Beim Bobbleighfahren — wobei sich in Chamontz der oben erwähnte tödliche Unfall ereignete — muß man es zum Beispiel als unvermeidlichen Leidensdruck bezeichnen, wenn das Steuer oder die Bremse einer Dame anvertraut wird, die nicht über volle technische Erfahrungen, eine sichere Hand, erwiesene Geistesgegenwart und eine gewisse Körperkraft verfügt, die man in bestimmten Fällen zur Abwendung einer plötzlich drohenden Gefahr braucht. Viele Unfälle beim Bobbleighfahren werden dadurch herbeigeführt, daß die benutzten Schlitten nicht vor der Fahrt genau geprüft worden sind. Irgend eine Schraube mag sich an der Steuerung oder an der Bremse gelockert haben; beide funktionieren nicht mehr ganz korrekt, und schon sind alle Vorbedingungen für einen bösen Unfall gegeben. Ein Bobbleigh, der in einem Tempo von 50 bis 60 Kilometer in der Stunde auf vereister Bahn in eine Kurve faßt, kann nur durch energische Anwendung einer stark wirkenden Bremse glücklich um die Biegung gebracht werden. Versagt die Bremse oder die Steuerung, so rast das schwere Gefährt, das mit seinen Insassen weit über zehn Zentner wiegt, unaufhaltsam aus der Bahn, und Hindernisse, mit denen man kollidieren kann, wie Bäume, Telegraphenstangen usw., sind ja bekanntlich immer dort vorhanden, wo sie am wenigsten erwünscht sind. Leider sind infolge der großen Schnelligkeit der Fahrt und des erheblichen Gewichts, das da als lebendige Kraft mit dem Hindernis zusammenprallt, die Verletzungen der Fahrer bei Bobbleigh-Unfällen meistens sehr schwer. Um so mehr sollte darauf geachtet werden, daß die vorhin skizzierten Vorsichtsmaßregeln vor jeder Fahrt genau beobachtet werden. Wer sie außer acht läßt, handelt so töricht wie etwa der Vergessliche, der ohne Führer eine gefährliche, ihm unbekannte Hochgebirgstrasse antritt. Er schädigt nicht nur sich, sondern auch die Tausende, die mit kaltem Kopf und überlegend an den Freuden des Sports teilnehmen wollen, es begreiflicherweise aber nicht aern sehen, wenn ihnen Freunde und Verwandte täglich die Unfallchronik vor Augen halten, so daß ihnen der wahre Genuß von vornherein beeinträchtigt wird.

— **Wettrodeln im Taunus.** Der „Robellub Taunus“ veranstaltet Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, auf der Feldberg-Nordbahn bei Oberreifenberg das wegen ungünstiger Schneeverhältnisse verschobene Wettrodeln um den von der Gemeinde Oberreifenberg gestifteten silbernen Schild. Das Rennen ist nur für Klubmitglieder offen und wird im Einsitzer ausgetragen. Die bereits gemachten Meldungen bleiben in Kraft; Nachmeldungen sind zum Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, an A. v. d. Emden, große Fiedensheimer Straße 29 in Frankfurt, zu richten. Acht Tage später veranstaltet der Klub auf der Schwarzen Weg-Bahn bei Cronberg ein Wettrodeln, bei dem drei Rennen für Einsitzer und Zweifitzer für Herren und Damen zum Austrag kommen. Es ist für Mitglieder aller Wintersportvereine offen.

Vermischtes.

Sturm, Schnee und Kälte.

— **wb. Berlin, 27. Januar.** Während hier ruhiger Frost eingetreten ist, laufen aus einzelnen Gegenden Deutschlands Sturmnachrichten ein. In Essen brach gestern abend ein furchtbarer Sturm los, der von heftigen Schneegestößen begleitet war. Die Straßenbahnlinien stellten den Betrieb ein. In der Eifel trat starker Schneefall ein. Hunderte von Arbeitern sind damit beschäftigt die Bahnstrecken frei zu legen. Der Schnee liegt mehrfach drei Meter hoch. — In Norddeutschland kam es zu vielen Unglücksfällen, in der Nordsee zu zahlreichen Schiffskatastrophen. Im Haag wüthete gestern ein Blizzard, der im ganzen Lande große Störungen verursachte. — In Nord-England herrschte starker Schneesturm. In London wies das Thermometer 10 Grad Kälte auf. In Italien wüthete bereits seit einigen Tagen ein furchtbares Unwetter. Aus Venedig wurde gestern die falsche Nachricht an Venedig im Vatikan gegeben, die Stadt sei von einem Seebeben halb zerstört worden.

Die Überschwemmung in Paris.

— **wb. Paris, 26. Januar.** Der Gemeinderat zeichnete für die von der Überschwemmungs-Katastrophe Betroffenen 150 000 Frank, die Handelskammer 50 000 Frank, die Gemeinde Engennes Beins 10 000 Frank, der Dichter Edmond Rostand 7000 Frank und mehrere Kreditinstitute Beträge von 10 000 bis 25 000 Frank. Die gesamte, von der Pariser Presse eröffnete Subskription erreichte den Betrag von 720 000 Frank.

— **hd. Paris, 27. Januar.** Der Außenminister Millerand hat über die Lage im Hochwassergebiet folgende Mitteilung gemacht: In Bray ist die Seine um 12 Zentimeter, bei Nogent um 20 Zentimeter gesunken, stieg aber noch in Montereau und Melun. Die Yonne ist bereits um 10 Zentimeter in Sens gesunken, dagegen steigt die Marne immer noch, so daß mit einem Steigen der Seine um weitere 50 Zentimeter zu rechnen ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Hochwasser der Seine heute nachmittags zum Stillstande kommen wird. Unter dem furchtbaren Druck des Wassers ist die Mauer des Bahnhofes Quai d'Orsay eingestürzt. In wenigen Minuten drang das Wasser in die umliegenden Straßen. Die Polizisten liefen durch das Viertel, um die Einwohner zu benachrichtigen. Auf das schnellste wurden Boote herbeigezogen und in einem Zeitraum von wenigen Minuten stand das Wasser 50 Zentimeter in den Straßen und stieg jede Minute um 10 Zentimeter. Heute früh war im Boulevard St. Germain und in der Rue du Bac die Lage sehr ernst. In der Rue de Lille haben die Soldaten einen Damm errichtet, der jedoch vom Wasser stark bespült wird und nicht lange Widerstand leisten dürfte. Am Louvre erreichte der Fluß die Höhe des Quais.

Kleine Chronik.

— **Attentate gegen Eisenbahnzüge.** Infolge der häufigen Anschläge gegen Eisenbahnzüge im Ruhrgebiet hat

der Eisenbahnminister angeordnet, daß abgerichtete Polizeihunde zur Aufführung jener ruchlosen Durschen eingesetzt werden sollen.

— **Von einer Lawine getötet.** In einem Gasthause an der Bergstraße über den großen St. Bernhard wurde der Besitzer und Wirt in seinem Bette von einer Lawine getötet. Die Lawine hatte die Fenster eingedrückt und den Schlafenden durch Luftdruck und Schmelztaub erstickt.

— **Ein Waffen- und Munitionsdiebstahl.** In dem montenegrinischen Orte Cetin kam man großen Waffen- und Munitionsdiebstählen auf die Spur. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In Cetin herrscht große Aufregung, da eine neue Verchwörung befürchtet wird. Cetin galt bisher als ein der Dynastie treues Dorf. Die Verhafteten leugnen jede Schuld.

— **Der Streik der New Yorker Blusenfabrikerinnen.** Die Blusenfabrikerinnen, die zum Zweck der Aufbesserung ihrer schlechten Lage streiken, haben durch die Begründung einer eigenen Blusenfabrik in Trenton im Staate New York einen seltsamen Schritt vorwärts getan. Frau Belmont und Fräulein Morgan, die Töchter des bekannten Millionärs, sind in Gemeinschaft mit einer großen Anzahl Damen der reichen New Yorker Gesellschaft, die den Streik bisher finanziell auf das tatkräftigste unterstützten, Mitglieder der neuen Fabrik geworden, die sich ganz auf den Boden der Union stellt. Das Stammkapital besteht aus 40 000 Dollar. Außerdem werden Ein-Dollar-Aktien im Gesamtbetrage von 60 000 Dollar an die Mitglieder der Union ausgegeben.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

— *** Neue Reichsanleihe und Konsols.** Die ganz unerwartete Ankündigung der Übernahme von 340 Millionen Mark 4proz. Deutsche Reichsanleihen und 140 Millionen Mark 4proz. preussische Konsols hat im allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht. Zunächst weil es sich nur um 480 Millionen Mark handelt, während früher ganz unheimliche Zahlen genannt wurden, dann weil der 4proz. Typus beibehalten wird und weil die Anleihe schon jetzt herauskommt und nicht erst dann, wenn das Feld durch alle mögliche andere Emissionen abgegrast ist. Das Konsortium ist genau das alte und die Quoten, mit denen die einzelnen Mitglieder beteiligt werden, sind unverändert geblieben. Die Führung hat für die Reichsanleihe die Reichsbank, für die Konsols die Seehandlung.

— **tz. Das Ergebnis der Kommissionsberatungen über Weltwechselrecht.** Wie wir erfahren, sind die Beratungen der gemischten Kommission, die im Reichsjustizamt zur Vorbereitung über die Konferenz über das Weltwechselrecht zusammengetreten war, am Freitag voriger Woche beendet worden. Es hat sich dabei eine erfreuliche Übereinstimmung in allen Hauptpunkten ergeben, die vor allem darin zum Ausdruck kommt, daß an den bewährten Grundzügen des deutschen Wechselrechts im wesentlichen festgehalten werden soll, wenn auch im einzelnen Abänderungen, namentlich im Sinne des englischen Rechts, nicht ausgeschlossen erscheinen. Welche Stellung die Regierung zu den Vorschlägen der Sachverständigen einnehmen wird, bleibt den Beratungen der beteiligten Ressorts und den Ergebnissen der Vorarbeiten vorbehalten, die von der niederländischen Kommission im Haag in Angriff genommen sind. Ob es gelingen wird, in den sämtlichen Punkten, die bereits in der Öffentlichkeit als Gegenstand der Vereinheitlichung bekannt geworden sind, zu einer solchen zu gelangen, erscheint zweifelhaft. Namentlich ist dies bei der Wechselklausel und dem Wechselstempel der Fall. Dagegen erscheint eine Einigung über die Angabe der zu zahlenden Summe, Verfallzeit, Remittent, Trassant und Trassat, Akzeptant, Datumsangaben, Indossament, Zahlungsart usw. eher möglich. Jedenfalls liegt kein Grund vor, an dem Zustandekommen des großen Werkes zu zweifeln, wenn auch die diesjährige Konferenz im Haag nicht gleich zu einem abschließenden Ergebnis gelangen sollte.

— **Berliner Börse.** Die Zulassung von 5 Millionen Mark Obligationen der Stettiner Vulkan-Aktiengesellschaft zur Berliner Börse wurde genehmigt.

— **Prämien- und Serienlosengesellschaften.** Über die Bildung und Leitung der Prämien- und Serienlosengesellschaften, sowie über den Verkauf von Türkenlosen auf Kredit übt die Gewerkepolizei, wie aus Hamburg gemeldet wird, wo diese Tätigkeit besonders blüht, gegenwärtig eine scharfe Kontrolle aus. Soweit die genannten Geschäftsbetriebe zur Irreführung und Ausbeutung des Publikums geeignet sind, wird den Unternehmern jeder Handel mit Losen, wozu nach einer neueren Reichsgerichtsentcheidung auch die Prämien- und Serienlose gehören, überhaupt untersagt. Als Handel mit Losen wird auch der Uebertrag und die Veräußerung auf den Namen einer Gesellschaft oder dritter Personen angesehen. In einem Fall hat die Rekursinstanz die Untersagungsverfügung der Polizeibehörde bereits bestätigt.

— **Dividenden.** Der Aufsichtsrat des Comptoir d'Escompte de Mulhouse i. Els. schlägt für 1909 die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Proz. vor.

Industrie und Handel.

— *** Verband deutscher Kaltwalzwerke.** In Hagen fand eine Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Kaltwalzwerke statt, in der ein weiteres Werk als Mitglied des Verbandes aufgenommen wurde. Die Neuordnung der Verkaufspreise soll erst dann erfolgen, wenn die Beschlüsse derjenigen Verbände über die neuen Preise vorliegen, die für die Kaltwalzwerke maßgebend sind. Für den Fall, daß beispielsweise in Walzdraht und in Bandstählen eine Erhöhung vorgenommen wird, werden auch die Kaltwalzwerke dieser Preishöherung folgen. Die Beschäftigung ist recht zufriedenstellend, namentlich hat sich das Exportgeschäft sehr günstig entwickelt.

— *** Vom Drahtstiftsyndikat.** Wie die „Frankf. Zig.“ hört, haben sich die Schwierigkeiten, die sich kürzlich der Bildung eines Drahtstiftsyndikats entgegenstellten, beseitigen lassen, so daß die bisherigen Mitglieder der Drahtkonvention unter sich einig sind. Inzwischen errichtet aber das Eisenwerk Gabriel und Bergenthal in Soest ein Drahtwerk und stellt dafür unerfüllbare Forderungen bezüglich der Beteiligung, so daß die Verhandlungen wieder ins Stocken geraten sind. Es werden unter der Hand aber Versuche angestellt, um diese neuen Schwierigkeiten zu beseitigen. Bis dahin wird von der Einberufung einer Versammlung abgesehen.

— *** Bandisenpreishöhung.** In den nächsten Tagen soll eine Versammlung der Bandisenwalzwerke stattfinden, um über die Lage angesichts der erhöhten Halbzeugpreise zu be-

Auszug hiesiger Zeitungen anlässlich
des letzten Schaufenster-Wettbewerbs.

Eine wohltuende Freude

an einer intimen und reizvollen Umgebung, welche den Zauber der Häuslichkeit ausstrahlt, findet man in dem grossen, neuen Unternehmen für Wohnungseinrichtungen Hermann Krekel & Cie., Wiesbaden, Friedrichstrasse 36. — Dieser Firma gebührt das uneingeschränkte Verdienst, einen neuen künstlerischen Ton in die hiesige Schaufenster-Ausstattung gebracht zu haben, ein Ton, welcher zu neuem, frischen, fröhlichen Leben geweckt wurde. Dieser Charakter des individuellen Geschmacks in der Ausgestaltung einer anheimelnden Wohnung, von künstlerischen und praktischen Gesichtspunkten getragen, liegt über der ganzen Wohnungs-Ausstattung genannter Firma und ist daher auch die Grundlage des enormen Aufblühens dieses jungen Geschäfts.

Besichtigung unserer sehenswerten neuzeitlich eingerichteten Ausstellungen, bestehend aus ca. 100 kompletten Musterzimmern, Jedermann ohne Kaufzwang gestattet.

Hermann Krekel & Cie.,

Friedrichstr. 36. Inh.: Hermann Krekel. Telephon 443.
Wohnungs-Einrichtungen :: Möbel :: Innenausbau.

F019



neuester Ernte & eigener Einfuhr
erprobter Qualitäten
lose und in Paketen.

Gute bis hochfeine Mischungen
1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.

Ceylon-Tee

1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Röster-Betrieb.

— Ueber 1000 Filialen. —

Filialen in Wiesbaden:

Bismarckring 25, Kirchgasse 19, Langgasse 30, Marktstrasse 13, Nerostrasse 14, Wellritzstrasse 21, Würthstrasse 13. 182

Niederlagen bei Herren Wilhelm Andorl, Wiesbaden, Herderstr. 19, J. Chr. Bach, Sonnenberg.

Jeden Donnerstag und Freitag
allerfeinste lebendige
Norderneer Angelfische
Bib. von 30 Pf. an empfiehlt
Curt Tscharn,
Gde Moritzstr. 16 u. Abbe-Heidstr. 27.
Fernsprecher 3470. 3112

Nachlicht ohne Oel
Nur viereckig echt
Muster gegen 25 Pf.
durch G. A. Glafey,
Nürnberg * 174
Glafey Sonnenblock

F57

Rodel-

Schlitten, Ein- und Mehrsitzer, Rodel aus nahtlosem Rohr, Riesengebirgs-Schlitten, lenkbare Schlitten, Bobsleighs, Rennwölfe, Kinderschlitten etc.

in grösster Auswahl
bei billigsten Preisen.

Skis nach bewährtesten Modellen, aus bestem
zähestem Eschenholze angefertigt.

Original-Flexible-Flyer.

Winter-Sportbekleidung
in reichhaltiger Auswahl.

Schlittschuhe . Paar von 9.85 bis 58 Pf.

S. Blumenthal & Co.

K2

Nur über Minlos'sches Waschpulver

Eingetragene

Schutzmarke

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Seife und Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt

blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet NUR 25 Pfennig.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

F57

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfstr.
3.



Telephon
4277.

Empfehle in hochfeiner Qualität:

Brachione Schellfische, 2-4 Pfd. schwer, 35-40 Pf., Kabeljau, ganze
Fische, 25 Pf., im Querschnitt 40 Pf., Brachione 20 Pf., Schell-
dorsche 30 Pf., ferner allerfeinste Angelfische 50-60 Pf., Angelf.
Kabeljau 50-60 Pf., Rotungen (Rhinolobus) 1 Pf., Seelachs 10 Pf.,
Rheinlachs 1.20, Seelachs 1.50, Heilbutt im Querschnitt 1.50 Pf.,
Merlan 40 Pf., Saum im Querschnitt 1.20 Pf., grüne Heringe 15 Pf.,
prima holländische Röhrlinge 6 und 8 Pf.,
Brompter Versand nach allen Stabilitäten. Fischkochbücher gratis.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3341
Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner
Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Donnerstag eintreffend: **Frische Angel-Schellfische.** — **Starke junge Mahnen**
und **prima Suppenhühner** empfiehlt billigst

Kolonia'warenhaus Frz. Fliegen,

Telephon 445.

Wellritzstr. 32.

B2103

Heute 5 Uhr



Eröffnung!

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Wiesbaden.

12 Ellenbogengasse 12.

!! Modern eingerichtetes, absolut leistungsfähiges Spezial-Geschäft !!

Geschäftsgründung 1886!

Telephon 453!

Täglich frische Zufuhren!

Nur allererste Qualitäten!

Zuverlässige reelle Bedienung!

Anlässlich der Eröffnung meiner neuen Fischhalle, welche im modernen Stil und unter besonderer Rücksicht aller hygienischen Anforderungen eingerichtet ist,

nachstehende billige Extra-Angebote!

I. bessere Fischarten:

ff. Tafelzander, jede Größe, Ia Qualität, per Pfd. 1.—, rotfl. Salm im Ausschnitt per Pfd. 1.40, lebfr. Rheinhechte per Pfd. 1.—, echter Winterrheinsalm 4.00, Ostender Seezungen Pfd. 2.20, Limandes von 80 Pf. an, Rheinzander (wie lebend) 1.50, Makrelen 80 Pf., Heilbutt, extra feine Qualität, im Schnitt 1.50.

Holl. Angelschellfische, nur das Beste, per Pfd. 50—60 Pf. Ostender Merlaus, vorzüglicher Bratfisch, wenig Gräten, per Pfd. 50 Pf. Holl. Angel-Cablau, unübertroffen in Qualität, per Pfd. 50—60 Pf. Lebende Schleie, Karpfen, Bachforellen, Aale, Hechte in reicher Auswahl zum billigsten Tagespreis!

II. billigere Fischarten:

Prima Schellfische 30—40 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Bratschellfische Pfd. 20, 5 Pfd. 95 Pf., grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pf. 1.10, Cabliau im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 35—40 Pf., prima gewässerte Stockfische Pfd. 25 Pf. Grosse Auswahl in Räucherwaren, Marinaden u. Fischkonserven.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Heute nachmittag 5 Uhr Eröffnung!

Für Ski- und Rodelsport

empfehle ich:

Sweater, Golfjacken,

Rodelmützen,

Gestrickte Sportjacken.

Praktische Neuheit für Herren und Damen.

Sportstrümpfe, Gamaschen, Handschuhe.

Shawls, Reformbeinkleider.

Grösste Auswahl. :: Billigste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11—13.

K 83

Kern-Seife,

vollständig trocken, chemisch rein, sparsamster Verbrauch, grösste Waschkraft bei absoluter Schonung der Wäsche.
Gustav Erkel, C.W.Poth Nachf.
gegr. 1811. 1468Fabrik chemisch-reiner Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.
Langgasse 19 — Telephon 91.
(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Möbel! Möbel!

An verk.: Kompl. Schlafzim. enorm bill., 10 bett. Büfets, Spiegel, Wäcker u. Kleiderst. in gr. Auswahl, Schreibstische mit u. ohne Aufsatz, Vertikals, Tisch u. Andachtstische, Schränke, Spiegel, Stühle, Sessel, Polsterwaren, kompl. Küchen, Pluränder, alle eing. Möbel, alles nur gute solide Ware, zu bekannt billigen Preisen.
D. Levitta,
Friedrichstraße 13.**Holl. Vollheringe**
Superior per 90 185
Duzd. 90 Pf. empf.
J. Haas, Mühlg. 17, Ecke Hahnweg

Löflund's
Malzextract
und Malzextract-
Husten-Bonbons
unerreicht in Wohlgeschmack
und lösender Wirkung
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.
Stets die
ächten Löflund's
verlangen!

F 1

Salat-Martoffeln
Zentner 4 Mk.
Otto Unkelbach, Schwallbacherstraße 71.**Moderne Plüschgarnitur,**
neu u. eing. Sofa, neu, billig zu verkaufen
Fohbeimerstr. 15, 2 St. l. B 20-9**Achtung! Alle erstkl. Nelken diese Woche Mk. 1.20.**Rargerriten Dtd. 30 Pf. Rargerriten Dtd. 30 Pf. Grösste Originalbunde
Wellen 85 Pf. Mimosa Stiel 15 bis 30 Pf. Azalien 1.50. Primel 30 Pf.
Trauerkränze von 80 Pf. an. Palmen von 3 Pf. an.
Bermer Luremburgstraße 13 große Sendung Blumenlohl stammend billig
80 bis 40 Pf. Wehtraut 10 Pf. Keviel 10 Pf. Rund 50 Pf. Apfelsinen 7 Pf.
20 Pf. Zitronen Dtd. 55 Pf. Sauerkraut 8 Pf.**Ebensen billig,** Berdstr. 5, Luremburgstr. 13, Gefe Kaiser-Friedrich-Str. Tel. 2534.

Für die

Ball-Saison

finden Sie bei mir die als
Ersatz für Mass geltenden
hochfeinsten
modernsten Erzeugnisse in**Frack-, Smoking- u. Gehrock-
Anzügen.**Die eigene Herstellung dieser
Sachen verschafft mir eine un-
übertroffene Leistungsfähigkeit.

Ernst Neuser,

Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Wiesbaden, K 48

Fernsprecher 274. Kirchgasse 28.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8, Filiale: Römerberg 1,
liefert schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.
Telephon 1841.Erstes und weitaus größtes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

An Güte unerreicht sind die

OXO Bouillon-Würfel

der Compie Liebig, Preis 5 Pfg.

Morgen, den 28. Januar d. J.: **Gratis-Kostprobe** bei **J. C. Keiper**, Delikatessenhaus, Kirchgasse.



Für den
Winter-Sport

Joseph Poulet

Kirchgasse. Wiesbaden. Ecke Marktstr.

Rodel-Sweaters in allen Farben und weiß,

Damen-Jacketts in 24 verschiedenen Farben und weiß,

Sportstrümpfe — Shawls — Mützen — Handschuhe,
Graue Sweaters mit weissen Aufschlägen,
Rodelgarnituren für Kinder.

== Neuheiten: ==

Gestrickte Golf-Jacketts für Herren.

Gamaschen für Damen und Herren mit Leder-Einfassung.

177

Heinrich Pfannstiel,
Wilhelmstr. 10a.
Hochkünstlerische Lederarbeiten
Vom 18. bis 31. Januar:
Inventur-Ausverkauf
20 % Rabatt.

Anzündholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2.20,
B. 1251
Brennholz
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus
Hch. Biemer,
Dampfschneiderei, Dohdeinstr. 96
Telephon 766, Telephon 766.

Kein Schnupfen!
bei Gebrauch v. mein. erprobten
Bor-Mentholcreme,
bestes Vorbeugungsmittel
per Tube 75 Pf. 1495
Drogerie Moebus
Inh. Apotheker E. Naschold,
Tautenstr. 25. Tel. 2007.

Kaffcemühlen
beste Qualität, empfiehlt
Ph. Brenner, Tel. 2079,
Wiegertgasse 27 und Al. Langgasse 5.
Schleifen u. Reparatur fof. u. billig.

Konkurs-Ausverkauf.
Die zum Konkurs Franz Baumann gehörigen
engl. Herren-Kleiderstoffe jeder Art
werden von jetzt ab im seitherigen Geschäftslokale,
Kochbrunnenplatz 1 (Palasthotel),
zu **Einkaufspreisen** abgegeben. II 1410
Der Konkursverwalter: C. Brodt.

W. Hunger-Kimbel,
Bahn-Atelier,
befindet sich
unser **Bahnhofstraße 6**
(früher Marktstraße 9).

1000 Mk.

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien zur Herstellung unserer Bilder nicht erstklassig sind. Unser Geschäftsprinzip, das Beste zu billigen Preisen zu liefern, hat uns einen Kundenkreis zugeführt, wie kein anderes fotogr. Atelier am Platze. Um den vielen Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir Jedem, der sich vom **28. Januar bis 15. Februar**, ganz gleich in welcher Preislage, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw., auch bei Postkartenaufnahmen, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
bei elektrischem Licht,
genau wie Tageslicht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 x 36 cm, mit Karton.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Trotz der billigen Preise
leisten wir für Haltbar-
keit und Ausführung der
Bilder Garantie.

Maskenaufnahmen

12 Visites matt	4 Mk.	12 Visites	1.90
12 Victoria matt	5 Mk.	12 Visites für Kinder	2.50

Samson & Cie.

Telephon 1986. Fahrstuhl z. Atelier.
Wiesbaden — Gr. Burgstrasse 10.

Maskenaufnahmen

12 Kabinetts	4.90	12 Kabinetts	8 Mk.
12 Postkarten	von 1.90 an	12 Prinzess	9 Mk.



?? Auf zum Nordpol ??

Am morgigen Freitag abend in den oberen Räumen der Walhalla.

Vorverkaufskarten 1 Mk.
Abendkasse Mk. 1.50.



Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 29. Januar 1910, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

IX. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr **Udo Affen**, städtischer Kapellmeister. Solisten: Fräulein **Alice Ripper**, Badense (Klavier), Herr **Fritz Vogelstrom**, Mitglied des Grossh. Hof- und National-Theaters Mannheim (Tenor).
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Vortragsfolge: 1. Ouvertüre „Carnaval romain“, Berlioz.
2. Konzert für Klavier u. Orchester, Es-dur, Liszt. (Fräulein Alice Ripper).
3. Arie des Rudolf aus dem 1. Akt der Oper „La Bohème“, Puccini. (Herr Fritz Vogelstrom).
4. Zum ersten Male: Der Zauberschüler, Scherzo für grosses Orchester nach einer Ballade von Goethe, Paul Uccas.
5. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Du bist wie eine Blume. b) Die beiden Grenadiere. c) Wanderlied, Rob. Schumann. (Herr Fritz Vogelstrom).
6. Klavier-Vorträge: a) Lied ohne Worte, op. 62, Mendelssohn. b) Scherzo, op. 16, d'Albert. c) Polonaise, E-dur, Liszt. (Fräulein Alice Ripper). — Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2.50 Mk., Ranggalerie Rückseite 2 Mk. — Zutrittskarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in beliebiger Zahl zu den einzelnen Konzerten in Form von Gutscheinen an der Kurhaus-Hauptkasse.
Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.
P 310
Städtische Kurverwaltung.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden. E. V.

Samstag, den 29. Januar 1910, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula des „Reform-Real-Gymnasiums“, Oranienstrasse.

Vortrag des Herrn Dozent Dr. Grünhut:
„Das Silber“.

Eintrittskarten 40 Pf., für Geschäftsgestellte und Arbeiter 20 Pf., zu haben in der Volkshalle, Friedrichstrasse 47 I, und abends an der Kasse. P 338

Englisches Büffet, Taunusstrasse 27, am Kochbrunnen.

Heute Donnerstag, 27. Jan.: Grosser Fest-Ball.

Einlass-Karten sind am Büffet erhältlich. 8372

Gesangverein Wiesbadener Männer-Klub.

Samstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr 31 Min.:

Grosser Preis-Masken-Ball

(4 Damen-, 3 Herren- und 2 Gruppenpreise)
im Festsaal des neuen Saalbau der Turn-Gesellschaft, Schwalbacherstr. 8.
Ball-Leitung: Herr Tanzlehrer A. Jung.

Eintrittskarten (im Vorverkauf à 1 Mark) sind zu haben bei den Herren: C. Acker, Dothheimerstr. 88, J. Damm, Seerabenstr. 10, C. Diefenbach, Schwalbacherstr. 7, H. Forster, Wellstr. 15, J. Friedrich, Goebenstr. 28, Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 50, C. Grünberg, Goldgasse 17, O. Hartmann, Harnhorststr. 3, Fr. Henrich, Blücherstr. 24, H. Hirsch, Hochstättenstr. 12, Hutter, Kirchgasse 58, J. Keutmann, Rheingauerstr. 9, A. Letschert, Faulstichstr. 10, E. Neuser, Kirchgasse 28, Chr. Pauly, Schwalbacherstr. 49, P. Proust, Marktstr. 13, W. Röhrig, Wellstr. 27, E. Rücker, Sonnenbergerstr. 58, A. Schmidt, Schwalbacherstr. 14, Ph. Schuhmacher, Oranienstr. 45, Stahl, Bleichstr. 14, G. Treiter, Goldgasse 13, L. Welkner, Häfnerstr. 17, und Wiener Masken-Verleih-Anstalt, Langstrasse 37.
Kassenpreis: 1 Mk. 50 Pf.
Unmaskierte Mitglieder und unmaskierte Damen zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.
Nur diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise, welche von 8 1/2 Uhr an im Festsaal sind.
Der Vorstand.

Ausnahmeweche zum 3. Kurhausball
nur in der Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Verleih-Anstalt, Langgasse 37, Löwen-Apt. etc.
Madame Em. Niehak.

Für Feinschmecker und Kenner!

Zäuserer Südkorn-Aselbutter aus pasteurisiertem Rohmaterial, unübertreffliche, allergene, ergussfähige Ware, heutiger Preis Pfund 144 Pf., bei 2 Pfund 142 Pf.
Alleinverkauf:
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstrasse 43. Telefon 414.



Wiesbadener Männergesangsverein. E. V.

Montag, den 31. Januar, findet unsere diesjährige

Herren-Sitzung

im grossen Saale der „Wartburg“ statt. Nichtmitglieder können eingeführt werden. Saalöffnung 7 Uhr.
Lieder und Vorträge sind bis spätestens Donnerstag, den 27. Januar, bei Herrn Carl Gerhardt, Rüdelsheimerstrasse 33, einzureichen. F 360

Wegen Gastkarten wende man sich an das Bureau der Wartburg oder an unsere Mitglieder.

Das Elfer-Komitee.

Skala-Theater.

Stiftstrasse 16.
Gastspiel des Theater-Schmidt.

Erste Kölner Volksbühne.
Abends 8 Uhr.
Tränen werden gelacht:

„Tümmes im Orient“

Vorher:
Der Mann mit den 2 Frauen.

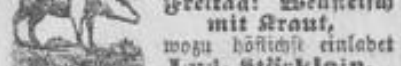
Rodelbahn Bahnhof.

2te Diejerant,
um prompter zu liefern bis April.

Thür. Leber u. Rotwurst 75 Pf. 75 Pf.
Schinken von 1.50 an
Schweinshülften 55 Pf.
Schweinshüften 45 Pf.
Wurstbrot, Meusergasse 31.

Restaur. Zum Andreas Hofer.

Schwalbacherstrasse 43.
Samstag:
Nudelsuppe,
Freitag: Weißfleisch
mit Kraut,
wogu höchst einladet
Lud. Stürcklein.



Jeden Tag frische Eiernudeln

in bekannter Güte empfiehlt
per Pfund 40, 50, 75, 90 Pf.
Nudeln-Maffaroni-Fabrik Weiner,
nur Mauerergasse 17. Tel. 2560.

Apfel

10 Pfund von 70 Pf. an.
J. Hommer,
Teleph. 3136. — Mauritiusstr. 1.

Orangen.

Murgia-Blutorangen, sowie süsse
dunkle Valencia-Orangen sind wieder
eingetroffen. 10 Stück von 25 Pf. an.
Wellstrasse 16. B2072

Salattartoffeln

1 Zentner 4 Mk. B2073
Obst u. Kartoffeln. Chr. Knapp,
Fahnenstr. 42. Telefon 8129.

Frische Schellfische u. Kabeljau

frisch. B2065
Blücher-Restaurant, Poststr. 9.
Wintergemüse 3 Pf. 3 Pf., Salat
u. Speisekartoffeln 10 Pf. 10 Pf., 24 I.
Bei jeder Bestellung macht

Albion

die Hände blendend weiss.
Soll in Apotheker Stums Flora-
Procter, Oranienstrasse 5.

Von 3 Pferden nach Wahl

1.—2 zu verkaufen wegen Mangels
an Futter, medienb. 23. 174, dunkelbr.,
sehr kräftig, vornehm, Karrozier,
auch ger., sehr billig, 2 ungar. 23.
170 u. 178, 6. u. 8-j., hochlegante,
höhere und schneefreie Reitpferde,
alle 3 fehlerfrei. Off. u. 2. 6475
an D. Krenz, Mainz. P 29

Gelegenheitskauf.

Kompl. Schlafzimmer, Eichen, innen
ganz Eichen, u. reichen Schränken
255 Mk., moderne Küchen-Einricht.,
Kellern-Verkleidung, 110 Mk., Möbel-
lager, Blücherplatz 3/4. B 2086

Das An- u. Neustricken

von Strümpfen u. Socken wird rasch
und gut besorgt bei Verwendung nur
bester Garnmaterialien.
Maschinenstrickerei, Gieselerstr. 25, 2.

Wiesbadener Karnevalverein „Walhalla“.

Sonntag, den 30. Januar, abends 8 Uhr 11 Min.:

2. gr. Pracht-Gala-Fremden- u. Damenstimmung

mit darauffolgendem Ball,
unter Mitwirkung der Komittees der Rätter, der großen
Häuser, der Karneval-Gesellschaften, sowie der besten Tänzer-
truppen des Mainzer Karnevals und 2. Divisionen von Frank-
furt a. M., Darmstadt und Hanau in dem aus's närrischste defor-
mierten Theateraal der Walhalla.

Prunk-Veranstaltung der diesjährigen Karneval-Season. — Nach Ehren-
präsident Herr J. Chr. Glücklich wird in dieser Prunkstimmung erscheinen.
Eintritt 1 Mk. 1.—, Sperrkarte 1.50, Ballon 2.—, Kage 3.—,
Karten im Vorverkauf: Entree 80 Pf., Sperrkarte 1.25,
Ballon 1.50, Kage 2.50 sind zu haben bei den Herren:
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50, Otto Finkelbach, Schwalbacher-
strasse 71, Chr. Knapp, Wellstr. 16 und Fabrik, 42, Friseur Pfeifer,
Wellstr. 23, Zigarrenhandlung Cassel, Kirchgasse, Langgasse u. Marktstr. 10,
Ge. r. Alker, Ecke Rheinstr. u. Strassgasse, Rudolf Stassen, Bahnhof-
strasse 4, Gustav Meyer, Langgasse 26, Heinrich Rossbach, Eis-
handlung, Friedenstr. 47 und W. Meurer, Poststr. 8, 2.

Kartenplätze sind bis Samstag abend nur bei Herrn Glücklich zu
bestellen. — Vorverkauf an der Walhalla-Kasse Sonntag, 30. Januar, vor-
mittags 11—1 Uhr, für sämtliche Plätze inkl. Kage.
Saalöffnung 7 Uhr. — Einzug des Komittees 8 Uhr 11 Minuten.
Bekleidung: Herr Tanzlehrer Jung.

Eintritt der Mitglieder ist nur mit unserer diesjährigen Karte gestattet.

Gleisergehilfen-Verein,

gegr. 1883.
Samstag, den 29. Januar, 8 Uhr 33 Min.:

Großer Maskenball

in den oberen Räumen der „Walhalla“.
Große Ueberraschungen für Masken.
Maskenherne im Vorverkauf 1 Mk. zu haben: Vereinslokal Restaurant
„Frei Adige“, Marktstr., am Büffet des Rest. „Walhalla“, Zigarrenhandl.
Stassen, Kirchgasse, und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. —
Kaffeepr. 1.50. — Maskenpr.: Herren 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere
Dame 50 Pf. — Es ladet freundlich ein Das Komitee.

Voranzeige!

Männergesangs-Verein „Union“.

Fastnacht-Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr:

Großer Volks-Maskenball

in den Räumen der Turnhalle, Gellmündstrasse. F 367
Näheres durch die Hauptannoncen. Der Vorstand.

Scharr'scher Männer-Chor.

Voranzeige!
Fastnacht-Sonntag, den 5. Februar 1910:

Großer Maskenball

im Saale des
„Kathol. Vereinshauses“, Dohheimerstrasse 24.
Alles Näheres durch die Hauptannoncen.
Der Vorstand.

Sti-Tour in die Schweiz

nach Andermatt.

1444 m über dem Meer, im Gotschardgebiet, ausgezeichnetes Schnee-
verhältnis, Winterkurort, ideale Lage, prächtiges Klima, großartige
Ski-Verhältnisse, Hotels und Schlittenbahnen, Gelegenheit zu einzi-
gartigen Erfahrungen. Skitour durch bewährte Militär- u. Zivil-Führer.
Sportliche Veranstaltungen, sowie Unterhaltungen jeder Art.

Abfahrt: Samstag, den 5. Februar 1910,

ab Basel über Luzern, Göschen (alsdann mit Schlitten — herrliche
Fahrt —) durch die Schöllenen, Teufelsbrücke, Amerloch nach Ander-
matt. Aufenthalt dortselbst bis Freitag, den 11. Februar 1910.
Preis der ganzen Tour: Ab Basel bis zurück nach Basel, einschl. Eisenbahn-
fahrts 2 Mk. (bei 2. Kl. 1.50), 7.—, 7.—, 7.—, 7.—, 7.—, 7.—, 7.—, 7.—, 7.—, 7.—,
Verpflegung und Unterkunft in Hotel 1. Rang (Zentralheizung)
Mk. 90.—.

Anmeldungen gefl. sofort erbeten. Ausführl. Prospekt durch
Internationales Reisebureau in Strassburg im Elsass,
Sohlentlohestrasse 8. (L.No. 4039) F 170

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, Tee's
 Brust-Johannis- und alle anderen Kräuter-
 erhalten Sie nur in der bekannt vorz. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
 59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Läden
 in erster Geschäftslage Wiesbadens,
 im
„Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27,
 sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor,
 Schalterhalle rechts.

Beit u. Küchenstuhl w. Wegzug bill.
 in der. Beltr. 51. Kauf. B 1954

Geldschrank,
Piano,
 Kuch., fast neu, für die
 Friedstraße 13.

Robelkistchen zu verkaufen
 Schreineri. Friedrichstraße 12.
 Leichter Schlitten (1. u. 2. sp.)
 an d. Blücherstr. 17. Sonnee. B 1838

Fledrige Lederjacke, Dandotisch, Stuhl,
 Kuch., fast neu, für die
 Friedstraße 13.

Nur bessere Damen!
 erhalten Rat u. Auskunft in d. d. d.
 Pochen. Steingasse 28, St. 1. St.

Billen zu verkaufen.
 Mehrere schöne Billen, kleine u. große,
 in hübscher Lage, sind billig zu ver-
 kaufen. Wird erteilt auf briefl. Anfrage
 u. B. 471 a. Wiesb. Tagbl.-Verlag.

Marktplatz 11,
 10-12 bis der Dörschule, Wohnung,
 4 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten.
 Für 300 M. eine schöne Bel.-St.
 Wohnung von 5 Zimmern und
 Zubeh. in ruh. Gasse z. 1. April ob.
 früh. p. v. Wiesb. Tagbl.-Verlag. Tel. 492

Laden
 Grabenstr. 6. 1. April zu verm.
 Näh. Frege. K. 100. Mecklenburgstr. 5.
 Masken-Anzug, Lustige Witwe,
 einmal getragen, billig zu ver-
 kaufen. Holland, Rheinstraße 28, St. 1.

Alte Frauen
 W. K. 100. Mecklenburgstr. 5, 2. r.

Ein Quartett in nächster Umgebung
 (12 Mann stark) sucht einen Streichanten

Dirigenten.

Offerten bittet man bis Sonntag, den
 30. d. Mts., unter Dirigent B. 484
 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Teilnehmerin,
 tüchtige selbständige, dauernd ge-
 sucht. Mäckerplatz 5, 3. St. B 2000

Gesucht zum 1. Februar eine
Köchin in Pension,
 dieselbe muß die feineren Küche ver-
 stehen. Offerten unter B. 485
 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Lehrmädchen gesucht. Frida Wolf,
 Wilhelmstraße 42. 3384

Gefunden ein Theater-
 schal. Näheres Portier im städt.
 Krankenhaus.

Willy S. von Mainz,
 welcher am 16. 1. im Hauptbahnhof
 im Hauptportal ein Menzengut
 hatte, w. nochmals geb., u. B. 211
 bittl. Schützenhofstraße zu schreiben.

Adalbert!
 Was ist die Feinde, die uns jetzt noch
 scheiden? — Ein Gedanke! — Sie ist
 überbrückt. Wenn auch die Seele jetzt
 noch leidet, wenn Gutes noch das Böse
 meidet. — Ein „Stichversich“! — wir
 sind beglückt. A.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Schreiner,
 — gegründet 1884. —
Telephon 576.
Sarg-Magazin.
 Wallerstraße 8.
 Lieferant des Vereins für
 Feuerbestattung. 58
 Lieferant des Samten-
 Vereins.
 Lieferungen von und nach
 auswärts in privatem Verkehr
 wagen.

Ein tücht. Sigaretten-Reisender
 wird gesucht. Offerten unter B. 2
 postlagernd Bismarckring. B 2080

Verloren Dienstagmorgen
 Wielandstraße bis Luxemburgplatz
 fast neuer Kinder-Gummischuh.
 Bitte abzug. Wielandstr. 10, 3. St.

Schöne antike Kasten-Uhr
 aus dem 17. Jahrhundert, mit Feder
 u. Repetition, sowie einige antike
 Strümpfe zu ver- u. Portstraße 8, St. 1 r.

Entlaufen junger Hund, schwarz,
 gelbe Füße u. weiße Brust. Gegen
 Belohnung. abzug. Schöne Aussicht 2.

Gute Belohnung. Gr. gelb. Brief-
 umschlag u. ein
 paar Briefstücken. verl. Elisabethstr. 17.

Verloren dunkler Pelzragen
 zwischen Adolfsbühl u. Neuborferstraße.
 Abzug. Dogheimerstraße 34, 2.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche uns während der langen Krankheit
 und bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Schwester,
Luise Kohlmann,
 so hilfreich zur Seite standen, sowie für die Kranzspenden und Herrn
 Pfarrer Weber für die tröstlichen Worte am Grabe sagen wir
 unseren besten Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
A. Kohlmann.

Wiesbaden, den 27. Januar 1910.

Hiermit die traurige Nachricht, dass am 23. Dez. 1909
 plötzlich infolge eines Herzschlags in Constiucion (Chile)
 unser lieber Bruder,

Otto Doerr,

Professor am Lyceum,

gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Geschwister:

Wiesbaden, Rüdesheimerstr. 12.

Heidelberg, Werderstr. 27.

Höchst a. Main.

Marie Doerr.

Wilhelm Doerr.

Lina Seyberth,

geb. Doerr.

183

Für Damen-Konfektion
 tüchtige Verkäuferin mit guter Figur,
 welche in besseren Spezialgeschäften tätig war, per bald gesucht. Offerten
 mit Zeugnis-Abfahr. und Gehaltsangabe erbeten. (No. 6483) P 28
Loß & Soherr, Mainz.

Herrschaftliches Rentenhaus.

4x5 Zimmer und 4x4 Zimmer, ohne Hintergebäude erbschaftslos
 billig durch mich zu verkaufen. Günstige Gelegenheit zum Erwerb eines
 wirklich billigen tadellosen Objektes.

C. Brückner, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,
 Bismarckring 24, Part. I.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend verschied plötzlich infolge Herzschlags
 mein innigstgeliebter Mann, unser guter Schwager und
 Onkel,

Herr Rentner

Georg Wilhelm Winter,

im 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Winter,

geb. Bogler.

Wiesbaden, den 26. Januar 1910.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet
 man im Sinne des Verstorbenen abzusehen. 184

Todes-Anzeige.

Heute mittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem,
 schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter,
 Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Grau Magdalene Klein,

geb. Pfaff,

im 66. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Moritz Klein.

Wiesbaden, 26. Januar 1910.

Die Beerdigung findet in St. Goarshausen statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief sanft heute mittag kurz vor 12 Uhr mein treugeliebter
 Gatte, Vater, Schwager, Onkel, Großonkel und Urgroßonkel,

Herr Rentner Heinrich Wenz,

gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, im hohen Alter von beinahe 89 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Grau Elise Wenz, geb. Saintonges.

Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Camberg, Duisburg, Essen, den 26. Januar 1910.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
 Viebricherstraße 23 (Villa Hellmuth), aus nach dem Nordfriedhof. B 2100

Das feierliche Traueramt findet am gleichen Tage, vormittags 9 1/2 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche statt.